Nr. 232. Einzelpreis 15 Pfennig

Halle (Saale), Mittwoch, den 3. Oktober 1928

Volksblatt

Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle und den Bezirk Merseburg

Das „Volksblatt" erscheint mit täglichen Beilagen sowie „Volk und Zeit". Es ist Publikations-Organ der genossenschaftl. u. gewerkschaftl. Organisationen u. amtl. Organ verschied. Behörden. Schriftleitung: Gr. Märkerstraße 6. Fernsprech-Anschlüsse Nr. 24605, 24667, 26605. Persönliche Auskunfterteilung mittags von 12 bis 1 Uhr. — Unverlangt eingesandten Manuskripten ist stets das Rückporto beizufügen.

Bezugspreis monatlich 2,00 Mk. u. 0,30 Mk. Zustellungsgebühr, insgesamt 2,30 Mk., für Abholer wöchentl. 0,50 Mk., Postbezugspreis 2,30 Mk., durch Postboten zugestellt 2,70 Mk., bei direkter Einsendung an den Verlag 2,60 Mk. — Anzeigenpreis 12 Pfg. im Anzeigen- und 60 Pfg. im Reklameteil der Millimeter Hauptgeschäftsstelle: Gr. Märkerstraße 6, Fernruf 24605, 24667, 26605. Postscheckkonto 20319 Erfurt

Disharmonie der Wirtschaft

27000 Bergarbeiter im Streik.

Waldenburg, 2. Okt. (Eig. Drahtb.)

Am Dienstagmorgen legten die Belegschaften im niederschlesischen Kohlenrevier (Waldenburg und Neurode) geschlossen die Arbeit nieder. Bis Dienstag abend standen 27 000 Bergarbeiter im Streik.

Dem Ruf der Gewerkschaften ist also das Revier mit seltener Einmütigkeit gefolgt. Es gibt überhaupt keinen Streikbrecher. Das spricht Bände und beweist, daß die Arbeiterschaft zum Streik als zu dem letzten Mittel griff. Die Löhne sind hier seit Jahren unerhört niedrig; ihre Kaufkraft schmolz in den letzten Monaten unter dem Einfluß der Teuerung geradezu dahin. Daß es mit diesen Bergarbeiterlöhnen nicht mehr so weitergeht — ist das allgemeine Urteil.

Die Unternehmer haben am Dienstag unter dem obigen Eindruck ein Flugblatt verbreiten lassen, in dem sie versuchen, die Arbeiterschaft gegen die Gewerkschaften aufzuhetzen. Die Gewerkschaften, so wird behauptet, hätten die Arbeiter in den Streik getrieben. Man stelle zu dieser frivolen Behauptung die niedrigen Löhne in Waldenburg und die Behandlung der Waldenburger Arbeiterschaft durch die Unternehmer in Vergleich; dann ergibt sich alles! Man kann es deshalb verstehen, daß das Flugblatt unter der Arbeiterschaft sehr viel böses Blut gemacht hat. Sie weiß, daß der Streik die natürliche Folge ihrer ungenügenden Entlohnung ist und die Verhältnisse zum Streik drängten. Diese Ueberzeugung wird auch von der nicht im Bergwerk arbeitenden Bevölkerung Waldenburgs vertreten. Sie steht völlig auf der Seite der Streikenden. Es gibt einfach keinen rechtlich denkenden Menschen, der die Forderung der streikenden Bergarbeiterschaft nach einer Erhöhung der Löhne um 15 Prozent nicht für gerechtfertigt hält.

Die Streikenden bewahren mustergültige Ruhe. Sie folgen durchaus der Parole der Gewerkschaften. Das bestätigten vor allem die Schutzpolizei und Landjägerei. Die Notstandsarbeiten werden von der organisierten Arbeiterschaft verrichtet.

45000 Textilarbeiter ausgesperrt.

München-Gladbach, 2. Okt. (Eig. Drahtb.)

Die Textilunternehmer M.-Gladbachs haben ihre Drohung wahrgemacht. Gegen 45 000 Textilarbeiter aus M.-Gladbach, Rheydt und Viersen sind ausgesperrt. In dem Aussperrungsbezirk leben zirka 250 000 Menschen, so daß jeder sechste Einwohner von der Aussperrung betroffen ist. Die Fabrikschlote rauchen nicht mehr, keine Sirene ruft zur Arbeit. Eine feiertägliche Ruhe liegt über dem ganzen Bezirk.

Der Fremde, der die sonst so ruhigen Fabrikstädte besucht, fragt verwundert nach der Ursache der Veränderung. Staunend erfährt er: „Der Machtwille zweier Scharfmacher hat den gewaltigen Wirtschaftskrieg diktiert." Die bescheidenen Forderungen der schlecht entlohnten Textilarbeiter wurden abgelehnt. Der Arbeitgeberverband hatte seine Mitglieder schon vor Wochen unter Strafandrohung gezwungen, die Akkordstücklöhne bis zu 25 Prozent zu kürzen. Wie Hohn mutet es an, daß die Unternehmer von den Gewerkschaften verlangten: „Entweder eine Reduzierung aller Tariflöhne um 12 Prozent oder Verlängerung der jetzigen Löhne bis Ende 1929."

Die Kampfesstimmung der Arbeiter ist gut! Ein Teil der Unternehmer hat offen seine Mißbilligung über das Vorgehen der Verbandsleitung ausgesprochen.

Wann sind die Gemeindewahlen?

Noch keine endgültige Entscheidung

Berlin, 2. Oktober. (Eig. Bericht.)

Der Preußische Landtag trat am Dienstag nach der Sommerpause zu einer Herbsttagung zusammen, deren Hauptzweck die endgültige Entscheidung über den Termin der Kommunalwahlen ist. Eine Einigung unter den Parteien ist darüber bisher noch nicht erfolgt.

Der preußische Innenminister hat mit Zustimmung des Kabinetts dem Landtag eine Vorlage unterbreitet, derzufolge am 2. Dezember gemeinsam Gemeindewahlen, Kreistags- und Provinziallandtagswahlen stattfinden sollen. Die erste Lesung dieser Vorlage ergab, daß für sie klar und unbedingt nur Sozialdemokraten und Kommunisten eintreten. Die Demokraten möchten am liebsten alle Wahlen auf das nächste Frühjahr verschoben sehen. Das Zentrum ist bereit, die Kommunalwahlen am 2. Dezember stattfinden zu lassen, lehnt aber die gleichzeitige Vornahme der Kreistags- und Provinziallandtagswahlen ab; ebenso die Deutschnationalen und die verschiedenen Sorten der Völkischen. Noch unentschieden ist die Volkspartei. Es ist nicht unmöglich, daß in der Ausschußberatung Demokraten und Volkspartei und auch die Wirtschaftspartei sich noch dem sozialdemokratischen Standpunkt anschließen. Jedenfalls erklärte der Innenminister, daß die Regierung eine weitere Hinausschiebung der Gemeindewahlen nicht zulassen könne.

Die Begründung dieses Standpunktes liegt vor allem in den beiden Tatsachen, die von dem sozialdemokratischen Abg. Haas (Köln) stark unterstrichen wurden. Nach der Auflösung der Gutsbezirke muß deren Einwohnern auch möglichst bald praktische Gelegenheit zur Ausübung des neugewonnenen Gemeindewahlrechts gegeben werden. Abgesehen davon sind die gegenwärtigen Gemeindeparlamente, gewählt am 4. Mai 1924, reichlich überaltert und durch den Wechsel der Volksstimmung überholt. Dazu kommt, daß gegenwärtig durch das Sperrgesetz, das für die Ergänzungswahlen zum Magistrat Zweidrittelmehrheit vorschreibt, eine ordnungsmäßige Ergänzung der Stadtverwaltungen vielfach unmöglich ist, ein Zustand, den man natürlich nicht unbegrenzt lange andauern lassen darf. Die Gemeindewahlen müssen also schleunigst durchgeführt werden, und daß es praktisch ist, die Kreistags- und Provinziallandtagswahlen gleich mitzuerledigen, anstatt übers Jahr mit neuen Kosten einen neuen Wahlfeldzug zu führen und die Entscheidung dem Zufall schwacher Wahlbeteiligung zu überlassen, liegt klar auf der Hand. Aber es scheint beinahe, als ob manche Parteien zwar sehr demokratisch sind, aber das versuchte Wählen nicht leiden können. Schade, daß es keine Demokratie ohne Wähler gibt! Die Herrschaften, die bei den kommenden Wahlen Verluste befürchten, werden sich damit abfinden müssen, daß in der Demokratie die Parteien nur so viel Macht ausüben können, als ihnen jeweils das Mandat der Wähler überträgt.

Die Vorlage über die Gemeindewahlen wurde vom Landtag schließlich dem Gemeindeausschuß überwiesen. Man wünscht allerseits rasche Arbeit, um den Landtag nicht unnütz lange zusammenhalten zu müssen, und möchte möglichst noch in dieser Woche eine klare Entscheidung herbeiführen. Der Landtag erledigte deshalb am Dienstag noch in fleißiger Arbeit eine lange Liste kleiner, zum Teil recht wichtiger Vorlagen. So bewilligte er u. a. 3,4 Millionen Mark für den Ausbau der Fischereihäfen.

Auf der Tagesordnung der Mittwoch-Sitzung stehen die Notverordnung über die Verlängerung der Grundvermögensteuer, die Geschäftsberichte der preußischen staatlichen Gesellschaften im Bergbau und in der Elektro-Industrie und die Große Anfrage über den Erwerb der Aktien des Scheuer-Konzerns (Rüstleninduftrie) durch die staatliche Preußenkasse.

Rheinlandräumung und Abrüstung

Hermann Müllers Haltung in Genf gebilligt.

Amtlich wird gemeldet: Am Dienstagvormittag fand unter dem Vorsitz des Reichskanzlers und in Anwesenheit aller in Berlin weilender Mitglieder des Reichskabinetts die Konferenz der Ministerpräsidenten der Länder über den Verlauf und das Ergebnis der Genfer Verhandlungen statt.

An den eingehenden Bericht des Reichskanzlers, der durch Ausführungen des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes von Schubert für einige Spezialfragen ergänzt wurde, schloß sich eine Aussprache. Sie ergab eine völlige Uebereinstimmung in der Auffassung über die Haltung der deutschen Delegation in Genf, die einmütige Billigung fand.

Der Kanzler hat etwas erreicht.

Paris, 2. Oktober. (Eig. Drahtbericht.)

Der „Temps" erklärt am Dienstag in einem „Deutschland und die nächsten Verhandlungen" überschriebenen Artikel, die Stellung des Reichskanzlers sei sehr delikat, da aus Kreisen der Volkspartei und des Zentrums gegen jede Regelung der Rheinlandfrage durch gleichzeitige Verhandlungen über die Reparationen und das Feststellungs- und Versöhnungskomitee Stellung genommen werde. Immerhin sei bereits ein Fortschritt erzielt worden, da man heute anerkenne, daß der Kanzler in Genf etwas erreicht habe. Daher auch die freundliche Ausnahme, die die Rede Poincarés bei den Parteien der Mitte und der Linken in Deutschland gefunden habe. Wenn von diesen Seiten freilich bemerkt werde, Deutschland sei zur Bezahlung der Kriegsschulden und nicht der Schulden Frankreichs verpflichtet, so sei das absolut falsch, da die Geldschulden allein von Frankreich getilgt worden seien und von Deutschland gar nicht gedeckt werden könnten. Immerhin müsse man Deutschland, wenn es neue Abschläge verlange, darauf hinweisen, daß Frankreich nicht allein seine Provinzen wieder aufbauen und noch dazu alle seine Schulden bezahlen könne.

Beginn der Rheinland-Verhandlungen?

Paris, 3. Oktober. (Radiomeldung.)

Eine gestern stattgefundene Unterredung zwischen Briand und dem Oberkommandierenden der Rheinarmee, General Guilleaumat wird von der Pariser Presse allgemein als die Verwirklichung der Zusage Poincarés angesprochen, daß Frankreich alles tun wolle, um die Rheinlandverhandlungen zu beschleunigen. Man erwarte übrigens in Paris, daß diese Verhandlungen mit der Rückkehr des deutschen Botschafters von Hoesch aus seinem Urlaub Ende nächster Woche beginnen werden. Hoesch werde nach Ansicht der Pariser Presse sicherlich ein Memorandum oder eine Verbalnote mitbringen und dann die Verhandlungen eröffnen.

Die falsche Methode.

Mac Donald über die Abrüstung.

Birmingham, 2. Oktober. (Eig. Drahtb.)

Der Parteitag der Arbeiterpartei stand am Dienstag im Zeichen einer großen außenpolitischen Aussprache. In der Debatte kam allgemein die Besorgnis über die internationale Lage zum Ausdruck, wobei von sämtlichen Rednern ohne Ausnahme die Hauptschuld für die eingetretenen Verschlechterung der internationalen Lage der gegenwärtigen konservativen Regierung zugeschoben wurde.

In einer großen Rede, mit der Mac Donald die Annahme der vorliegenden Resolution empfahl, betonte der Führer der Arbeiterpartei, daß die von den ehemaligen Alliierten seit 1924 gewählten Methoden zur Herbeiführung der Abrüstung auf einem fundamentalen Mißverständnis der Notwendigkeiten der Situation beruhen. Jeder Staat gebe bei den Genfer Verhandlungen von der Annahme aus, daß ein Krieg ausbrechen werde und sei lediglich bereit, nach einem Schlüssel abzurüsten, der ihm seine bisherige militärische Stärke im Verhältnis zu den anderen sichere. Ein Ausweg aus diesem trügerischen Zirkel sei nur möglich, wenn ein Staat mit einem neuen Ausblick die Abrüstung in Genf anschneide.

Häufung der englischen Außenpolitik.

Heftige Anklagen der Labour Party.

Birmingham, 2. Oktober. (Eig. Drahtb.)

Auf dem Parteitag der englischen Arbeiterpartei kritisierte Sir Oswald Mosley im weiteren Verlauf der Debatte namens des Parteivorstandes die Haltung der Regierung, die in Genf die Aussicht auf eine Weltabrüstung zerstört habe. Ein von der Gewerkschaft der Schneider vorgeschickter, stark kommunistisch orientierter Redner machte dann den aussichtslosen Versuch, eine Ersetzung der Resolution der Exekutive durch die Thesen des russischen Abrüstungsvorschlages durchzusetzen.

Mit den Reden des Völkerrechtslehrers Professor Baker, des Marinefachmanns Kommandeer Kennworthy und des ehemaligen liberalen Ministers und jetzigen Unterhausmitgliedes der Arbeiterpartei Wedgwood Benn erreichte die Diskussion schließlich ein ganz ungewöhnlich hohes Niveau. Sämtliche Redner legten den Schwerpunkt der Kritik auf das Versagen der britischen Außenpolitik in Genf. Benn tadelte die Regierung, daß sie die stupidesten Mitglieder des Kabinetts als Vertreter Großbritanniens nach Genf entsende. Baker wies nach, wie die Haltung der Briten in Genf das Prestige Englands im Ausland aufs schwerste geschädigt habe. Kennworthy ging auf die Aegyptenpolitik ein und stellte unter stärkstem Beifall des Parteitages fest, daß Großbritannien zu feig sei, offen vorzugehen und die verächtliche Politik in Aegypten betreibe, eingeborene Verräter an ihrem Volk in den Dienst zu stellen.

Der Parteitag verabschiedete dann einmütig die — von uns bereits wiedergegebene — Resolution, die jede zukünftige Arbeiterregierung u. a. verpflichtet, sämtliche Geheimabkommen sofort nach Regierungsantritt zu veröffentlichen und für die sofortige Räumung des Rheinlandes von fremden Truppen einzutreten.

Erfolgt Aufklärung?

Die französische Regierung für Veröffentlichung des Flottenabkommens.

Paris, 2. Oktober. (Eig. Drahtb.)

Der französische Ministerrat befaßte sich am Dienstag einer Meldung des „Temps" zufolge ausführlich mit der durch das englisch-französische Flottenkompromiß geschaffenen Lage und entschied sich mit großer Mehrheit für dessen Veröffentlichung. Außenminister Briand erhielt den Auftrag, mit dem Londoner Kabinett darüber in Verhandlungen einzutreten.

„Havas" weiß hierzu zu berichten, daß auch in englischen Regierungskreisen Geneigtheit zur Veröffentlichung bestehe.

Sozialdemokratie und Wehrproblem.

Am Dienstagvormittag trat in den Räumen des Vorstandes der Sozialdemokratischen Partei eine „Kommission zur Klärung des Wehrproblems" zusammen, die die Stellung der Partei zur Wehrfrage programmatisch fixieren soll. Die Kommission besteht aus den Genossen Breitscheid, Crispien, Dittmann, Haubsch, Höltermann, Hünlich, Kuhnt, Künstler, Leber, Mayr (München), Mierendorf, Moses, Quarck, Schöpflin, Toni Sender, Stampfer und Ströbel. Die Kommission wählte Dittmann zu ihrem Vorsitzenden und Dr. Mierendorf zu ihrem Sekretär. Sie trat darauf in eine allgemeine Aussprache ein, die bis in die späten Nachmittagsstunden dauerte. Es wurde beschlossen, einige Gutachten einzufordern und nach ihrer Erstattung im November die Beratungen fortzusetzen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219281003-10/fragment/page=0001

„Durch nichts zu erschüttern"

Abschluß der Reichsbanner-Bundestagung

Hannover, 3. Oktober. (Eig. Drahtb.)

Die Bundes-Generalversammlung des Reichsbanners fand am Dienstag mit der Wiederwahl des alten Bundesvorstandes ihren Abschluß. Der Wahl voraus ging die Abstimmung über die vorliegenden Anträge. Angenommen wurde u. a. ein Antrag, mit den ausländischen Frontsoldaten-Organisationen, soweit sie den Frieden erstreben, in nähere Verbindung zu treten. Weiter soll der Zustand der Kriegergräber kontrolliert und Einfluß darauf genommen werden, daß sie besser instand gehalten werden. Am Sitze jeder Gauleitung soll eine Stelle zur Abwehr von Angriffen auf die republikanische Staatsform eingerichtet werden. Künftighin dürfen Denkmäler und Ehrentafeln nur mit Genehmigung des Bundesvorstandes errichtet werden. Mitglieder des Nelson-Bundes können nicht Mitglieder des Reichsbanners sein. Die Werbewoche soll auf eine spätere Jahreszeit verlegt werden. Der Bundesvorstand wird beauftragt, alle zweckdienlichen Maßnahmen zu treffen, um den 11. August zum gesetzlichen Feiertag zu erheben. Die Bundesorgane „Reichsbanner" und „Illustrierte Reichsbannerzeitung" sollen zu den bisherigen Preisen bestehen bleiben. Falls politische oder wirtschaftliche Verhältnisse eine Aenderung notwendig machen sollten, soll der Vorstand entsprechende Vorschläge machen. Der Bundesrat hat endgültig zu beschließen. Bei der Reichsbahnverwaltung soll der Bundesvorstand dahin wirken, daß das Verbot zurückgezogen wird, nach dem Fahnenrasten zum Hissen der Reichsflagge auf den Bahnhofsplätzen nicht aufgestellt werden dürfen.

Hoffmann (Chemnitz) berichtet dann über die Vorschläge der Satzungskommission. Der Gau Berlin-Brandenburg stellt den Antrag, die Abstimmung über die Satzungen bis zum nächsten Bundestag zurückzustellen, aber die Bestimmungen über Rechtsschutz, Beihilfe und Sterbegeld bei Unfall und Tod im Dienste des Reichsbanners sofort in Kraft treten zu lassen. Der Antrag löste eine längere, teilweise recht lebhafte Debatte aus, die schließlich dazu führte, daß in der Mittagspause die Satzungskommission noch einmal zur Durchberatung der Vorlage zusammentrat.

In der Nachmittagssitzung wird der vorgelegte Satzungsentwurf mit großer Mehrheit angenommen. Er bringt eine Beitragserhöhung von 10 Pf. pro Monat, dafür aber eine Reihe von Unterstützungseinrichtungen, so ein Sterbegeld bei Tod im Dienste des Reichsbanners, bei Tod durch Unfall und bei natürlichem Tode, ferner einen Krankengeldzuschuß bei Krankheit oder Verletzung im Dienste des Reichsbanners.

Es halten dann zwei Vertreter des besetzten Gebietes kurze Ansprachen, in denen sie eindringlich die Not des besetzten Gebietes schildern und dem Reichskanzler Hermann Müller für seine Bemühungen in Genf, eine Räumung der besetzten Gebiete herbeizuführen, Dank abstatten. Eine Räumung sei im Interesse des Friedens dringend erforderlich.

Im Anschluß an die Wahl erfolgt unter lebhaftem Beifall eine besondere Ehrung Hörsings. Stelling (Berlin) überreicht ihm im Auftrage von 30 Gauen mit Worten herzlichen Dankes für seine bisherige Tätigkeit ein von einem hervorragenden Künstler gemaltes Bild Hörsings.

Vorsitzender Scheffel faßt das Ergebnis der Generalversammlung in einem packenden Schlußwort zusammen. Er dankt den hannoverschen Kameraden für die Fürsorge und den guten Rahmen, die sie der Generalversammlung gaben. Die Tagung sei ein Beweis für die Stärke und Geschlossenheit des Reichsbanners, die durch nichts zu erschüttern sei: „Wir arbeiten mit unserem ganzen Herzen für die deutsche Republik, weil dieser Staat unser Staat ist." Mit einem Hoch auf die deutsche Republik wurde die Bundesgeneralversammlung am späten Nachmittag geschlossen.

Die österreichische Sozialdemokratie und der 7. Oktober

Die österreichische Sozialdemokratie hat auf die Herausforderung, die die österreichischen Heimwehrverbände durch ihren zum 7. Oktober in Wiener-Neustadt geplanten Massenaufmarsch heraufbeschworen haben, mit der Aufbietung des Republikanischen Schutzbundes geantwortet, der am gleichen Tage ebenfalls in Wiener-Neustadt eine riesige Gegenkundgebung veranstalten soll. Er-war jedoch damit zu rechnen, daß die sozialdemokratischen Führer sich mit diesem Verbot nicht ohne weiteres abfinden werden. Das Verbot ist denn auch, wie wir mitteilen können, aufgehoben worden. Wir zeigen den Nationalrat Dr. Otto Bauer (links), den Führer der Sozialdemokratischen Partei in Oesterreich, und den Nationalrat Dr. Julius Deutsch, den Führer des Republikanischen Schutzbundes, die die weiteren Maßnahmen der Partei beschließen werden.

Aufgehobenes Verbot.

Wien, 2. Oktober. (Eig. Drahtb.)

Der Sozialdemokratischen Partei wurde am Dienstag von dem Landeshauptmann mitgeteilt, daß das Verbot des Arbeitertages in Wiener Neustadt aufgehoben werde. Die hieran geknüpfte Bedingung besteht darin, daß eine Demarkationslinie in der Richtung des Wien-Neustädter Kanals gezogen wird. Außerdem sollen am Mittwoch zwischen den staatlichen Behörden und dem Wien-Neustädter Magistrat über die Abgrenzung der Veranstaltungen bestimmte Vereinbarungen getroffen werden, die eine reibungslose Durchführung der beiden Kundgebungen ermöglichen sollen.

Die Regierung hat also das Verbot der sozialdemokratischen Kundgebung aufgehoben; sie steht aber nach wie vor auch im Begriff, den Wünschen der Heimwehren in jeder Beziehung Rechnung zu tragen. Der Wien-Neustädter Kanal, der als Demarkationslinie gedacht ist, ist schon seit Jahren zugeschüttet. Es handelt sich also nur um eine fiktive Demarkationslinie, die an dem noch umstrittenen Hauptplatz vorbeiläuft. Die Kundgebung der Heimwehren dürfte infolgedessen bis an den Hauptplatz reichen. Was mit diesem Hauptplatz selbst geschehen wird, soll in den Besprechungen festgelegt werden. Der Plan des Landeshauptmanns stellt damit keine Lösung der kritischen Situation dar, sondern stellt lediglich den ursprünglichen Zustand wieder her.

Bayerische Landespolizei an der Tiroler Grenze.

München, 2. Oktober. (Eig. Drahtb.)

Am Dienstag sind nach einer Meldung der kommunistischen „Neuen Zeitung" vom Verladebahnhof München-Laim 500 kriegsmäßig ausgerüstete Landespolizisten an die österreichische Grenze abgerollt, wo sie für den 7. Oktober der österreichischen Regierung zur Verfügung stehen sollen. Mit dem gleichen Ziel sollen auch in anderen bayerischen Städten Kontingente grüner Polizei verladen worden sein.

Von der zuständigen Stelle des bayerischen Innenministeriums wird der Abtransport von Polizeimannschaften zugegeben, dagegen auf das entschiedenste bestritten, daß das irgend etwas mit den in Wiener-Neustadt geplanten Kundgebungen zu tun habe. Zweck des Transports sei lediglich die alljährliche Feldübung der Landespolizei, die dieses Jahr in der Miesbacher Gegend, allerdings unweit von der Tiroler Grenze, abgehalten werde.

Ungetreue Angestellte. Das Erweiterte Schöffengericht in Neuwied verurteilte den früheren Geschäftsführer des Reichslandbundes, Scharfenstein aus Diedorf, wegen Unterschlagung von 38 000 Mk. zum Schaden des Reichslandbundes zu sechs Monaten Gefängnis. — Ein Sekretär des Bürgermeisteramtes Ehrenbreitstein hat innerhalb von zwei Jahren Baudarlehnsgelder in Höhe von 8000 Mk. unterschlagen. — Ein Beamter des Bürgermeisteramtes Neuwied veruntreute im letzten halben Jahre über 10 000 Mk.

Die Deutsche Volkspartei rückt näher.

Der volksparteiliche Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius ersuchte den preußischen Ministerpräsidenten am Dienstag in einer Unterredung, von sich aus die Verhandlungen zur Umbildung der preußischen Regierung einzuleiten. Ministerpräsident Braun hat darauf erwidert, daß er die Initiative zur Bildung der Großen Koalition den Regierungsparteien überlassen müsse. Es ist zu erwarten, daß die Fraktion der Volkspartei bereits am Mittwoch oder Donnerstag an die Führer der Regierungsparteien herantritt und um die Einleitung der von ihr seit langem ersehnten Verhandlungen ersucht.

Spaltung der jugoslawischen Sozialdemokratie.

Belgrad, 2. Oktober. (Eig. Drahtber.)

Die jugoslawische Sozialdemokratie hat sich gespalten. Die Opposition ist aus der Partei ausgetreten und beabsichtigt nunmehr selbständig vorzugehen.

Austritt aus dem Stahlhelm.

Offizieller Bruch der Deutschen Volkspartei mit der Duesterbergsippe.

Der Vorstand der volksparteilichen Reichstagsfraktion befaßte sich am Dienstag mit den Haßgesängen des Stahlhelms und gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß Mitglieder der Fraktion weiterhin unmöglich noch dem Stahlhelm angehören können. Die Stahlhelmmitglieder der volksparteilichen Fraktion des preußischen Landtages beschlossen unter Hinweis auf den Haßgesang von Fürstenwalde ebenfalls ihren Austritt aus dem Stahlhelm.

Bergarbeiterstreik in Tschecho-Slowakei

Prag, 1. Oktober. (Eig. Drahtb.)

Auf einer Revierkonferenz der freien Bergarbeiterorganisation wurde das Angebot der Unternehmer, das eine Prozentige Lohnerhöhung vorsieht, dafür aber erhöhte Leistungen und die Beseitigung verschiedener Vorteile des alten Kollektivvertrags verlangt, einmütig als ungenügend abgelehnt und beschlossen, die Arbeit einzustellen. Die Arbeitseinstellung wurde sofort in 31 öffentlichen Bergarbeiterversammlungen proklamiert. Der Streik hat am Montag begonnen und umfaßt mehr als 10 000 Bergarbeiter.

Karl Marx und der Gemüsehändler.

Von **Erich Gottgetreu.**

Der Leiter der Trierer Stadtbibliothek zeigt jedem, der ihn darum bittet, wundervolle alte Bücher: den berühmten Codex aureus aus dem 9. Jahrhundert, eine Bibel aus dem zehnten, viele andere Sachen noch, eine schöner als die andere, ein Zauber in der Ausführung, eine Freude in ihrer Existenz und auch ein Wunder, weil die Geschichte von Trier sehr bewegt gewesen, viel somit verloren gegangen ist. Der letzte, der aufpaßte und Bandalismus verhinderte, war Napoleon.

Wieder sind französische Soldaten im Land, aber nie in der Bibliothek, nicht in feindlicher, nicht in freundlicher Absicht. Fräulein Bibliothekar schwärmt von der amerikanischen Besatzung, die vorher Trier belegt hatte. Vom Stab bis zum letzten Soldaten wäre nicht einer dagewesen, der nicht dagewesen wäre. Alle hätten sich „for the old bibles", die es drüben aus eigener Geschichte allerdings nicht gibt interessiert und nicht etwa nur in sensationeller Gier.

Wußten die Amerikaner, wissen die Fremden, die nach Trier kommen, das Andere? Daß in Trier immerhin jener Mann geboren ist, der als erster in schärfster wissenschaftlicher Arbeit die Schäden des herrschenden Wirtschaftssystems aufzeigt, Möglichkeiten der Abänderung bewiesen, die sichere Evolution an Hand des Gegebenen prophezeit hat — was wissen sie von Karl Marx?

Die Stadtbibliothek hat eine ganz leidliche, bis auf die Moderne ergänzte Marxbücherei zusammen: auch Rühles neue Biographie, auch die bisher erschienenen Bände des sowjetrussischen Marx Engels-Archivs, auch die wundervollen vom J. H. W. Dietz Verlag herausgebrachten Faksimilebände der „Rheinischen Zeitung". Aber in diesem grauen Haus in der Brückenstraße — nein, das sieht der Fremde ja gar nicht.

Dieses Haus, in dem Karl Marx am 5. Mai 1818 als Sohn des Advokaten Heinrich Marx das Licht der Welt erblickte, die er später radikal verändern wollte, dieses Haus hat die sozialdemokratische Partei für hunderttausend Mark gekauft. Am Eingang brachte ein Architekt ein Schild in rotem Glas an:

Geburtshaus von
Karl Marx

Das ist alles. Unten im Laden verkauft ein Gemüsehändler Bananen und Weintrauben. Und wenn es auch viel Bananen und viel Weintrauben sind, nicht wahr, es ist eben doch nicht viel.

Sicher wird sich der Zustand einmal ändern. Sicher wird das entzückende Trier neben seinen erlesenen Dokumenten germanisch-römischer und mittelalterlicher Geschichte im Geburtshaus des größten Theoretikers der sozialistischen Bewegung eine Dokumentensammlung der Geschichte dieser Bewegung haben. Sicher. Sogar bestimmt. Das entspricht auch der Absicht der Partei. Ich meine nur, daß man recht bald ans Werk gehen kann. Und selbst dann in Trier ein Marxmuseum, wenigstens eine kleine Marxausstellung schaffen sollte, wenn man das Haus, das in allen zwei Stockwerken bewohnt ist, jetzt nicht frei bekommt. Von aller propagandistischen Wirkung, die eintreten wird, abgesehen, gibt es so etwas wie eine moralische Schuld, die abzutragen man sich beauftragt fühlen sollte.

Marx ist ungeehrt in Trier!

Hallesches Stadttheater.

Mona Lisa, Oper von Max von Schillings.

Schillings' bestes Opernwerk, „Mona Lisa", gelangte bereits in Halle vor mehreren Jahren zur Aufführung und wurde diesmal an unserer Bühne durch Kapellmeister Roessert neu einstudiert. Der Text von Frau Beatrice Dowsky ist außerordentlich bühnenwirksam gefaßt, die Handlung spannend und interessant gestaltet, wobei manche Szene stark veristisches Gepräge aufweist und nach Kinoeffekt duftet. Max von Schillings hat dazu eine sehr wertvolle Musik geschrieben, die etwas mit Wagner gemein hat, sehr viel musikalische Reize und Geschmack aufweist, überall vornehm wirkt, dabei ein Stilgemengsel, das Bild und Triebkraft hat und merkwürdigerweise hie und da unruhige Tonalität. Der Text gibt dem Komponisten allerdings wenig Gelegenheit zu Steigerungen in seinem Schaffen, aber die Singstimmen bezeugen das Malerische und Seelische des Komponisten. Ganz außergewöhnlich bringt Schillings die Orchesterbegleitung in seiner feinfühlenden, aristokratischen Art; die Orchesterpalette ist hier in der Tat glanzvoll aufgemacht, charakteristisch und tonmalerisch. Am stärksten ist aber die Musik in den Ritornellen und Serenaden, als auch am Schluß des Dramas. Dieses Opernwerk wurde vor 15 Jahren von der Oeffentlichkeit kaum beachtet und erlebt heute einen Triumphzug durch alle Lande.

Die gestrige Aufführung zeigte unser Opernpersonal auf hoher künstlerischer Stufe. Allen voran Grete Blaha als Mona Lisa; ihre ganze Leistung war in allen Teilen dieser schweren Aufgabe gesanglich und darstellerisch gleich vorzüglich, überall, in den elegischen bis zu den ekstatischen Szenen, zeigte sie reife Kunst. Mit dieser Sängerin hat unsere Bühne anscheinend eine gediegene Kraft erhalten, und wir können ihren weiteren Darbietungen mit großem Interesse entgegensehen. Als ihr Gatte, Giocondo, bot Gustav Tramsch darstellerisch viel Gutes, und sein edler Bariton war von prächtiger Wirkung. Heinrich Riggemeier sang den Giovanni in den verschiedenen Bildern mit voller Entfaltung seines heldischen Tenors. In den Damenrollen seien noch Elisabeth Grunewald (Ginevra), Carlalotte Strempel (Dianora), Alberta Gorter (Piccarda) durchaus lobend erwähnt. Die kleinen Rollen waren durch die Herren Zdenko Dorner (Zumoni), Marian Maicen (Oldofredi), Walter Kathammer (Benventi), Erich Heimbach (Luzzano), Anton Britz (Bedruzzi) bestens vertreten.

Kapellmeister Hanns Roessert hatte die Oper mit seinem subtilen Können einstudiert, leitete sie mit einem prachtvollen Rhythmus und der nötigen Realistik. Die Spielleitung zeigte die kunstgeübte Hand von Heinrich Kreutz, und bei den Bühnenbildern konnten wir die reiche Phantasie von Heinz Behrens bewundern.

Die Aufführung wurde, besonders am Schluß, mit großem Beifall ausgezeichnet. S. S.

Der Günstling der Zarin.

Am kommenden Sonntagabend geht als Erstaufführung die Operette „Der Günstling der Zarin" von Robert Winterberg in Szene. Höfe, ihr Leben und ihr Zeremoniell sind immer ein beliebtes Operetten-Milieu gewesen. Einmal, weil es dem Unterlanenbirn und -herz gut tut, ihn übergroße Persönlichkeiten in die Gestalt altägyptischer Reuben und Sieben-schaften herabschreiten zu sehen. Zum andern, weil in der Operette mit historischer Note durch Uniformen, Gepränge und große Aufzüge der Schaulust des Publikums reichliche Nahrung geboten wird. Eines der interessantesten und besten Stücke dieser Art ist zweifellos „Der Günstling der Zarin" von Robert Winterberg, dem Komponisten der „Kunzließ von Dessau". In einer interessanten, konfliktreichen Handlung hören wir eine wundervolle Musik, die bis auf wenige Ausnahmen auf Tanzrhythmen verzichtet, dafür aber Eisenbles von erhabenstem Aufbau bietet. Der Vorzug dieser Operette ist, daß sie dem Darsteller die Möglichkeit zu charakteristischer Gestaltung gibt und ihn in Stand setzt, seine Stimmittel aufs vorteilhafteste zu benutzen.

Literarische Morgenfeier im Stadttheater.

Ernst Lissauer, dessen Drama „Das Weib des Jephta" in der nächsten Woche in Halle uraufgeführt wird, liest am Sonntag, dem 7. Oktober, am Vormittag aus eigenen Werken. Zum Vortrag gelangen die „Feuerballaden", „Gedichte und Gesänge" und das große Vorspiel zu dem Drama „Martin Luther und Thomas Münzer". Fast sämtliche zum Vortrag gelangende Darbietungen sind neue Arbeiten des Dichters, die er aus dem Manuskript lesen wird.

Wucht, Wucht, Schwere sind Grundzüge von Ernst Lissauers Wesen, das sich nicht reiner und genauer als durch Hauptworte kennzeichnen läßt. Ernst Lissauer ist Jude aus einer altansässigen Berliner Familie. Wenige unter den bedeutenden Gestalten seines Blutes haben sich so wurzelfest mit deutschem Wesen verwoben zu dankbarem Leben, zu fruchtbarem Schicksal. Lissauers Teutschtum, mit einem Wort Vogardes, liegt im Gemüte. Bernhard Diebold konnte daher von dem Dichter schreiben: „Goethe, Luther, Grimm sind nicht nur Gelegenheiten zu geblideten Gesprächen, sondern die Namen von Blutsströmen, die durch ihn selber rauschen".

*

Stadttheater. In der Literarischen Morgenfeier am kommenden Sonntag wird Ernst Lissauer von den „Feuerballaden", „Das Ai", „Der Bohr" und „Die Mogh" lesen. Die „Gedichte und Gesänge" sowie das Vorspiel zu dem Drama „Luther und Thomas Münzer" gelangen, bei dem Vortrag kommen, sind zum Teil aus der Handschrift des lyrischen Bandes „Die Nachtwache" genommen. Das Drama „Martin Luther und Thomas Münzer", dessen Vorspiel zum Vortrag gelangt, hat Ernst Lissauer soeben beendet.

Volksbühne. Heute, Mittwoch, 8 Uhr: „Der lebende Leichnam" für A. Letzte Wiederholung am Sonnabend, den 6. Oktober für R. Die Mitglieder, die das Werk noch nicht hatten, werden gebeten, umgehend an der Geschäftsstelle vorzusprechen. „Lohengrin" (Beginn 1/8 Uhr) am 10. Oktober für B; ferner am 18. Oktober (nicht 25.!) für G und am 7. November für J. Die Emigrierten ist im Gange. Die neue Operette „Der Günstling der Zarin" am 8. Oktober (8 Uhr). Vorzugskarten gültig. Nächster Kulturfilm: „Wunder der Weltbahn", großer Raubtierjagdfilm, am Montag 8¼ Uhr im Thalia. Als erstes Werk der Thaliareihe am Freitag, den 19. Oktober (8 Uhr): „Sind wir das nicht alle?" Restpreise von Lonsbale; nur noch wenige Karten verfügbar. Anmeldungen jetzt noch für alle Vergünstigungen in unserer Geschäftsstelle, Bruderstraße 14, Telephon 234 79.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-170675262192810 03-10/fragment/page=0002

Zeppelin über Europa

Die große Fahrt über Frankfurt—Holland—England—Nordsee—Berlin

Mittwoch früh 9 Uhr über der Reichshauptstadt eingetroffen

Was der deutsche Reichstagspräsident auf seiner Luftschiffreise erlebte

Die erste große Fahrt.

Ueber den Verlauf der ersten großen Fahrt des neuen Luftschiffes „Graf Zeppelin" liegen folgende Meldungen vor:

Nachdem der Luftriese am Dienstag Nürnberg und Bamberg überflogen hatte, sandte die Fahrtleitung um 11 Uhr von Bord aus einen Funkspruch, daß sie sich infolge der schlechten Wetternachrichten aus Norddeutschland gezwungen sehe, von Würzburg aus in nordwestlicher Richtung abzubiegen. Um 12 Uhr überflog „Graf Zeppelin" in langsamer Fahrt Frankfurt a. M. Um 12.50 Uhr wurde das Luftschiff von Mainz aus in östlicher Fahrtrichtung gesichtet. Um 1.55 Uhr kam es auf seinem Fluge über den Taunus in Koblenz in Sicht, um dann nach einer kurzen Kreuzfahrt über der Stadt nach Nordwesten abzubiegen. Um 3.10 Uhr erschien der „Zeppelin" über Köln; hier kreuzte er über eine Viertelstunde, dann ging es weiter über Duisburg, Wesel nach Holland.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" kreuzte am Dienstag in den Abendstunden zunächst über Holland und überflog Rotterdam um ½8 Uhr in Richtung auf Hoek van Holland. Es erreichte um 8.45 Uhr die englische Küste und wurde zu dieser Zeit ungefähr acht Meilen südlich von Lowestoft gesichtet. Das Luftschiff nahm nördlichen Kurs und passierte Lowestoft um 9.05 Uhr. In den Mitternachtsstunden kreuzte das Luftschiff über der Nordsee.

Bei stiller, mondklarer Nacht überflog gegen 2.55 Uhr das Luftschiff die alte Hansestadt Bremen. Bei der mondklaren Nacht war das Luftschiff, das nur durch das Geräusch seiner Motoren bemerkt worden war, außerordentlich gut zu sehen, schon durch seine hellerleuchteten Kabinen. Das Schiff nahm, nachdem es die Stadt überflogen, sofort Kurs auf Hamburg.

Das Luftschiff traf 8.45 Uhr in Berlin ein und kreuzte um 9 Uhr über dem Stadtinnern. Es wurde von einer Fliegerstaffel begleitet.

•

Paul Löbe erzählt:

Der Reichstagspräsident schildert nachstehend seine Eindrücke auf seiner ersten Zeppelinfahrt über Süddeutschland:

Als sich das Luftschiff rasch, aber für den Mitfahrer kaum merkbar vom Boden auf einige hundert Meter Höhe erhob, grüßten uns die Schweizer Berge, bald blickten wir tief hinein bis zum Säntis, und das herrliche Bild der im Neuschnee glänzenden Allgäuer Bergwelt, der Wetterstein, die Zugspitze, das Karwendelgebirge bis Mittenwald begleitete uns unablässig, obwohl wir ziemlich Kurs nach Nordosten über Ravensburg, Memmingen, Landsberg am Lech auf München nahmen.

Langsam war die Erde unter uns tiefer und tiefer gesunken, die Bäume der Wälder verkleinerten sich zu Moosbüschelin, die Häuser nahmen die Formen des Spielzeuges aus Baukästen an, Landstraßen wie dünne weiße Bänder zogen sich durch das Grün der Wiesen, und Autos hüpften wie Insekten auf diesen Bändern hin, der Mensch sank zum kleinen Pünktchen zusammen.

Besonders interessant zu beobachten ist das Verhalten der Tiere, die unten offenbar viel lauter als wir das Getöse der fünffachen Motoren vernehmen. Hunde und Hausgeflügel reagieren am lebhaftesten, Haushunde und Wächterhunde bei Herden rasen wie toll geworden im Kreise umher oder laufen endlose Strecken bis in die Wälder hinein, bellen offenbar wütend, was wir aber nicht hören, denn für uns sind sie nur schwarze Punkte. Tauben und Hühner schwärmen aus ihren Schlägen heraus und fahren in alle Windrichtungen auseinander, Gänseschwärme nehmen mit hastigem Flügelschlag Reißaus über Felder, Wege, durch Flüsse, soweit als unser Auge reicht, denn rasch fliegen wir über neue Strecken. Etwas gemessener benehmen sich zunächst die Rinderherden. Hat aber ein Tier es mit der Angst bekommen, dann steckt es die anderen an; aller Minuten sieht man über den Weidegebieten die ganze Herde über Stock und Stein springen.

Die meisten der Passagiere lehnen am Fenster und nehmen interessiert, durch nichts gestört, das unbeschreiblich schöne Bild der unten vorbeiziehenden Landschaft auf. Jetzt grüßt uns das ferne München, sein Wahrzeichen, die Frauentürme, werden sichtbar, und wir sind doch erst 1½ Stunden gefahren, die Kirchen, die großen Gebäude heben sich heraus. Vom Dach und den Terrassen des Deutschen Museums grüßen die Angestellten ihren Chef Dr. von Miller, den sie oben im Luftschiff wissen. Wir senden ihnen eine beschwerte Karte mit unseren Unterschriften hinunter, und richtig, sie ist dicht vor dem Haus niedergefallen. Dr. Eckener bittet mich ins Funkzimmer, um den Winkenden unten einen Gruß und eine kleine Ansprache über meinen Eindruck vom Schiff zu halten; ich kam dem Ersuchen gern nach, und nicht viel später haben wir den radiotelegraphischen Dank der bayerischen Regierung, und am Tage darauf traf ich in Mergentheim Genossen, die den Gruß am Radio mithörten.

Bei Kehlheim fahren wir zum erstenmal durch Wolken, Fetzen zunächst, die um uns treiben, dann dichter werdend, aber doch nicht geschlossen. In weiter Ferne sehen wir zu unserer Beruhigung immer noch ein Stückchen der Mutter Erde. Erst später, auf der Heimreise, hinter Kempten, gerieten wir über ein geschlossenes Wolkenmeer, das jede Aussicht nach unten verwehrte. Stolz schwamm unser Riesenkörper über dem gewaltigen weißlichen Kessel, der da unten wogte und brodelte, kein Schaukeln, nicht einmal ein Zittern erschütterte seinen mächtigen Leib; als wär er in diesen Regionen zu Hause, zog er seine Straße weiter.

Auch in dem Steuerungsraum am Kopf der Gondel keine Spur von Aufregung oder Unruhe. Da stand jeder an seinem Platz und bediente seinen Apparat, still wie am Schaltbrett einer Werkzentrale. Da gab es Ablösung zu Uebungszwecken, Instruktionen, als ob man unten an einem Modell fände und in Seelenruhe ausprobierte. Dr. Eckener, der um den 10. Oktober herum seine Hin- und Rückreise über den Ozean vollbringen will, hält diese Reise für gefahrlos, jedenfalls für nicht gefährlicher als die Seereise auf gleicher Strecke. Schneller und angenehmer wird sie jedenfalls sein, das darf ich als dankbares Objekt für Seekrankheiten bestätigen, bei dem eine Fahrt von Kiel nach Eckernförde ebenso für den Ausbruch genügt als ein Flug im Flugzeug von Berlin bis München. Nichts davon kann ich auf dieser zehnstündigen Luftreise konstatieren, es fehlte das Geräusch der Eisenbahn, die Reserei der Autos, das Schwanken und Gestampf des Schiffes, das Seekrankheiten des Flugzeuges.

Was könnte uns hier gefährlich werden — diese Erwägung stellt man ja unwillkürlich an, wenn man das erstemal für lange Zeit sich dem ungewohnten Verkehrsmittel anvertraut. Das Versagen eines Motors, dessen Bedienung in zweistündigem Turnus bei dreifacher Besetzung ablöst? Vier andere werden weiterlaufen; es wird auch gehen, und wenn sie alle versagen, brauchen wir nicht abzustürzen, denn wir sind „leichter als die Luft" mit all unserer Ladung, deshalb ist ja unser Leib so groß. Die Brandgefahr wird gemindert, ja ausgeschaltet durch unverbrennliche Gase. Es bleibt der Sturm, schwerer Sturm, der auch dem Seeschiff gefährlich werden kann. Gegen ihn hat das moderne Luftschiff eine Waffe: das Radio und seine Schnelligkeit. Das gut funktionierende, peinlich bediente Radio vermittelt die Wetterkenntnis von Schiffen und Landplätzen. Nahende Stürme, Gewitter, Wetterungsänderungen werden vorangemeldet. Das Seeschiff muß in sie hinein, das Luftschiff kann ihnen dank seiner Schnelligkeit ausweichen, kann sie umgehen und weicht so seinem stärksten Feind aus.

•

Wie der Soz. Pressedienst berichtet, hat die Zeppelinwerft eigenartigerweise das ausschließliche Recht der Berichterstattung für die von Bord des Luftschiffes gegebenen Meldungen an Hugenberg und Ullstein verkauft. Diese Maßnahme verdient schärfste Kritik.

Bergmann weint.

Die Darmverschlingung und die Bilanzen.

Im Berliner Lombardhaus-Betrugsprozeß Bergmann wurde am Dienstag die Frage erörtert, wie hoch der Wert der Konkursmasse des Bergmannschen Unternehmens war. Die Vernehmung des Konkursverwalters Schuster ergibt, daß das gesamte Teppichlager nur 170 000 Mark und das Möbellager nur 100 000 Mk. Wert hatte. Demgegenüber standen Forderungen der Darlehnsgeber in Höhe von 3,8 Millionen Mark. Für die Gläubiger wäre demnach eine Quote von ungefähr 6 Prozent zu erwarten; im günstigsten Falle könne sich die Quote auf 16 Prozent erhöhen.

Zu den Bilanzen erklärte der Angeklagte Bergmann,

er habe Bilanzen nie gesehen;

er sei immer krank gewesen und habe an Darmverschlingung gelitten. Als der Vertreter der Staatsanwaltschaft Bergmann vorhält, daß er trotz seiner angeblichen Krankheit viele Reisen u. a. nach Holland, Prag, Dresden und Garmisch, gemacht habe und dabei auch mit Damen gereist sei, fängt Bergmann an zu weinen; er bestreitet in großer Erregung, auf seinen Reisen Damen mitgenommen zu haben. Der Bücharsachverständige Brand bekundet, er habe seine Tätigkeit als Bücherrevisor bei Bergmann niedergelegt, weil ihm das Geschäft zu unsicher erschienen sei und er nicht mit in die Dinge hineingezogen werden wollte. Bergmann erwiderte, Brand habe die Tätigkeit in seinem Unternehmen aufgegeben, weil Frau Bergmann Brand einmal mit einer Angestellten des Lombardhauses in einer verfänglichen Situation angetroffen habe. Bergmann will darauf Brand aufgefordert haben, sein Amt niederzulegen. Brand bezeichnet die Angaben als unwahr. Er habe einmal mit einer Dame zusammen die Lombardbücher und Bücher geprüft, von irgendwelchen Intimitäten könne aber keine Rede sein.

Explosion eines Bergwerkes.

Eine Frau und ein Kind getötet.

Nach einer Zeitungsmeldung aus Sofia hat sich im Bergwerk Klia Tep bei Philippopel eine schwere Grubenexplosion ereignet, die auch in der Stadt wahrgenommen wurde und dort eine große Panik hervorrief. Die von der Gewalt der Explosion hochgeschleuderten Steine flogen bis in die Straßen. Eine Frau und ein Kind wurden getötet und mehrere Personen verletzt. Die Explosion wird mit der Hitze in Verbindung gebracht, die 37 Grad Celsius im Schatten erreichte.

Ein schweres Einsturzunglück ereignete sich am Dienstag in Berlin-Dahlem in der Nähe der Untergrundbahnstation Thielplatz. Bei der Anlegung eines neuen Straßenzuges gaben die Erdmassen eines Grabens nach und verschütteten zwei Arbeiter. Einer von ihnen konnte von seinen Kameraden mit Verletzungen geborgen werden. Der zweite Verschüttete erstickte.

Das Blankeneser Schiffsunglück auf der Unterelbe hat ein viertes Todesopfer gefordert. Es handelt sich um eine in Hamburg wohnhaft gewesene Frau, die sich an Bord des gerammten Vergnügungsdampfers „Königin Luise" befunden hatte. Ihre einzige Angehörige war verreist und hat jetzt nach erfolgter Rückkehr das Verschwinden der Toten angezeigt.

Das explodierte Fort von Melilla

Melilla ist die älteste spanische Besitzung in Marokko. 1496 erobert, wurde sie 1774 von einem marokkanischen Heere vergeblich belagert. Auch 1893 stürmten die Rifberber erfolglos gegen die Stadt an. Aus diesen Kämpfen stammen noch die Befestigungswerke der Stadt, die von den Spaniern modern ausgebaut und unterhalten werden, da die Kämpfe mit den Marokkanern vorläufig noch nicht abgeschlossen sein dürften. Eines dieser Forts war als Pulvermagazin bestimmt worden; aus bis jetzt noch unerklärlichen Gründen flog es in die Luft und tötete über 50 Menschen; verletzt wurden 600, darunter auch sehr viele Zivilpersonen. Unser Bild zeigt die Trümmerstätte.

Von den Befestigungsmauern des Forts ist nicht mehr allzuviel stehen geblieben.

Zigeuner-Metzelei

Kindesmord im Angesicht der Mutter

Wie aus Prag berichtet wird, ist es in dem kleinen slowakischen Dorfe Piodejm bei Nove Mesto zu einer **Schlacht zwischen Dorfbewohnern und Zigeunern** gekommen, in deren Verlauf fünf Zigeuner, ein Mann, drei Frauen und ein sechsjähriges Kind, erschlagen und sieben andere Zigeuner schwer verletzt worden sind. Die Zigeuner hatten durch eine Reihe von Diebstählen die Dorfbewohner in Erregung gebracht, und die Erbitterung wurde besonders groß, als zwei Zigeuner, die bei einem Diebstahl ertappt worden waren, drohten, das Dorf in Flammen aufgehen zu lassen. Als dann in der Nacht in zwei Scheunen Feuer ausbrach, **bewaffneten sich die Dorfbewohner mit Heugabeln und Sensen, überfielen die Zigeunerkolonie und metzelten die Zigeuner nieder.** Führer der Strafexpedition waren der reichste Bauer des Dorfes und der Dorfvorsteher. Die Mutter des getöteten Kindes gibt an, **daß ein Mann ihr das Kind aus den Armen gerissen und ein anderer mit der Fackel beleuchtet und das Kind vor ihren Augen erschossen habe.**

Jeder siebente Selbstmörder in Berlin ein Jugendlicher

Die in der letzten Zeit namentlich in Berlin sich häufenden Fälle von Schüler-Selbstmorden werden durch eine Statistik ins Licht gerückt, die die Stadt Berlin herausgegeben hat. Danach befinden sich in der Hauptstadt rund 769 000 Jugendliche im Alter von 6 bis 20 Jahren; davon sind etwa 370 000 Schüler öffentlicher Lehranstalten. Von diesen Jugendlichen haben im Alter von 5 bis 15 Jahren drei, im Alter von 15 bis 20 Jahren 110 Selbstmord verübt. Bei einer Gesamtselbstmordziffer für Berlin von 1779 ergibt sich, daß jeder siebente Selbstmord in Berlin von einem Jugendlichen verübt worden ist.

In Preußen starben im Jahre 1926 von 5 bis 15 Jahren 9900, von 15 bis 20 Jahren 39 000. Von diesen Gestorbenen haben im Alter von 5 bis 15 Jahren 50 Knaben und 9 Mädchen Selbstmord verübt, im Alter von 15 bis 20 Jahren 2159 junge Männer und 861 junge Mädchen.

Das Reich hat eine zusammenfassende Statistik über Selbstmorde Jugendlicher bisher nicht herausgegeben. Eine deutliche Sprache spricht aber die Statistik über die Kriminalität der Jugendlichen. In den Jahren 1924/25 wurden im Deutschen Reich insgesamt 69 000 Jugendliche im Alter von 14 bis 18 Jahren wegen Verbrechen und Vergehen gegen Reichsgesetze verurteilt. Wegen Verübung von Gewalt und Drohungen gegen Beamte wurden 496 Jugendliche, wegen Unzucht 1758, wegen Mord und Totschlag 36 und wegen Abtreibung 856 verurteilt.

Raubmord bei Potsdam.

Berlin, 3. Oktober. (Radiomeldung.)

Im Walde von Nedlitz wurde der Obergefreite Helfert erschossen aufgefunden. Wie die Nachforschungen der Potsdamer Staatsanwaltschaft ergeben haben, ist Helfert wahrscheinlich einem Verbrechen zum Opfer gefallen. Im Verlauf der ärztlichen Untersuchung ist festgestellt worden, daß die Leiche Helferts schwere klaffende Wunden am Kopfe und Würgemale am Hals aufweist. Die Hiebe, denen der Soldat erlegen ist, waren so wuchtig geführt, daß der Schädel mehrfach zertrümmert worden ist. Geld und Uhr sind dem Erschlagenen geraubt worden. Bei einer Besichtigung der Wohnung Helferts im Bootshaus am Weißensee, in der er als Bademeister an der Militärschwimmanstalt einen Raum innehatte, wurde von den 200 Mk. Löhnung, die der Obergefreite am Sonnabend erhalten hatte, nichts mehr vorgefunden. Wahrscheinlich hat er auch dieses Geld bei sich getragen und es ist ihm vom Mörder gestohlen worden.

14 Jahre Zuchthaus.

Weimar, 2. Oktober. (Eig. Drahtber.)

Das Weimarer Schwurgericht verkündete am Dienstagabend im Larm-Prozeß nach vierstündiger Beratung folgendes Urteil:

„Der Angeklagte Larm erhält wegen Raubes, schweren Einbruchs und Diebstahls, Hehlerei, Verstößen gegen das Sprengstoffgesetz und verbotenen Waffenbesitzes 14 Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht." Mildernde Umstände wurden dem Angeklagten versagt. Die von dem Angeklagten Salzmann zu seinen Gunsten angegebenen Tatsachen hat das Gericht als wahr unterstellt. Salzmann wird unter Zubilligung mildernder Umstände wegen Raubes und schweren Einbruchs zu 5 Jahren 1 Monat Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 3 Jahre bestraft.

Der Angeklagte Larm erklärte sich bereit, die Strafe anzunehmen.

Auf dem Wege zum Hexentanzplatz überfallen. Auf dem Wege zum Hexentanzplatz (Sachsenweg) wurde am Nachmittag eine Dame in mittleren Jahren von einem etwa 25jährigen Menschen überfallen und zu berauben versucht. Auf die Hilfsrufe der Ueberfallenen eilten Spaziergänger herbei, worauf der Unbekannte die Flucht ergriff und im Walde verschwand.

Gewaltiger Bergrutsch.

Bildung eines Bergsees.

Am Dienstagnachmittag kurz nach 4 Uhr lösten sich am 1700 Meter hohen Monte Arbino bei Bellinzona, wo schon lange Absturzgefahr bestand, große Felsmassen und stürzten ins Tal Val Arbedo. Die ganze Bergspitze stürzte unter gewaltigem Tosen nach zwei Seiten hin ab und der Erdrutsch nahm eine Ausdehnung von 2½ Quadratkilometer an. Da die Gebirgsbäche nicht abfließen können, hat sich ein See von 200 Meter Breite, 300 Meter Länge und 100 Meter Tiefe gebildet. Die Täler sind von dichten Staubwolken erfüllt und man kann sich von dem angerichteten Schaden bis jetzt noch kein Bild machen. Alle Scheunen des betroffenen Gebietes sind verschüttet. Es ist auch möglich, daß Sennen von dem Bergrutsch überrascht worden sind. Das Tal war vor einiger Zeit von den Bewohnern noch rechtzeitig geräumt worden.

Ein blutiges Ehedrama hat sich in Meerbeck bei Mörs im Rheinland abgespielt. Dort forderte der 26 Jahre alte Bergmann Kandorf seine von ihm getrennt lebende Ehefrau auf, wieder mit ihm zusammenzuleben. Als die Frau das ablehnte, **verletzte Kandorf sie durch einen Schuß lebensgefährlich und tötete den Bergmann Rosendorfer,** bei dem die Frau die Wirtschaft geführt hatte. Der Mörder brachte sich dann einen tödlichen Schuß in die Schläfe bei.

In eine Cafehausterrasse gerast. In dem Pariser Vorort Ivry raste ein mit schweren Fässern und Weinkisten beladener Lastkraftwagen infolge Versagens der Bremse auf einer abschüssigen Straße in einen Lieferwagen hinein, riß dann ein Privatauto um und wurde schließlich auf die vollbesetzte Terrasse eines Cafés geschleudert. Zwölf Passanten und Gäste erlitten zum Teil lebensgefährliche Verletzungen.

Was ist Togal?

Togal-Tabletten sind ein hervorragendes Mittel gegen **Rheuma, Gicht, Ischias, Grippe, Nerven- und Kopfschmerz, Erkältungskrankheiten!**

Schädigen Sie sich nicht durch minderwertige Mittel! Ueber 5000 Aerzte anerkennen die hervorragende Wirkung des Togal.

Fragen Sie Ihren Arzt. In allen Apotheken.

Preis Mk. 1,40.

0,46 Chin.; 12,6 Lith. 74,3 Acid. acet. sal ad 100 Amyl.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219281003-10/fragment/page=0003

Vereins-Kalender

der SPD., freien Gewerkschaften, geselligen Vereine sowie der sozialist. Frauenzusammenkünfte im Bezirk Halle-Merseburg. — Sekretariat der SPD. Halle a. S., Hars 42/44, Hofgebäude 2 Treppen. Fernruf 210 29

Halle.

Aus dem Bezirk

Nietleben. Freitag, den 5. Okt., abends 8 Uhr, im Lokal „Zur Sonne" Mitgliederversammlung. Kreistagsdelegierter Genosse Berthau spricht über „Gemeindewahlen". Es ist Pflicht, daß alle Mitglieder erscheinen. Volksblattleser und Freunde unserer Bewegung sind freundlich eingeladen.

Eilenburg. Freitag, den 5. Okt. 20 Uhr, in der „Stadt Leipzig" Mitglieder-Versammlung. Vortrag „Das politische Ergebnis von Genf". Redner Gen. Fränkel (Torgau). Wir erwarten, daß alle Genossinnen u Genossen erscheinen.

— am Donnerstag, dem 4. Oktober, 20 Uhr, in der Stadthalle Veranstaltung Gemeinsame Versammlung. Ref. Genossin Wockwitz (Halle) über „Die Frau u. die Gemeindepolitik". Zahlreicher Besuch wird erwartet.

Torgau. **Frauengruppe.** Mittwoch, den 3. Oktober, abends 7.30 Uhr, im „Bürgergarten" Frauenversammlung. Referentin Genossin Wockwitz (Halle). Erscheinen aller Genossinnen und Genossen ist Pflicht.

Delitzsch. **Jungsozialisten.** Montag, den 8. Oktober, abends 8 Uhr, im Jugendheim (Kynaer Weg 2) spricht Gen. Gustav Kautz, Landrat a. D. (Eilenburg) über „Die Sozialdemokratie in der Verwaltung und den Landkreisen." Genossinnen und Genossen, werbt für diese Veranstaltung, besucht sie alle, bringt Gäste mit.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold
(Bund der republikanischen Kriegsteilnehmer)

Ortsgruppe Halle.

Donnerstag, den 4. Oktober, im Gewerkschaftshaus: Sitzung des Vorstandes. Tagesordnung: Herbstvergnügen am 10. November im großen Volkspartiasal. Zu der Sitzung sind alle Funktionäre und Mitglieder, die sich aktiv beteiligen, willkommen. Die Sitzung beginnt um 8 Uhr.

1. Abteilung. Freitag, 5. Oktober, abends 8 Uhr: Abteilungsversammlung im „Gewerkschaftshaus", Hars Nr. 42/44. Alle Mitglieder müssen unbedingt erscheinen. Wichtige Tagesordnung.

3. Abteilung. Freitag, den 5. Okt. 20 Uhr, im Restaurant „Schmelzers Höhe" (Eichendorffstr. 19) Monatsversammlung. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

5. Abteilung. Freitag, 5. Oktober, 20 Uhr: Monatsversammlung in Kloppes Restaurant, Hardenbergstraße. U. a. Beste Vorbereitungen zu der Herbstveranstaltung. Allgemeine Aussprache. Rege Beteiligung wird erwartet. Angehörige und Gäste sind bestens eingeladen.

4. Abteilung. Sonntag, 7. Oktober, vormittags 10 Uhr Mitgliederversammlung bei Schustack, Graiewa 5. Wichtige Tagesordnung. U. a. Vortrag des Kamerad Klemich: „Nur erst recht Reichsbanner". Erscheinen aller ist Pflicht.

Ortsgr. Eisleben. Freitag, den 5. Oktober d. J., abends 8 Uhr, im Volkshaus Mitgliederversammlung. Es darf kein Kamerad fehlen, um die letzten Vorbereitungen zur Denkmalsweihe zu treffen. Vorstand, Führer, Festkommission usw. haben bereits abds. 6.30 Uhr zu einer Sitzung zu erscheinen.

— Sonntag, den 14. Oktober d. J., nachm. 2.30 Uhr: Einweihung des Friedrich-Ebert-Gedenksteins durch Bundesvorsitzenden Oberpräsidenten a. D. Kamerad Otto Horstmann. Nachm. 2 Uhr, am Volkshaus: Antreten zum Festzug. Sonnabend, den 13. Oktober Fackelzug zu Ehren des Bundesvorsitzenden. Alarmsch 7 Uhr vom Schulplatz.

Ortsgr. Merseburg. Freitag, d. 5. Oktober, abends 8 Uhr Mitgliederversammlung im „Neuen Schützenhause". Bericht von der Bundesgeneralversammlung, des mir eren RFB. und Stahlhelm = Volksentscheid. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen erforderlich. 6219

Sonstige Vereine.

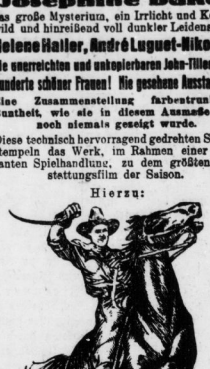
Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegerhinterbliebenen. Ortsgruppe Halle a. S. Unsere fällige Mitgliederversammlung findet am Donnerstag, dem 4. Okt. abends 8 Uhr, im „Wiglaer Schießgraben" (Robert-Franz-Ring) statt. Inhalt der wichtigen Tagesordnung erwarten wir das restlose Erscheinen aller Mitglieder. Der Gauleiter Kamerad Röder wird zu dieser Versammlung anwesend sein. Das Mitgliedsbuch ist als Ausweis mitzubringen.

Reichsverband der Ruhe- und Wartestandsbeamten und Hinterbliebenen, e. V., Ortsgruppe Halle. Donnerstag, den 4. Oktober, nachm. 3 Uhr, in der Aula des Reformrealgymnasiums (Friesenstraße 3/4) Mitgliederversammlung. Sehr wichtige Tagesordnung, u. a. Bericht unseres Vertreters über Verlauf und Ergebnisse des 8. Verbandstages, Aufklärung über einen 10%igen Pensionszuschlag für gewisse Altpensionäre. Vollzähliges Erscheinen unserer Mitglieder dringend erwünscht. Anmeldung und Aufnahme neuer Mitglieder schon von 2.30 Uhr ab im Versammlungsraum. Aufnahmefähige auch als Gäste willkommen

Davidis-Schneider:
Praktisches Kochbuch
für die einfache und feinere Küche
660 Seiten stark, gebunden
nur 3 Mk.
Volksblatt-Buchhandlung
Große Ulrichstraße 27

Am Riebeckplatz — **C.T** — **Gr. Ulrichstr. 51**

Ab morgen, Donnerstag, nachm. 4 Uhr
Ein Weltstadt-Programm
das auf höchster künstlerischer Stufe steht! Eine künstlerische Leistung von höchster Bedeutung! Einer der stärksten und schönsten Filme, die wir je sahen!
Der gewaltige Sitten-Großfilm
Das Dorf der Sünde!
Dieser Film ist eine tiefgefühlte und ausdrucksvolle Skala menschlichen Empfindens.
Die Stimme der Presse steht im Einklang mit der Begeisterung des Publikums.
12-Uhr-Mittags-Zeitung: Der Film hat Bilder von unvergeßlicher Komposition, gemäldehaft, hinreißend in ihren Stimmungstönungen, Bilder, die haften bleiben, die — wie das ganze Werk — beredtes Zeugnis ablegen für die hohe filmische Kultur.
Welt am Abend: Der Film ist von überwältigender Schönheit, man geht beglückt nach Hause.
Dresdener Neueste Nachrichten: Solche Geschlossenheit und Hingabe sah man selten. Dazu eine fabelhafte Photographie. Hier wurde ein Film, der einer der stärksten und schönsten ist, die wir je sahen.
Geradezu klassisch ist der landschaftliche Hintergrund dieses Films. Von der künstlerischen Regie die Stufenleiter hinauf zur Höhe größten dramatischen Ausdrucks und dann herab zum tiefen wühlenden Leid führen die gemäldeähnlichsten Szenen, zu denen die schönsten Motive aus dem Atelier des ewigen Schöpfers verwendet wurden.
Auf der Bühne:
Die größte Bühnenschau des Kontinents! Das großrussische Künstl.-Theater
Arlekin
Entwürfe von den berühmt. Malern W. Nowikow und N. Bakulin. — Direktion Enostnoff
16 Künstler 16 Solisten! 16 Sänger! 16 Instrumentalisten! 16 Tänzer! Gemischter Chor! Männer-Chor! Ballett!
Eigene Kostüme u. Dekorationen vom Pariser Atelier Mulloz und Madame Fanette.
Nur unter einem ganz großen Kostenaufwand war es uns möglich, diese hervorragende und an Leistungen kaum zu übertreffende russische National-Truppe für unser Unternehmen zu verpflichten!

Ab morgen, Donnerstag, nachm. 4 Uhr
Das gr. Ereignis des Jahres 1928
Der Film in natürlicher Farbenwiedergabe. Seine Schönheit ist unerreicht!
Es sind Wirklichkeit gewordene Träume blühendster Fantasie. Der ganze Zauber einer unerhörten Farbenskala ersteht vor dem trunkenen Auge.
Die Königin der Revue
Ein heiteres Spiel von schönen Beinen, Glück und Liebe in 8 Akten.
In den Hauptrollen:
Josephine Baker
das große Mysterium, ein Irrlicht und Kobold, wild und hinreißend voll dunkler Leidenschaft.
Helene Haller, André Luguet-Nikolska
Die unerreichten und unkopierbaren John-Filler-Girls.
Hunderte schöner Frauen! Nie gesehene Ausstattung!
Eine Zusammenstellung farbentrunkener Buntheit, wie sie in diesem Ausmaße noch noch niemals gezeigt wurde.
Diese technisch hervorragend gedrehten Szenen stempeln das Werk, im Rahmen einer amüsanten Spielhandlung, zu dem größten Ausstattungsfilm der Saison.
Hierzu:

Ken Maynard
der unerschrockene Held und beste Reiter der Prärie mit einem Körper aus Stahl, in dem hinreißenden, romantisch mystier. Abenteuer-Film
Unter falschem Verdacht
6 Akte spannendster Abenteuer im Rahmen wunderbarer Naturschönheit.
Ein Film, der für alle Freunde des abenteuerlichen Lebens durch sein wirbelndes Tempo seine atemberaubenden Sensationen und die vom Anfang bis zum Ende währende Spannung der Handlung zum Erlebnis werden wird.

Einladung zum **„Waschteufel" Probewaschen**
D.R.P. ANGEM. D.R.W.Z.-G.
Alleinverkauf für Halle a. S.
Morgen, Donnerstag, den 4. Oktober, und **Freitag, den 5. Oktober, 15 Uhr und 17 Uhr in unserem Geschäftshause**
Schmutzige Wäsche in trockenem Zustande bitte mitzubringen
Burghardt & Becher
Leipziger Straße 10
Deutschlands größtes Geschäftshaus für Haus- und Küchengeräte

Neueste und billigste Bezugsquelle in neuen Gänsefedern 122
wie von der Gans gerupft mit vollen Daunen dopp. gereinigt Pfd. 3,00, sehr zarte 3,50 Mk., kl. Federn (Halbdaune) 5 Mk., sehr zarte 6 Mk., Halbdaunen 6,50, Ia 7,50 Mk., gereinigte gerissene Federn mit Daun. 4 Mk. und 5 Mk., hochprima 5,75 Mk. Ia 6,25 Mk., allerfeinste 7,25 Mk. u. 8,25 Mk., Ia Wolldaunen 8,75 Mk. u. 10 Mk. Für reelle staubfreie Ware Garantie. Versand gegen Nachnahme ab 5 Pfd. portofrei u. nehme was nicht gefällt auf meine Kost. zurück
Rudolf Gielisch, Neustrelitz 116, Berlin

Damentaschen Ia. Leder billig!! Koffer- und Lederwaren-Haus nur **Hugo Krasemann** Schmeerstr. 19

Im Volkspark erhalten Sie zeitgemäß preiswerten **Mittagstisch**

Bei **Influenza-** Erscheinungen hilft sofort
BESKO
die neue medizinische Tablette
greift Herz und Magen nicht an.
In Wirkung und hygienischer Verpackung das Vollkommenste der Welt!
BESKO in Tablettenform bewährt sich hervorragend bei Kopf-, Nerven und neuralgischen Schmerzen, Erkältungen, Rheuma, Gicht, Ischias, Gelenk- und Gliederschmerzen, vertreibt Influenza-, Grippe- sowie Erkältungserscheinungen.
In Apotheken Kleinpackung M. 0.90 / Großpackung M. 1.80.
BEUTHIEN & SCHULTZ G. M. B. H., BERLIN N 39.

Gerdarm J. Hochrei in Dirsingen schreibt: Allen, welche an **Infisfäulnis** leiden, möchte ich Obermeyer's Medizinal-**Herba-Seife** empfehlen. St. M — .5, 30%, verstärkt M. 1.— Zur Nachbehandlung ist Herba-Creme besonders zu empfehlen. Zu haben in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien

Umpress-Hüte
für Damen und Herren werden tadellos gereinigt oder gefärbt und nach modernsten Formen in bekannt bester Ausführung geliefert bei
A. Tenner, Hutfabrik
nur Mittelstraße 6 I. Gegründet 1856

Stadttheater
Heute, Mittwoch, 20—22¼ Uhr: Der lebende Leichnam
Donnerstag, 20—23 Uhr: Margarete

Walhalla
Dir. A. Kleinhanns Fernruf 28365
Täglich 20 Uhr d. große Erfolg! Lachen ohne Ende! Gastspiel **Paul Beckers** mit Ensemble in dem tollen Schlager **In Closchwitz blüht der Flieder**
Gewöhnliche Preise ab 60 Pf.
Heute, Mittwoch, nachm. 4¼ Uhr: Märchenvorstellung **Schneewittchen** m. d. schweizer Kinderballett. Preise von 0,30 bis 1,25 Mk

Küchen lackiert und gemalt, sehr preiswert
G. Schaible Möbelfabrik
Gr. Märkerstr. 2b, am Markt.

Zoologischer Garten
Donnerstag, den 4. Okt., 20 Uhr
Volkstümliches Konzert
des Hall. Symphonie-Orchesters. Leitung: Benno Platz.
Solisten: Konzertmeister Witek (Violine) und Hermann Behr (Violincello)
Eintritt nur 50 Pfg., für Abonnenten frei. 6227

Warum habe ich da Heilerfolge, wo andere Heilmeisen versagten? Warum so einen großen Zuspruch und Weiterempfehlungen täglich? — Morgen-Urin bitte mitbringen. 5895
C. Holle, Halle a. S., Reilstr. 87. Sprechzeit: Donnerstags vorm. 9—12, nachm. 2—5½ Uhr. Freitags in Merseburg, Brauhausstr. 4

Einige Damen-Fuchspelze per Stück 20 Mk. zu verk. Leipziger Straße 54 III l.

Wo? kaufe ich meine **Wecker-Uhr?** Bei 5599
Amand Weiss Halle (Saale) Klemichmieden Neb. Engel-Apoth.

Kleine Anzeigen haben Erfolg!

Gebr. Chaiselongue, Vertiko und Kleiderschrank, Rohrstühle, Polsterstühle, Steg- und Ausziehtische, Sechszugtisch, Büfetts, Bücherschränke, Schreibtische, Klubgarnitur. (Gobelin u. Leder) **Schreibsekretäre, achteckige Tische, Plüschgarnitur., vollständ. Speisezimmer, Schlafzimmer, Piano,** verkauft sehr billig **Friedr. Peileke** Geiststr. 24/25

Allen überlegen sind 699 Herrschuh's neueste **Wäschemangeln** m. gesetzl. geschützt. Führungsflügeln. Kein Rutschen und Schiefstellen mehr. Herrliche Wäscheglättung, viel Kundschaft, gute Einnahme. Bequeme Zahlung. **Ernst Herrschuh** Siegmar-Chem. (236) Aelteste u. bedeut. Spezialfabrik.

Sofas 90,— 70,— 50,—
Chaiselongue 45,— 38,— 33,—
Bettstellen 31,— 24,— 20,—
Kleiderschränke 65,— 58,— 53,—
Stahlmatratzen 15,— 12,— 9,—
Auflagen 4teilig 28,— 24,— 15,—
Schieke, Friedrichstr. 7
Zahlungserleichterung
Freie Lieferung auch nach auswärts mit Auto! 6216

Arbeitsmarkt

Junge Kontoristin mit buchhalterischen Kenntnissen und schöner Handschrift wird sofort eingestellt. Offerten unter **K. 147** an die Expedition dieser Zeitung. 6223

Reisende zum Vertrieb an die Privatkundschaft stellt laufend ein **Heinrich Germo** Halle a. S., Aeußere Delitzscher Straße Größtes Silberversandhaus Deutschl.

Suche zum sofortig. Antritt tüchtigen **Tischler** (Meister), der mit Holzbearbeitungs-Maschinen vertraut ist, zur Leitung meiner Tischlerei-Werkstatt. Offerten unter **K. 146** an die Expedition dieser Zeitung. 6222

Familien-Nachrichten

Am Montag, dem 1. Oktober ds. Js., verschied infolge Unglücksfalles

Herr Rittergutsbesitzer

Erich Wendenburg

Seeburg, Mitglied des Kreisausschusses des Mansfelder Seekreises.

Der Verstorbene gehörte seit 8. Dezember 1908 dem Kreistag und seit 1. April 1911 dem Kreisausschuß als Mitglied an. Durch seine Tätigkeit in der Kreisverwaltung hat er bewiesen, daß ihm das Wohl des Kreises und darüber hinaus das Wohl der Bevölkerung Herzenssache war. Die Kreisverwaltung verliert in dem Entschlafenen einen Mann von ehrlicher Gesinnung, dessen Rat und Wollen immer dem Ganzen galten. Wir werden ihn und seinen Rat sehr vermissen und ihm allezeit ein ehrendes Andenken bewahren.

Eisleben, den 1. Oktober 1928.

Der Kreisausschuß des Mansfelder Seekreises
Koch, Vorsitzender. 6224

Nachruf.

Durch Unglücksfall verschied am 1. Oktober ds. Js.

Herr Rittergutsbesitzer

Erich Wendenburg

Seeburg.

Als Mitglied des Kreisausschusses hat er die Belange der Beamten und Angestellten der Kreisverwaltung jederzeit in wohlwollender und gerechter Weise vertreten. Sein Name wird uns stets unvergessen bleiben. 6225

Eisleben, den 3. Oktober 1928.

Die Beamten und Angestellten der Kreisverwaltung des Mansfelder Seekreises

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219281003-10/fragment/page=0004

Berechtigungsunfug.

Die Ursachen der Schülerselbstmorde.

Wieder einmal hat sich eine Schülertragödie ereignet. Der Berliner Obersekundaner Janssen hatte in Erfahrung gebracht, daß er nicht versetzt werden würde, und das schien ihm Grund genug, sein achtzehnjähriges Leben auszulöschen. Warum hat der Obersekundaner Janssen nicht versetzt werden sollen? Er wird etwa im Geschichtsunterricht nur mangelhafte Auskünfte über die Genealogie der Staufenkaiser haben geben können; im fremdsprachlichen Unterricht ist er vielleicht unsicher in der Grammatik gewesen; in der Mathematik könnten ihm die Sinus- und Kosinus-Rechnungen Schwierigkeiten bereitet haben; in der Chemie hat er möglicherweise die Molekulartheorie nicht ordnungsmäßig beherrscht.

Im Leben ist es doch so, daß von Historie die Historiker, von Grammatik die Philologen, von Mathematik die Techniker, von Chemie die Chemiker etwas verstehen müssen, daß für die meisten Menschen die Genealogie der Staufenkaiser, die Regeln der fremdsprachlichen Grammatik, die Molekulartheorie und die Sinusrechnung eine einigermaßen untergeordnete Rolle spielen. Bernhard Janssen ist ein ausgezeichneter Turner gewesen. Leibesübungen haben ihm Freude bereitet. Vielleicht wäre er einmal ein bedeutender Sportsmann geworden, der sich schön dafür bedankt hätte, sich mit den Lebensbedingungen eines geistigen Arbeiters zufrieden zu geben. Aber nein: Er mußte sich mit den grammatischen Regeln und Sinusrechnungen abquälen, und dies beileibe nicht um ihrer selbst — ,sondern um des Examens willen, dessen Voraussetzung ihre Beherrschung war.

Woran unsere Schule am meisten krankt, das ist die lächerliche Enzyklopädie des Lerngebietes. Es werden auf Deutschlands höheren Schulen lauter kleine Oswald Spenglers herangebildet: Alleswisser im Taschenformat, die aber zuweilen sogar sehr wenig wissen und als lebendige Beispiele für die Wahrheit des Wortes von Karl Kraus herumlaufen, nach dem in einen hohlen Kopf viel Wissen geht. Sie erarbeiten sich nicht, sie erschuften sich ihre Weisheit, nicht etwa, weil ihnen an der Weisheit etwas läge, sondern weil sie die in der ferne leuchtende Berechtigung erstreiten wollen. . . . Berechtigung muß sein! Der Rektor des toten Obersekundaners führte in einer Elternversammlung als Kuriosum an, daß selbst gewisse Schuhmacher-Innungen glauben, von ihren Lehrlingen die Obersekundareife verlangen zu müssen. Allmählich nähern wir uns der Geistesverfassung jenes Kasernenhofblüten-Unteroffiziers, der seine Rekruten fragte, wer von ihnen Ingenieur war. Tatsächlich ermittelte er auch einen. Der mußte dann das Fahrrad putzen.

Zu Tausenden laufen Proletarierkinder herum, die in dieser oder jener Disziplin des Denkens hohe Fähigkeiten aufweisen: Sie können nicht in entsprechenden Laufbahnen einschlagen, weil es am Gelde hapert. Zu Tausenden laufen Gymnasiasten herum, die weder für dieses noch für jenes Fach besondere Talente mitbringen, geschweige denn sie alle zusammen. Sie würden vorzügliche Handwerker, ausgezeichnete Kaufleute werden. Nur für einen akademischen Beruf eignen sie sich nicht im mindesten. Gerade den aber sollen die ergreifen. Er stimmt etwas nicht, und der tote Obersekundaner Janssen ist Blutzeuge dafür. Einiges könnte schon heute geändert werden — — die radikale Änderung aber ist erst von einer Welt zu erwarten, die alle gesellschaftlichen Unterschiede aufgehoben und um die Berufe das Band einer überlichen Verbundenheit geschlungen hat.

H. B.

Die städtische Müllabfuhr.

Zwangsweiser Anschluß geplant.

Zur wesentlich vergrößerte Betrieb der städtischen Müllabfuhr erlaubt, daß zurzeit ein größerer Teil von weiteren Müllkunden angeschlossen werden kann. Anmeldungen werden erbeten nach dem Dezernenten Fleischerstraße 17, Fernruf Magistrat Sammelnummer 273 81, Anschluß-Apparat 651.

Es macht noch darauf aufmerksam, daß vorausichtlich in verhältnismäßig kurzer Zeit ein großer Teil der Stadt zwangsweise an die Müllabfuhr angeschlossen wird. Es ist bedauerlich, daß durch die Indolenz einzelner Hausbesitzer zu Zwangsmitteln gegriffen werden muß. Wenn mehr Gemeinsinn vorhanden wäre, brauchte man keinen zu zwingen.

Rattenbekämpfung. Zur Behebung von Zweifeln wird mitgeteilt, daß die Rattenvertilgungsmittel von den Eigentümern bzw. Pächtern der Hofgrundstücke, Baustellen, Lager- und Schuttablageplätze, Parkanlagen, Friedhöfe, Gartengrundstück Schrebergärtenanlagen usw. auszulegen sind. Diese giftfreien Vertilgungsmittel können ohne Rezeptschein in Apotheken und Drogerien gekauft werden. Ein Verkauf durch Beauftragte einer städtischen Dienststelle findet nicht statt.

Der Reiseverkehr ab 7. Oktober

Das neue Klassensystem – Neue Zonenregelung
Der Berufsverkehr – Wie sich das Publikum auf dem Bahnhof orientiert

Am 7. Oktober treten im Eisenbahnverkehr Veränderungen ein, die eine beträchtliche Reihe von neuen Regelungen für die Reichsbahnverwaltung und vor allen Dingen für das Reisepublikum mit sich bringen. Es handelt sich darum, daß von dem genannten Zeitpunkt an

die 4. Wagenklasse im Fahrverkehr der Reichsbahn völlig verschwindet

und damit im Zusammenhang stehend eine größere Zahl neuer Bestimmungen getroffen worden ist, die von einschneidender Bedeutung für den gesamten Reiseverkehr auf der Reichsbahn sind. Es ist bekannt, daß auf der Reichsbahn in Zukunft der Reisende nur noch in der „Holz-" oder „Polsterklasse" fahren wird, obwohl das sogenannte Zweiklassensystem, wie es in anderen Ländern bereits besteht, nicht völlig durchgeführt ist. Amtlich bleibt die Bezeichnung 1., 2. und 3. Wagenklasse, obwohl sich die 1. Klasse nur für einen Teil der Fern-D-Züge erhält. Für den Durchgangsverkehr Halle gibt es nur noch in vier Zügen die 1. Wagenklasse, während sie in sechs Fernzügen, die Halle berühren, in Fortfall kommt.

Die bisherigen Frei Zonen für Schnellzugszuschläge weichen einer Regelung, die ab 7. Oktober fünf Zonen vorsieht. Mit dieser Neuordnung erhofft die Reichsbahn eine erhebliche Mehreinnahme, wie sie auch dadurch, daß sie in Zukunft

sämtliche Eilzüge für zuschlagspflichtig

erklärt, beim reisenden Publikum keine freundlichen Gefühle wecken wird. Um die Zuschlagspflicht für Eilzüge ein klein wenig zu mildern, wird nur für diese Zuggattung eine besondere Nahzone von 1 bis 35 Kilometer eingerichtet, die allerdings nicht mehr als ein Miniaturpflästerchen auf die materielle Belastung der Reisenden bedeutet. Praktisch dürfte sie kaum bemerkbar werden.

Von besonderer Wichtigkeit für Leunaarbeiter

und sonst außerhalb Halles Tätigen ist, daß im Berufsverkehr, also bei Wochenkarten, Teilmonatskarten und Kurzarbeiterkarten der jetzige Preis der 4. Wagenklasse sich nicht ändert. Es ist zu begrüßen, daß hierin keine Verschlechterung eingetreten ist, die sich im Etat eines Arbeiterhaushalts bei den ohnehin bescheidenen Mitteln bemerkbar gemacht hätte.

Monatskarten werden künftig in zwei Sorten, und zwar für Personenzüge und Eilzüge ausgegeben. Hier tritt eine weitere Aenderung in der Weise ein, daß die bisherige Monatskarte 4. Klasse von nun an zur Fahrt in der 3. Klasse mit der entsprechenden Erhöhung berechtigt. Für die alte Monatskarte 3. Klasse gilt nunmehr der Preis der Monatskarte 3. Klasse für Eilzüge, dieselbe Aenderung ergibt sich für die Monatskarte der 2. Wagenklasse. Prozentual ausgedrückt stellt sich der Preis der neuen Monatskarte 2. Klasse Eilzug, alter Monatskartenpreis Personenzug 3. Klasse plus etwa 12 Prozent.

Sonntagskarten mit D-Zugszuschlag fallen in Zukunft weg und dafür wird für den Ausflugsverkehr Eilzugszuschlag eingerichtet. Es soll sich hierbei um eine vorläufige Regelung handeln, die hoffentlich, namentlich im Sommer, wieder aufgehoben wird. Die weiteren jetzigen beschleunigten Personenzüge fallen ab 7. Oktober weg. Sie werden in einfache Personenzüge mit derselben Fahrzeit und gleichbleibenden Haltestellen umgewandelt. In Richtung Thüringen fährt nur noch ein Eilzug, und zwar 6.20 Uhr, in Richtung Kassel 6.07 Uhr, in Richtung Halberstadt 19.43 Uhr. Diese drei Züge fahren bis 6. Oktober noch als beschleunigte Personenzüge und werden alsdann zuschlagspflichtig.

Eine wichtige Neuerung tritt schließlich für Arbeiterrückfahrkarten in Kraft, die eine Erhöhung von der alten 4. Klasse zur neuen 3. Klasse vorsieht und Fahrkarten ohne Direktionsgenehmigung bis zu 250 Kilometer ausgibt. Bisher waren 150 Kilometer die Höchstgrenze.

Die technische Durchführung der verschiedensten Neuerungen

hat der Reichsbahnverwaltung erhebliche Vorarbeiten gekostet und wird sich für den Publikumsverkehr am 7. Oktober auf dem Bahnhof Halle wie folgt bemerkbar machen: Die Fahrkartenschalter für 1. bis 3. Klasse (Westseite) verkaufen nur noch Karten 1. und 2. Klasse und Karten 3. Klasse für Eil- und Schnellzüge. Die bisherigen Schalter 4. Klasse und Berufsverkehr (Ostseite) verkaufen Karten 3. Klasse und weiterhin solche für den Berufsverkehr. Zur besonderen Orientierung des Publikums in den Tagen des Uebergangs werden drei große Leinwandschilder im Hauptbahnhof zeigen, wo der Reisende seine Fahrkarte kauft. Weiterhin hängen bunte Tafeln aus, die die Fahrkarten in ihrer neuen Verwendung für die einzelnen Wagenklassen dem Publikum einprägen. Es ergeben sich für den Uebergang noch einige Schwierigkeiten insofern, als für 3. Klasse braune und graue Pappe, für die 2. Klasse grüne und die 1. Klasse gelbe Pappe verwendet wird. Für Eilzüge werden vorläufig in jedem Falle Zuschlagkarten ausgegeben, bis die neuen Platten hergestellt sind.

Um den Uebergang zu erleichtern, können am 6. Oktober Karten gekauft werden, die 4tägige Gültigkeit haben. Mit einer 4.-Klasse-Karte kann man also noch drei Tage billiger fahren, als 3. Klasse in der neuen Klasse. Zur reibungslosen Abwicklung des Verkehrs am 7. Oktober macht uns der hiesige Vorsteher der Fahrkartenausgabe darauf aufmerksam, daß an diesem Tage die Reisenden möglichst zeitig ihre Fahrkarten lösen möchten, da einige Schalter geschlossen bleiben müssen, bis die Fahrkartendruckmaschinen umgearbeitet sind. Es dürfte überhaupt angezeigt sein, daß in diesen Tagen Publikum und Bahnpersonal sich in besonderer Form verständigt, damit die Umstellung auf den neuen Verkehr ohne Reibungen erfolgen kann.

„Ich bringe Ihnen Geld!"

Wer würde da nicht stutzig, wenn ihm mit diesem Ruf ein gutgekleideter Herr ins Haus schneit? Nachdem sich der Besuchte in einigen Augenblicken darüber klar geworden, daß er weder von einem Onkel in Chikago, noch von einer alten Tante aus Hinterpommern eine Erbschaft zu erwarten hat, kommt der Herr aufs Thema zu sprechen. Es ist nämlich der Generalvertreter für Deutschland des Wiener Banthauses Friedrich Knoll. Entweder kommt dieser, der „Kaufmann" Max Richter aus Halle allein oder er hat einen neunzehnjährigen Assistenten bei sich, der des Herrn Versicherungen unterstreicht. Richter hat noch viele Untervertreter unterwegs. U. a. den hallenschen Kaufmann Reinhold Reichenbach. Die von Richter Heimgesuchten wurden zum Kauf der angebotenen „Inhaberpapiere mit Losscharakter", wie Türken-, italienische Rote-Kreuz-, serbische Tabak- und andere Lose meist durch die Zusicherung, der Erwerb sei mit Zahlung von etwa 5, 6 bis 15 Mk. und mehr — je nach Gruppe — vollzogen, verleitet. In Wahrheit sind diese Summen nur eine der vierzehn oder mehr Monatsraten des Kaufpreises, der unter Umständen von der Wiener Stelle gerichtlich eingetrieben wird. Diese „Lose" (die schon seit Jahrzehnten vertrieben werden!), stellen unverzinsliche „Wert"-Papiere dar. Jährlich wird ein geringer Teil (in mehreren Ziehungen gewöhnlich) ausgelost, etliche Stücke zum Rennwert, einige mit einer Prämie, die ein mehrfaches des Rennwertes ausmachen. Die fragwürdigen Gewinnchancen dieser Papiere, deren Verkauf in Deutschland durch Gesetz von 1871 verboten ist, verführen immer wieder auch sonst verminftige Leute dazu, ihr Geld zu riskieren, da nicht einmal die Zahlungsfähigkeit der Emmissare (Herausgeber) feststeht.

Reichenbach, Richter und sein junger Untervertreter standen gestern vor dem Großen Schöffengericht Halle, das ersterem und dem Jüngling je 15 Mark Geldstrafe wegen Vertriebs der Papiere im Umherziehen zudiktierte. Daß die Polizei ihnen allen Legitimationskarten ausgestellt, wurde dem Gericht bedauert, schützt aber nicht vor Strafe. Richter erhielt für gleiches Delikt 30 Mark Geldstrafe und wegen Betrugs, der in dem oben geschilderten Verschweigen der hohen Kaufsumme gegenüber erwerbstätigen Frauen und Mädchen erblickt wurde, drei Monate Gefängnis. Er ist einschlägig schon in München vorbestraft. Gestern dürfte es nicht das letzte Mal gewesen sein. Von dem Verstoß gegen das Gesetz von 1871 wurden die drei freigesprochen, da sie die Lose selbst nicht weitergegeben.

Es handelte sich hier um dieselbe Sache, weswegen wir vor einigen Tagen in unserem Blatt vor dem Ankauf gewisser Wertpapiere warnten.

Der spanische Windmühlenflieger kommt

Er will in Schkeuditz zwischenlanden.

Die Deutsche Lufthansa hat von dem spanischen Flieger und früheren Abgeordneten Juan de la Cierva, der vor einigen Wochen mit seinem Windmühlenflugzeug den epochemachenden Flug London—Paris über den Kanal ausführte, soeben die Nachricht erhalten, daß er an der Eröffnung der „Ila" in Berlin teilnehmen werde. de la Cierva wird mit seinem Windmühlenflugzeug am 5. d. M. über Brüssel in Köln eintreffen und in Kassel, sowie auf dem Flughafen Halle-Leipzig in Schkeuditz Zwischenlandungen vornehmen, um der Bevölkerung dieser Städte Gelegenheit zur Besichtigung seines Flugzeuges zu geben. Am 7. Oktober, dem Tage der Eröffnung der Ila, wird voraussichtlich dann die Landung im Berlin-Tempelhofer Flughafen erfolgen.

•

Wie wir auf Anfrage bei der Flughafenleitung in Schkeuditz erfahren, ist dort von diesem Fluge noch nichts näheres bekannt. Wahrscheinlich ist es natürlich immerhin, daß der Spanier hier eine Zwischenlandung vornimmt, falls er den Flug bis hierher überhaupt bewerkstelligen kann.

Wo blieb der Zeppelin?

In Halle haben heute vormittag manche vergeblich Ausschau gehalten nach dem Luftriesen, besonders nachdem gemeldet worden war, daß er um 9 Uhr Berlin und 11 Uhr Leipzig passiert hatte. Man rechnete damit, daß die weitere Reise über Halle gehen würde. Aber leider wurden diese Hoffnungen getäuscht. Der Zeppelin ist von Leipzig gegen 11 Uhr, wie uns kurz vor Redaktionsschluß mitgeteilt wurde, nach Dresden weitergeflogen. Von da erfolgt die Rückreise nach Friedrichshafen.

Das Konzert des Freien Sängerchors im Thaliasaal beginnt heute abend um 8 Uhr. Zum Vortrag gelangen: Männer-, Frauen- und Gemischte Chöre von Schubert, Weber, Brahms, Lendrai und Sauerstein. Besonderes Interesse wird die in Halle wohl selten gehörte 2. Violinsonate in D-Dur von Ferucio Busoni, gespielt von Konzertmeister A. Bohnhardt und Erich Sauerstein finden. Programme zum Vorverkaufspreis von 1 Mk. sind noch in der Volksblatt-Buchhandlung zu haben. Preis an der Abendkasse 1,25 Mk.

Ins Grab gesenkt.

Ein grauer, regnerischer, unfreundlicher Tag war gestern, ein Tag, an dem das Sterben der Natur sich ankündigte. Was schön war und Augen und Herz erfreut, wird bald nicht mehr sein. Es muß geschieden werden von jenen sonnig schönen Tagen. Wehmut beschleicht uns bei diesem Scheiden. Wehmut ergreift uns auch, wenn wir auf ewig uns trennen müssen von einem Menschen, den wir im Leben schätzen und lieben gelernt haben, den der Tod nun dahingerafft hat. Viel schmerzlicher noch ist es, wenn dieser gewaltige Allbezwinger so plötzlich kommt. So wurde uns Fritz Wernicke entrissen, den wir gestern zu Grabe trugen.

Eine zahlreiche Trauergemeinde hatte sich in der großen Kapelle des Gertrauenfriedhofes versammelt, um dem toten Kampfgefährten das letzte Geleit zu geben. Vor ihnen aufgebahrt stand der einfache schwarze Sarg, von Blumenspenden ganz bedeckt. Schwarz-Rot-Gold und rot leuchteten die Fahnen in den Händen der Reichsbannerkameraden beiderseits zu Häupten des Toten. Wie eine sanfte Hand über die Wangen, so strömen Harmoniumklänge durch den hohen Raum. „Dort unten ist Frieden" intoniert darauf der „Freie Sängerchor", das Lied, das uns mit dem Tod versöhnen will. Dann ergreift der Sekretär des ADGB. Genosse Eggert (Berlin) das Wort zu einer Gedächtnisrede.

„Der unerwartete schwere Verlust", so führt er aus, „der uns durch den Tod Friedrich Wernickes betroffen hat, erfüllt unsere Herzen mit Leid und Weh. Mitten in Arbeit und Kampf hat ihn der Tod heimtückisch angefallen. Es ist kaum zu fassen! Soeben noch in den Sielen, dann ein Herzschlag, der seinem arbeitsreichen Leben ein allzu frühes Ziel setzte, und nun stehen wir, ihm die letzte Ehre erweisend, schmerzbewegt an seiner Bahre.

Als Sprößling des Proletariats wurde der Entschlafene am 2. Juli 1870 zu Magdeburg geboren. Da er ein aufgeweckter Junge war, fand er sich als Steindruckerlehrling und später als junger Arbeiter rasch in den Gedankengängen der Arbeiterbewegung zurecht. Sie wurde ihm zur Quelle des Studiums der gesellschaftlichen und sozialpolitischen Zustände, sie vermittelte ihm das geistige Rüstzeug, Einblick zu nehmen in die sozialökonomischen Theorien, sie trug ihn hinauf zum Führer seiner Klasse.

In seiner Vaterstadt Magdeburg wurde er von der Magdeburger organisierten Arbeiterschaft im Jahre 1906 zum Arbeitersekretär erkoren. 14 volle Jahre hindurch hat er in dieser Eigenschaft die Arbeiterschaft Magdeburgs in allen Fährnissen ihres proletarischen Lebens beraten und betreut. In Anerkennung seines umsichtigen Wirkens ehrte ihn die Arbeiterschaft Magdeburgs, indem sie ihn als Stadtverordneten wählte. Auch hier hat der liebe Tote hingebungsvoll für das Wohl der Werktätigen gekämpft.

Selbstverständlich fanden die geschichtlichen Sturmtage des November 1918 ihn in vorderster Reihe. Er wurde Mitglied des Soldatenrates, jener Schöpfungen aus der Fiebergluht der Revolutionstage. Damals, als die weltstürzenden Ereignisse sein Volk umbrandeten, arbeitete er entschiedend mit an der Grundsteinlegung des neuen republikanischen Deutschland. Damals wie immer hat er als Wegbereiter für den kulturellen Aufstieg seiner Klasse zäh und hingebungsvoll geschafft und gerungen.

So konnte es nicht ausbleiben, daß, als der Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter in Magdeburg 1920 einen Organisator benötigte, auf ihn die Wahl fiel. Nach einigen Jahren wurde er bei demselben Verband als Gauleiter nach Kottbus berufen. Und als die Gewerkschaftsbewegung in Mitteldeutschland durch die bekannten Vorgänge in Trümmern lag, berief ihn der Vorstand des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, für den ich gleichsam sein herzliches Beileid allen Betroffenen ausspreche, als seinen Sekretär hierher nach Halle. Vier Jahre seines Wirkens in diesem Gebiete sind in Gemeinsamkeit mit anderen wirksamen Kräften erfolgreich gewesen. Wachstum der Gewerkschaftsbewegung, neuer Kampfesmut ihrer Mitglieder, Selbstvertrauen und Solidarität sind die Zeugen dieser erfolgreichen Arbeit, jener Arbeit, aus der ihn der Tod entrissen hat. Wir trauern mit der Gattin und den vier Kindern um den teuren Entschlafenen. Ein ruheloses und arbeitsreiches Leben hat ausgehaucht. Wir können uns nur trösten in dem Bewußtsein, daß seine Arbeit in seinem Geiste sieghaft fortgeführt wird."

Nach Eggert sprach der ebenfalls erschienene Regierungspräsident Grützner. Er könne es sich nicht versagen, dem Manne, dessen erfolgreiche Tätigkeit für die organisierte Arbeiterschaft er stets achten mußte, einen herzlichen Dank auszusprechen für die Dienste, die der Verstorbene durch sein Wirken auch dem Staate geleistet habe.

Für die Sozialdemokratische Partei sprach der Genosse Ferchlandt anerkennende Worte des Dankes für die Tätigkeit, die Fritz Wernicke auch als Sozialdemokrat entfaltet hatte.

Die Fahnen senken sich über den Sarg, der nun hinausgetragen wird, gefolgt von den Anwerwarden und dem übrigen Trauergefolge. Zahlreiche Kränze werden getragen, die dann am Grabe, nachdem der Sarg in der Tiefe verschwunden ist, mit ehrenden Worten für den Toten niedergelegt werden. Alle aufzuführen, ‚ind wir nicht in der Lage. Wir erwähnen nur folgende: Bundesvorstand des ADGB., Bezirkssekretäre des ADGB., Bezirksausschuß des ADGB. für Sachsen-Anhalt, Bezirksausschuß Thüringen; Ortsausschusse des ADGB.: Halle, Magdeburg, Dessau, Bitterfeld, Aschersleben, Eisleben, Sangerhausen, Schönebeck, Stendal, Zeitz, Zschornewitz; von einzelnen Gewerkschaften hatten u. a. Kränze gestiftet: der Gemeinde- und Staatsarbeiterverband, der Bergarbeiterverband, der Nahrungs- und Genußmittelarbeiterverband, der Malerverband, Bezirksleitung Magdeburg des Einheitsverbandes der Eisenbahner. Weitere Kränze wurden von Regierungspräsidenten Grützner, von Vertretern des Afa-Bundes, der Sozialdemokratischen Partei und des Reichsbanners niedergelegt. Aus allen Widmungen, ob kurz oder lang, klang heraus: Wir danken dir für dein Wirken! In deinem Sinne wollen wir weiterarbeiten!

Mit diesem Gelöbnis wurde Abschied genommen von Fritz Wernicke, der doch ein anderer war, als

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219281003-10/fragment/page=0005

er von seinen Widersachern oft hingestellt wurde. Sein Wirken galt den Armen und Bedrückten. Vor dieser Tatsache muß sich jeder beugen.

Vom Buttermarkt.

Die Marktlage ist allgemein als ruhig zu bezeichnen. Kopenhagen und Malmö ermäßigten ihre Notierungen am Donnerstag um je 6 Kronen per 100 Kilo. Die Berliner Notierungen blieben jedoch infolge kleinerer Zuführungen inländischer Butter unverändert. Das bisherige stillere Geschäft dürfte mit Beginn des neuen Quartals wohl eine Besserung erfahren. Die amtliche Preisfestsetzung im Verkehr zwischen Erzeugern und Großhandel, Fracht und Gebinde gehen zu Käufers Lasten; sie lauten für Ia Qualität auf 1,92 Mark, für IIa Qualität auf 1,75 Mark und für abfallende Qualität auf 1,50 Mark.

Der 75. Spielplan im Modernen Theater.

Das Moderne Theater steht jetzt drei Jahre unter der geschickten Leitung Ferry Rosens. Mit Anfang Oktober steht gleichzeitig der 75. Spielplan auf, so daß es ein kleines Jubiläum gibt. Diesmal kann man im M. T. leibhaftige Ungarn sehen und — last not least — auch hören. Es sind zwar keine urwüchsigen Kinder der Puszta, sondern sehr distinguierte Herren, die ihr Publikum aber durch national-ungarische, wie die bekannte internationale Musik unterhalten. Sehr oft begleiten sie ihr Spiel mit ungarischem Gesang. Die Herren nennen sich Kapelle Czermely und kommen geradeswegs von Budapest. Die bunte Folge der Kleinkunst „applaudiert" Karl Heing Charles. Mit seinen temperamentvollen Vorträgen findet er gern Gehör. Oskar Wehle hingegen erschien uns als Vortragskünstler etwas matt. Neben Einzelvorträgen kreierte er ein „Konversationsduett" mit der „streb'samen Witwe" Dora bei der Wieden. Franz Hugos verblüffende Zauberkünste und Tricks wurden mit Staunen, bei Eingewehteren mit verständnisinnigem Grinsen aufgenommen. Herr Hugo kündigt für nächste Woche sogar „spiritistische Sitzungen" und ähnliches an. Der Tanz ist vertreten durch Elvira und Charles Rone, deren Tänze stark akrobatische Note tragen. Am besten gefielen uns der Balancee-Akt von Amera, der von höchster Spannung war. Es ist bestimmt keine Kleinigkeit, auf einem Stuhl sitzend, auf Gläsern und Flaschen hoch in der Luft zu balancieren. Man fragt sich, wie ein Mensch eine solche Körperherrschung fertig bringt. Mia Majowsky als charmante Soubrette sand gleichfalls unseren Beifall. Allerdings nicht als Interpretin von Operngesang, der für sie doch zu gewagt ist. Aber als Stimmungssängerin ist sie ausgezeichnet. ht.

Straßensperre. Die Wörmlitzer Straße wird zwischen Stadtgutweg und Böllberger Weg zur Herstellung der Einmündung der Straße „Am Gesundbrunnen" in die Wörmlitzer Straße mit sofortiger Wirkung auf ungefähr 12 Tage für den Reit- und Fahrverkehr gesperrt. Die Umleitung des Verkehrs erfolgt durch Stadtgutweg und Böllberger Weg.

Lebensmüde. In der vergangenen Nacht gegen 0.15 Uhr versuchte eine Frau sich in selbstmörderischer Absicht von der Geiseter Brücke in die Saale zu stürzen. Zwei Männer hielten sie davon ab und brachten sie zum Polizeirevier. Sie wurde der elterlichen Wohnung zugeführt.

Die Feuerwehr wurde gestern gegen 10.30 Uhr nach der Ratswiese zwischen Rennbahn und Heitstedter Bahnhof gerufen. Dort war ein Komposthaufen in Brand geraten. Das Feuer wurde durch die Feuerwehr gelöscht.

Das russische Künstlertheater „Arlekin" gastiert ab morgen, Donnerstag, im Cz. am Riebeckplatz. Aus allen großen Städten geht der „Arlekin"-Truppe ein erklassiger, künstlerischer Ruf voraus. Um so erfreulicher, daß die Direktion der Cz. am Riebeckplatz uns hier nun auch Gelegenheit gibt, diese einzigartige Kunstgattung kennen zu lernen, die uns das eminent starke künstlerische Eigenleben des alten und neuen Rußland mit erschütternder Deutlichkeit und Lebendigkeit vermittelt. Aus diesem Wirbel einburtsvoller Bilder bleibt und allein eine Köstlichkeit, irgendein Ahnen um die uns so fremde Größe der russischen Volksseele erhalten, um deretwillen sich die Zeit bei „Arlekin" lohnen dürfte. (Näheres siehe Inseratt)

Saalkreis

Gerüstet zur Gemeindewahl.

Landrat Streicher spricht in Könnern über kommunalpolitische Aufgaben.

Am Sonnabend hatte die Sozialdemokratische Partei ihre Mitglieder zusammengerufen, um zu den Stadtverordnetenwahlen Stellung zu nehmen. Als Erstes nahm die Versammlung den Bericht des Genossen Ecke von der Unterbezirkskonferenz entgegen. Meinungsverschiedenheiten traten in der Aussprache nur bei Besprechung der Vorschläge zur Provinziallandtagsliste auf. Es wurde nicht gutgeheißen, daß man alte verdiente Genossen beiseiteschiebt.

Dann sprach der neue Landrat des Saalkreises Genosse Streicher (Halle) über „Kommunalpolitische Aufgaben". Ausgehend von den allgemeinen kommunalpolitischen Aufgaben in Kreisen und Gemeinden besprach er eingehend die einzelnen Gebiete und betonte besonders dabei, daß es nicht leicht sei, die Aufgaben in den Gemeinden zu lösen, da auf der einen Seite die Einnahmen der Gemeinden sehr beschränkt seien. Seine vorzüglichen Ausführungen wurden mit starkem Beifall aufgenommen.

Die äußerst rege und sachliche Aussprache, an der sich die Genossen Albrecht, Neubert, Bielert, Werner, Schlüter, Dietsch und Ecke beteiligten, bestätigte in vielen Punkten die Auffassung des Redners und brachte sehr viel Anregung für neue Arbeit. Eingehende wurden hierbei auch die kommunalen Verhältnisse Könnern einer scharfen Kritik unterzogen, und die nächste Stadtverordnetenversammlung wird reichlich Arbeit vorfinden. In seinem Schlußwort gab Genosse Streicher seiner Freude Ausdruck über das große Interesse des Ortsvereins zur Kommunalpolitik und betonte besonders, daß das Zusammenarbeiten aller beteiligten Kreise zum Segen der Einwohnerschaft gereichen muß.

Hierauf nahm die Versammlung die Aufstellung der Stadtverordnetenkandidaten vor. Ohne Aussprache wurde einstimmig folgende Liste beschlossen: 1. Wilhelm Albrecht, 2. Kurt Schlüter, 3. Albert Werner, 4. Fritz Pommer, 5. Otto Senff, 6. Anna Dietsch usw.

Dann besprach die Versammlung die Feier aus Anlaß des Sozialistengesetzes und die Werbewoche. Beschlossen wurde, am Sonnabend, dem 20. Oktober, eine würdige Feier abzuhalten.

Allerlei Schulprobleme

Vierte Tagung der Versuchs- und Lebensgemeinschaftsschulen in Magdeburg

Der für Montag 10 Uhr angesetzten Eröffnung ging ein Besuch des Kursusunterrichtes in der Buckauer Versuchsschule voraus. Wenn auch infolge der geringen Zeit nur eine flüchtige Kenntnisnahme möglich war, so genügte sie, um selbst Fachleuten den Begriff dieser Unterrichtsgestaltung stark zu erweitern. Nicht weniger als 20 besondere, nach Wahl zusammengestellte Betriebe, vornehmlich werktechnischer Art, schafften. Den Schluß bildete die Darbietung eines rhythmischen Tanzes „Räderwerk". Leider gibt es der Rahmen dieses Berichts nicht her, ausführlicher zu sein.

Die Eröffnung der Tagung selbst war von erfreulicher Kürze, und nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten hielt der Rektor der beschichtigten Schule, Herr Rötscher, einen Vortrag über „Die Arbeit im Kursusunterricht". Es war ihm auf Grund der Besichtigung leicht, von der Gestaltung und den Kämpfen um diesen Unterricht so zu sprechen, daß auch Eltern, die Gäste der Veranstaltung waren, gut zu folgen vermochten. Dabei tauchten alle Probleme auf, die als die Schulprobleme anzusprechen sind und deshalb in jeder interessierten Lehrer- und Elternschaft stark diskutiert zu werden verdienen.

In der Tagung selbst setzte nach Anhörung des zweiten Vortrages „Die Arbeit im Klassenverband" von Schulrat Bogen, und nach Einnahme des Mittagessens in dem von der Buckauer Schule geschaffenen Landheim in einem ehemaligen Fort, eine lebhafte Debatte ein. Den Hauptton gab der Einspruch gegen einzelne befremdende Sätze des letzten Redners, ferner wurde gegen manches gekämpft, was an der Buckauer Versuchsschule bedenklich erschien.

Am nächsten Tage ging es zunächst in die Wilhelmstädter Schule, in der eine Grundschulklasse Einblick in ihre Arbeit gestattete. Ihr Leiter, Herr Scholz, sprach dann über den Inhalt seines Versuchs. Auch hieran schloß sich eine lebhafte Aussprache.

Nach Erledigung einiger geschäftlicher Fragen und der Wahl des nächsten Tagungsortes, als welcher Berlin bestimmt wurde, schloß die gesamte Tagung gegen 15 Uhr. Halle war, das sei hier betont, durch eine größere Zahl Lehrer an den weltlichen Schulen und den Schulrat Kosse stark vertreten.

Merseburg-Querfurt

Mücheln. Schwacher Herbstmarkt. Während unsere Viertelsahrsmärkte stets sehr gut beschickt wurden, konnten zum Herbstmarkt am Montag nur zirka 25 Plätze vergeben werden. Der Markt stand im übrigen im Zeichen der ungünstigen Witterung und wurde nur wenig besucht.

Braunsdorf. Der Verband der preußischen Landgemeinden, Bezirk Geisel-Leithatal, hatte für Sonntag eine Konferenz in Braunsdorf anberaumt. Auf der Tagesordnung waren drei Punkte vorgesehen. Ueber „Wasserversorgung und neuzeitige Kanalisation" hielt der Baurat a. D. Brinkmann einen lehrreichen Vortrag. Vorbedingung, um Ausbrüchen von Epidemien vorzubeugen, sei die Beschaffung von einwandfreien Trink- und Wirtschaftswasser. Die Kosten zur Anlegung einer Ortswasserleitung seien verschieden und belaufen sich pro laufenden Rohrmeter auf 30 bis 60 Mk. Für die Kanalisierung schlug Redner die Mischkanalisation vor, der Billigkeit halber. Der Preis halte sich aber immerhin für die Hauptleitung pro Kopf der Einwohner auf 120 Mk. Wenn sich auch bei Verwendung von Zementröhren die Kanalisation billiger herstellen ließe, hätten doch die Steingutröhren den Vorzug, daß sich Häulmisäuren an der Glasur nicht so leicht ansetzen können als bei den Zementröhren. — Zum Vortrag über „Die heutige Beamten-Krankenversicherung" war der Geschäftsführer Heiser (Halle) erschienen. An Hand der ausgelegten Versicherungstarife wies Redner auf die Zweckmäßigkeit eines Versicherungsabschlusses hin. Die einzelnen Tarifsätze wurden erläutert, und auf die Frage, ob ehrenamtliche Kommunalbeamte Mitglied genannter Krankenversicherungen werden könnten, wurde geantwortet, daß ein Abschluß nur zu empfehlen sei, da nach Ausscheiden aus dem ehrenamtlichen Dienste das Vertragsverhältnis nicht gelöst werden braucht. Den Vortrag über „Sammlung von Altertümern in den Gemeinden" hatte der Amtssekretär Kramer (St. Micheln) übernommen. Es handelt sich hauptsächlich darum, die Gemeinden dafür zu interessieren, alte Schriften, Ereignisse in den Gemeinden usw. protokollarisch niederzulegen und dem Altertumsverein zwecks Führung einer Chronik zu überweisen. Auch soll jede Gemeinde Mitglied des genannten Vereins werden, soweit das noch nicht der Fall ist. Zum Schluß wurde noch auf den Verbandstag der Landgemeinden, der im November in Berlin stattfindet, hingewiesen, und der nächsten Versammlungsort, St. Micheln, festgelegt.

Mansfelder Kreise

Gefälschte Bürgschaften der Mansfeldischen Metallhandelsgesellschaft.

Aus Berlin wird uns berichtet:

Die Zahlungseinstellung bei der Chemischen Fabrik Johannisthal GmbH., einem der größten chemischen Werke, das mit der Mansfeldischen Metallhandelsgesellschaft in engster Geschäftsverbindung gestanden hat, hat eine überraschende Aufklärung gefunden. Der alleinige Geschäftsführer der Johannisthal GmbH. Dr. Friedrich Greiff aus Westend hatte sich umfangreiche Urkundenfälschungen und Betrügereien zuschulden kommen lassen. Er hat bei dem Bankhaus Gildemeister u. Co. einen Kredit von über 3 Millionen Mark dadurch erhalten, daß er Bürgschaften der Mansfeldischen Metallhandels AG. vorgelegt hat. Dieses Schreiben hat er selbst hergestellt und mit gefälschten Unterschriften der Direktoren versehen. Die Briefbogen hat er sich wahrscheinlich durch Zusammenarbeit mit ungetreuen Angestellten zu verschaffen gewußt. Außerdem sollen noch andere Gläubiger um mehrere Millionen geschädigt worden sein. Diese Angelegenheit ist bereits zum Gegenstand eines Ermittlungsverfahrens gegen Dr. Greiff bei der Staatsanwaltschaft gemacht worden. Dr. Greiff soll auf sehr großem Fuße gelebt haben und mehrere Grundstücke, Autos und eine luxuriöse Villa in Westend besitzen.

Die häufigen Unfälle auf dem Vitzthumschacht.

Was tut die Bergbehörde?

Wie schon berichtet, ereignete sich am Sonnabend in der Frühschicht auf dem Vitzthumschacht wiederum ein schwerer Unglücksfall. Bei Streckarbeiten wurden durch herabstürzendes Gestein der Häuer Arno Marquardt (Neudorf) lebensgefährlich und der Häuer Kurt Tettenborn (Gerbstedt) leichter verletzt. Die Bedauernswerten wurden in das Knappschaftskrankenhaus Hettstedt eingeliefert. Marquard, dem unter anderen der Genickwirbel angebrochen ist, dürfte kaum mit dem Leben davonkommen.

Der Unglücksfall ereignete sich vor dem Südflügel, dort, wo erst vor wenigen Tagen ein fleißiger Bergmann und Familienvater sein Leben lassen mußte. Wir fragen an: Was gedenkt die Bergpolizei zu tun, um die sich immer mehr häufenden Unfälle bei der Mansfelder A.-G. einzuschränken.

Helbra. Verkehrsunfall. Am Montag ereignete sich in der Chausseestraße ein Verkehrsunfall. In dem Augenblick, als die Arbeiter des Wohlhauptschen Betriebes das Grundstück verließen, fuhr ein Motorradfahrer mit einem Radfahrer zusammen. Der Tischler Z. von hier wurde dabei vom Fahrrad geschleudert. Beide Räder wurden beschädigt und mußten von ihren Besitzern nach Hause geschoben werden. Der Radfahrer erlitt außerdem leichte Verletzungen am Bein. Nach Aussagen von Augenzeugen sollen beide Fahrer gleichviel Schuld haben.

Helbra. Von der Post. Mit dem 1. Oktober ist in der Ortsbestellung durch das hiesige Postamt eine kleine Veränderung eingetreten. Die zweite Bestellung, die bisher ½12 Uhr erfolgte, beginnt jetzt erst um 14 Uhr. Dadurch ist es möglich, daß die mit dem 12¼ Uhr von Sangerhausen kommenden Zug eingehende Post noch am selben Tag ausgetragen wird.

Helbra. Filmvorführung. Am Donnerstag, abends 8 Uhr, laufen in der „Sonne" die beiden Filme: „Zum Anfang war das Wort" und „Der Kreuzzug des Weibes". Der sozialistische Pressefilm: „Zum Anfang war das Wort", der von dem bekannten Arbeiterdichter Max Barthel zusammengestellt ist, ist ein Meisterwerk sowohl in künstlerischer als auch in technischer Hinsicht. Da nur ein ganz geringer Eintrittspreis erhoben wird, ist es jedem möglich, sich diese Filme anzusehen. Im Gegensatz zu den anderen Filmvorführungen der Partei wird diesmal auch Musik zur Stelle sein.

Siersleben. Aus der Gemeindesitzung. Am Donnerstagnachmittag voriger Woche nahm die Gemeindevertretung zu der bereits in einer Schulvorstandssitzung erörterten Frage über den Abbau eines Lehrers Stellung. Obwohl man grundsätzlich gegen den Abbau war und hauptsächlich die Vertreter der Arbeiterschaft die möglichste Erhaltung der fraglichen Lehrerstelle anstrebten, konnte sich die Mehrheit der Gemeindevertreter der Tatsache nicht verschließen, daß bei der fallenden Schülerzahl und dem Mehraufwand an persönlichen Schullasten die Aufrechterhaltung der sechsten Lehrerstelle untragbare Lasten für die Gemeinde im Gefolge habe. Bei darauffolgender Abstimmung wurden 7 Stimmen für und 5 gegen den Abbau abgegeben. Gleichzeitig stimmte man mit 10:1 Stimme für die Einziehung der nur noch mit rund 15 Kinder beschulten katholischen Lehrstelle. Es wurde für die außerreligiösen Fächer Verschmelzung befürwortet. Nach Verlesung der letzten Gemeindekassen-Revisionsprotokolle war über den Antrag des Fußballklubs „Zentonia", um Ermäßigung der zu zahlenden Sportplatzentschädigung, zu beschließen. Man setzte den Entschädigungssatz auf monatlich 15 Mk. herab. Die zur Kostenbestreitung des hier abgehaltenen Kinderfestes noch fehlende Summe von 197 Mk. wurde dann bewilligt und zum Schluß noch innere Angelegenheiten geregelt.

Siersleben. Motorradunfall. Der Steiger Bollmar von hier fuhr auf dem Wege zum Schacht mit einem durchfahrenden Auto zusammen und zog sich dadurch erhebliche Verletzungen zu die seine Ueberführung ins Krankenhaus notwendig machten.

Schraplau. Vom eigenen Geschirr überfahren. Der auf dem Rittergut Schaafsee beschäftigte jugendliche Arbeiter A. Westphal fiel beim Wasserfahren aus der Schoßkelle und wurde überfahren. Da er anscheinend innere Verletzungen erlitten hatte, mußte er nach Halle in die Klinik gebracht werden.

Teutschenthal. Aus der Partei. Mit den bevorstehenden Kommunal- und Provinziallandtagswahlen beschäftigte sich am Sonnabend eine gutbesuchte Mitgliederversammlung des hiesigen Ortsvereins der SPD. Die Wichtigkeit der Kommunalwahlen wurde vom Vorsitzenden Genossen Stückroth in kurzen Zügen vorgetragen, worauf das Kreisausschußmitglied Genosse Böttge einen Vortrag hielt, in dem er hervorhob, wie bitter notwendig eine Besetzung derartiger Institutionen durch wirkliche Arbeitervertreter ist. Die Versammlung erklärte sich mit dem Vorschlag des Vorstandes einverstanden, den Genossen Böttge als Kreistagsabgeordneten wieder an aussichtsreicher Stelle kandidieren zu lassen. Die Genossen Stückroth und Schuster sen. wurden als Delegierte zur bevorstehenden Unterbezirkskonferenz gewählt. Die Aufstellung der Kandidaten zur bevorstehenden Gemeindevertreterwahl wurde bis zur nächsten Mitgliederversammlung zurückgestellt. — Die Genossen werden aufgefordert, an der Weihe des Ebert-Denkmals in Eisleben geschlossen teilzunehmen.

Kreis Sangerhausen

Sangerhausen (Stadt)

Der erste „Erfolg" der Sowjetmilitaristen.

Der Schimpfpolitik gegen die SPD. und die Antwort der sozialdemokratischen Arbeiter.

Mit großem Tamtam haben die KPD. und der RFB. ihre Einwohnerversammlung zu füllen versucht, in welcher das Komitee zur Durchführung des Panzerkreuzervolksbegehrens gewählt werden sollte. Die einzelnen Arbeitervereine waren schriftlich geladen, die Spalten der „Sangerhäuser Ztg." wurden benutzt, die Häuserecken verkündeten schreiend den „Verrat der Sozialdemokratie", und um ja den Erfolg zu sichern, ging die Handzettelkolonne von Haus zu Haus.

Und der Erfolg? Der „Herrnkrug"-Saal war nur knapp besetzt. An Stelle des angekündigten Redemann war der Parteisekretär Lessig erschienen. Seine Rede war lediglich gegen die SPD. gerichtet, kein Wort gegen die Rechtsparteien, die doch den Bau des Panzerkreuzers im alten Reichstag beschlossen haben. Nur ein einziges Mal beschäftigte sich L. mit den Deutschnationalen, und zwar als er mit erfreulicher Offenheit feststellte, daß er selbst gar nicht daran glaube, 20 Millionen Stimmen aufbringen zu können; aber wie bei der Fürstenabfindung die Deutschnationalen zusammengeritten worden seien, müßten jetzt die Sozialdemokraten zusammengeschlagen werden. Wir werden dieses Bekenntnis zu würdigen wissen und jetzt schon die Vorarbeiten zum Wiederaufbau der Sozialdemokratie nach dem 16. Oktober beginnen. Glücklicherweise beginnt dann in der folgenden Woche die große Reichswerbewoche.

Als die Versammlung die Lessigschen Ausführungen über sich hatte ergehen lassen und Zwischenrufer mehrmals festgestellt hatten, daß ausgerechnet die sozialdemokratischen Arbeiter nicht denken können, sollte (sollte!) die Wahl des Arbeitskomitees vorgenommen werden. Der Versammlungsleiter gab bekannt, daß die Arbeitervereine eingeladen seien, dem Komitee beizutreten. Zum großen Leidwesen war aber nicht ein Arbeiterverein offiziell anwesend. Der Genosse Hennemann wurde nun in Vorschlag gebracht, lehnte aber die Beteiligung sofort ab. Nun kam es der Vorsitzende mit dem Notieren der Reihenfolge nicht schaffen, denn trotz mehrmaliger Aufforderung kam nicht ein Vorschlag mehr. Die anwesenden Sozialdemokraten sahen nur verdutzte Kommunisten; ein solcher Reinfall aber auch zu blamabel. Nun will man im Laufe der Woche eine kombinierte Sitzung der Vorstände der Arbeitervereine einberufen und dort das Komitee wählen. Ob's gelingt? Die Einzeichnungszeit zum Volksbegehren beginnt zu laufen, neben dem Sangerhausen ein Komitee zu seiner Bereitung hat. Wer lacht da??

Donnerstag Jahrmarktrummel. Am Donnerstag beginnt auf dem Schützenplatz der diesjährige Herbstjahrmarkt und dauert bis einschließlich Montag, den 7. Oktober. Trotz des schlechten Wetters verspricht der Markt eine außergewöhnliche Sensation, denn soweit wir unterrichtet sind, mit „Rot-Front" ähnlich wie auf dem Eislebenerbiesenmarkt die Errichtung eines „Roten Zelts". Hoffentlich scheitert dieses Stück Weltrevolution nicht an der Konzessionsfrage. Wir empfehlen auf dem Dache als Firmenschild einen Sowjetpanzerkreuzer anzubringen, die Bedienung aber sämtlich von Mitgliedern der Frauenabteilung für chemische Kriegshandlungen vornehmen zu lassen, denn man besteht die Gefahr, daß der ganze Panzerkreuzerrummel unter die Dudelkästen gerät. Absolute Herrenbedienung!

Auf der Straße gestorben. Von einem plötzlichen Tode auf der Straße wurde hier der 72jährige Landwirt Kindervater ereilt. Auf seinem Schirr sitzend, wurde er von einem Schlaganfall betroffen und stürzte vom Wagen. Der herbeigerufene Arzt konnte nur noch den Tod des alten Mann feststellen.

Lisleben. Plötzlicher Tod. Die 65jährige Hausfrau Berta Becker von hier, die sich in dem Dorfbackhaus begeben wollte, um Kuchen zu holen, wurde auf dem Wege dorthin von einem Gehirnschlag getroffen, der ihren sofortigen Tod zur Folge hatte.

Kreis Delitzsch

Delitzsch (Stadt)

Mitgliederversammlung der SPD.

In der letzten Mitgliederversammlung sprach Genosse Hoffmann über das Thema Sozialdemokratie und Staat. In seinen Ausführungen, denen die gutbesuchte Versammlung mit Interesse folgte, gab er einen geschichtlichen Rückblick, in dem es ihm darauf ankam, zu zeigen, wie sich im Laufe der Jahrhunderte die unterdrückten Klassen zum Staate stellten. Nach Darstellung der Haltung der sozialistischen Altmeister Marx Lassalle, Bebel und Liebknecht erörterte er die gegenwärtige Situation unter dem Gesichtspunkte der Frage: Stellung Sozialdemokratie und Staat. Er kam zu dem Schluß, daß die Partei den Kampf um den Staat führen müsse, da auch damit ein Stück Klassenkampf geleistet werde. Eine Aussprache schloß sich nicht an, da der Vortragende seinen Grundlinien die Ansicht der Versammlung getroffen hatte.

Beim zweiten Punkt der Tagesordnung erstattete die Genossen Hampe und Schwabe Bericht von der Sitzung des Unterbezirksvorstandes, der sich mit den Wahlen zum Kreis- und Provinziallandtag beschäftigt hatte. Nach längerer Aussprache wurden als Kandidaten zum Kreistag vorgeschlagen die Genossen Buhle, Schwabe und Sachse, für den Provinziallandtag der Genosse Hampe. Für die am 14. Oktober stattfindende Kreiskonferenz wurden zu Delegierten

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219281003-10/fragment/page=0006

gewählt die Genossin Helfer und die Genossen Sachse, Bieler, Schirmer und Enke.

Eine Aussprache über die Gedenkfeier am 21. Oktober schloß sich an. Genosse Schwahn wurde dafür zum künstlerischen Leiter ernannt. Genosse Buhle machte in kurzen Worten auf die kommende Werbeaktion für die Partei und Presse aufmerksam.

Zuletzt wurden einige örtliche Angelegenheiten besprochen. Unter anderem wies Genosse Thomas auf die direkt gesundheitsschädlichen Zustände in der städtischen Turnhalle hin und sprach die Erwartung aus, daß die Stadtverordnetenfraktion sich der Mißstände annehmen werde.

Mit dem Hinweis darauf, daß in der nächsten Versammlung des Ortsvereins Bericht über die Tätigkeit unserer Fraktion erstattet und die Kandidatenliste aufgestellt werden soll, schloß Genosse Hampe die Versammlung.

Raubüberfall im Eisenbahnzug.

Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Halle teilt mit:

Heute früh gegen 6.20 Uhr wurde im beschleunigten Personenzug 479 der Reisende Demetrio Serra aus Leipzig im Wagen 2. Klasse auf der Strecke Bitterfeld—Leipzig kurz hinter der Station Zschortau überfallen, anscheinend schwer verletzt und beraubt. Serra gelang es, die Notbremse zu ziehen. Der Täter namens Kosmella sprang aus dem fahrenden Zug. Er wurde schwerverletzt aufgefunden und der Kriminalpolizei Leipzig übergeben.

Eilenburg

Tarifliche Entschädigungssätze für Tischlerlehrlinge.

Nachdem die Tischlerinnung Eilenburg es abgelehnt hatte, mit dem Deutschen Holzarbeiterverband eine Vereinbarung wegen der den Tischlerlehrlingen fortan zu gewährenden Entschädigungen abzuschließen, fällte der Schlichtungsausschuß Halle am Dienstag folgenden Schiedsspruch:

„Ab 1. Oktober 1928 betragen die wöchentlichen Entschädigungssätze für Lehrlinge im 1. Lehrjahre 2 Mk., im 2. Lehrjahre 4 Mk., im 3. Lehrjahre 6 Mk., im 4. Lehrjahre 10 Mk. — Erklärungsfrist: Dienstag, den 9. Oktober 1928".

Die Feldmäuse haben sich in diesem Jahre in hiesiger Gegend sehr stark vermehrt, so daß man mit einer bevorstehenden Mäuseplage im nächsten Jahre rechnen kann, wenn ein strenger Winter dem nicht Einhalt gebietet. Es ist aber besser, wenn sich der Landwirt nicht auf das Wetter verläßt, sondern schon jetzt seine Maßnahmen gegen diese Schädlinge trifft. Die kahlen Felder bieten hierzu die beste Gelegenheit.

Eilenburger Gerichtsbilder.

Wegen schwerer Beleidigung hatten sich die Landwirte O. R. und Fr. St. aus Hainichen vor Gericht zu verantworten. R. hatte erzählt, daß ein bei ihm beschäftigter Wirtschaftsgehilfe am 8. Mai mit einer Stute widernatürliche Unzucht getrieben habe. Die Oeffentlichkeit wurde wegen Gefährdung der Sittlichkeit ausgeschlossen. Dieses Gerücht war nun in weite Kreise gedrungen und war ein reiner Dorfklatsch geworden. Ein großer Zeugenapparat war aufgeboten und allen war es unverständlich, wie diese üble Nachrede in die Oeffentlichkeit gekommen ist. Die Verhandlung ergab das Vorhandensein von Feindseligkeiten, und treffend fielen vor Gericht die Worte: Wenn die Rache schon an und für sich ein niederer Trieb des Menschen sei, so sei es noch unerfreulicher, wenn zwei Feinde mit den verabscheuungswürdigen Waffen der Verleumdung oder der üblen Nachrede kämpften. Das Urteil lautete für R. auf 100 Mk. oder 20 Tage Gefängnis und für St. auf 50 Mk. Geldstrafe oder 10 Tage Gefängnis.

Freigesprochen wurde der Bäcker und Flaschenbierhändler R. H. aus Battaune. Ihm war ein Strafbefehl in Höhe von 30 Mk. wegen Flaschenbierverkaufs zum sofortigen Genuß in seinem Laden zugegangen. Der Einspruch ergab nach erfolgter Zeugenvernehmung kein einwandfreies Bild für den Richter, den Strafbefehl aufrechtzuerhalten und es erfolgte obiges Urteil.

Kreis Torgau

Torgau (Stadt)

Stadtverordnetensitzung. Am Donnerstag, dem 4. Oktober, abends 19 Uhr, findet eine Stadtverordnetensitzung im Stadtverordnetensitzungssaal statt. Aus der Tagesordnung, die elf Punkte umfaßt, ist besonders der Bericht des Bürgermeisters Goedicke über den Stand der Garnisonangelegenheit hervorzuheben.

Theatergemeinde Torgau. Das Mitteldeutsche Landestheater, das während der beiden letzten Winter hier mit so großem Erfolge spielte, wird auch im kommenden Winter wieder einige Vorstellungen geben. In diesen Tagen wird zu einem Abonnement für 6 Vorstellungen (3 Lustspiele, 3 Schauspiele) aufgerufen werden. Die Einzeichnungslisten liegen in den Buchhandlungen aus. Das erste Gastspiel wird im Oktober, das letzte im März stattfinden. Die Mitglieder der Theatergemeinde genießen auf allen Plätzen ermäßigte Preise. Es kann jedermann dringend empfohlen werden, sich bei der Theatergemeinde (Buchhändler Max Eichelberg, am Markt) als Mitglied zu melden.

Walber ade! Im Redaktionsstab des Torgauer Kreisblattes ist ein Wechsel eingetreten. Der Hauptschriftleiter Walber mußte seinen ihm liebgewordenen Wirkungskreis aufgeben. Der Torgauer „Hugenberg", Herr Schiemann, hat sich einen neuen jungen Mann mit Namen Born engagiert, der nun im Auftrage von Schiemann und Konsorten die Geschäfte der besitzenden Klassen besorgen soll.

Vertauschte Kopfbedeckung. Wie uns mitgeteilt wird, ist gelegentlich der Kreiskonferenz der SPD. eine graue Mütze gegen eine ähnliche, jedoch kleinerer Mütze vertauscht worden. Der Genosse, der versehentlich die große Mütze mitnahm, wird gebeten, zwecks Vermittlung des Rücktausches seine Adresse an den Volksblattverlag einsenden zu wollen.

Kreis Schweinitz

Jessen. Zwei Strafgefangene entwichen. Die völlig unzulängliche Ueberwachung hat es ermöglicht, daß schon wieder einmal zwei Strafgefangene von dem bei den Elsterregulierungsarbeiten beschäftigten Arbeitskommando entweichen konnten. Sie sollen zwar noch einmal auf der Straße nach Jessen gesehen worden sein, doch fehlt sonst jede Spur von ihnen. Die Flüchtigen waren erst vor einiger Zeit dem Arbeitskommando zugeteilt worden und trugen bei ihrer Flucht die Anstaltskleidung.

Kreis Liebenwerda

Grünewalde. Aus der Gemeinde. Die Gemeindevertretersitzung am Sonnabend nahm zunächst Kenntnis von dem Ergebnis der Prüfung des Rechtes der Gemeinde auf dauernde Einleitung der Straßenwässer in die in der Gemeinde vorhandenen Wasserläufe 2. und 3. Ordnung. Die Einleitung von Wasser im gemeinüblichen Maße ist gesetzlich sichergestellt. Hinsichtlich Sicherung der Ableitungsmöglichkeit bei Aufhebung einiger in Betracht kommender Wasserläufe, was in der Folgezeit eintreten dürfte, ist weitere Rechtsprüfung vorzunehmen. An dem Besuch der Ausstellung „Die technische Stadt" in Dresden haben 28 Fortbildungsschüler teilgenommen. Die Kostentragung ist in voriger Sitzung geregelt. Der Haushaltsplan der Gemeinde für das laufende Rechnungsjahr ist genehmigt. Die für das Rechnungsjahr beschlossenen Steuern gelangen damit zur Erhebung. Wie schon berichtet, sind die Gewerbesteuerzuschläge gegenüber dem Vorjahr unverändert geblieben. Die Zuschläge zur Grundvermögenssteuer sind von 200 Prozent auf 275 Prozent erhöht, da die erhöhten Pflichten der Gemeinde dies erforderte. Die hier vor einigen Monaten gegründete Sanitätskolonne vom Roten Kreuz hat die staatliche Anerkennung nachgewiesen. Im Nachgange früherer Beschlußfassung der Gemeindevertretung ist hiermit die Voraussetzung für die Erlangung einer Beihilfe aus Mitteln der Gemeinde erfüllt. Die Gemeindevertretung beschließt, der antragstellenden Gruppe 100 Mk. aus Gemeindemitteln zu zahlen. Ueber die Verwendung dieses Betrages ist der Gemeinde Nachweis zu unterbreiten. Ferner soll geprüft werden, ob nach den Satzungen des „Roten Kreuzes" ein Anfallen der Einrichtung der Kolonne an die Gemeinde im Falle der Auflösung der Kolonne zu erreichen ist. Von sozialdemokratischer Seite wird betont, daß die Mittel nur bewilligt werden unter der Voraussetzung, daß eine sich etwa bildende Arbeiter-Samariter-Kolonne gleiche Unterstützung erhält. Für das Eckartshaus in Eckartsberga werden 10 Mk. bewilligt. Die Wanderhaushaltsschule des Kreises Liebenwerda hält von 2. Oktober bis 25 November in Grünewalde einen Lehrgang ab. Die Vorbereitungen sind vom Gemeindevorsteher getroffen. Auf seinen Antrag hin werden die auf die Gemeinde entfallenden anteiligen Kosten des Lehrkursus bewilligt. Dem schon länger schwebenden Projekt der Anbringung einer Turmuhr an dem gemeindeeigenen Glockenturm soll nunmehr nähergetreten werden. Ein Kostenanschlag von 1424 Mk. für die Uhr und etwa 1000 Mk. für bauliche Veränderungen am Turm kann vorgelegt werden. Es erscheint geboten, die Uhr bei dem Schulneubau im nächsten Jahr an der Schule durch einen kleinen Turmaufbau auf dem Dach mit anzubringen. Ein dahingehender Vorschlag soll dem Schulvorstand unterbreitet werden. In der Wasserversorgungssache der Gemeinde liegt das erbetene Gutachten der Landwirtschaftskammer in Halle vor. Die hierin enthaltenen Hinweise sollen bei Abfassung des Vertrages Berücksichtigung finden. Desgleichen wird beschlossen, vier weitere Grundwasserkontrollstellen nach Vorschlag der Kammer zu errichten. Der Niederlausitzer Wasserwertsgesellschaft sollen die Ergebnisse der Grundwasserbeobachtung zur Information behändigt werden. In der Straßenbauangelegenheit werden die Schlußrechnungen der ausführenden Baufirmen nochmals besprochen und die Abwicklung bestehender Differenzen im Verhandlungswege dem Gemeindevorsteher übertragen. Die Verhandlungen verliefen reibungslos.

Weinberge bei Liebenwerda. Gründung eines SPD.-Ortsvereins. Am 28. September trafen sich die in unserem Orte wohnenden Genossen mit eingeladenen Gästen im Gasthof Grosse. Nach einleitenden Worten des Genossen Seehof sprach Genosse Schulz (Weinberge) über die Notwendigkeit der sozialistischen Betätigung. Die Versammelten waren darin einig, daß auch in unserem Doppelorte Weinberge-Neudobra die sämtliche Teilnehmer ihren Beitritt zur Partei erklärt hatten, wurde eine neue Ortsgruppe gebildet, die den Namen Weinberge-Neudobra führt.

Verbandstagung der Jugendherbergen

Die Sozialistische Arbeiterjugend stellt den dritten Vorsitzenden

Kassel, 1. Oktober (SPD.).

Der Reichsverband für deutsche Jugendherbergen hielt am 29. und 30. September in Kassel seine diesjährige Tagung ab. Begrüßungsansprachen hielten u. a. Ministerialrat Profit als Vertreter der Reichsregierung und der Regierungspräsident Dr. Friedensburg für die preußische Staatsregierung. Die Verhandlungen boten im allgemeinen ein Bild guten Vorwärtsschreitens der Herbergsache. Wenn man bedenkt, daß die Anfänge der Bewegung erst in der Nachkriegszeit liegen — eine Tatsache, die man kaum für möglich halten sollte — dann dürfte dieses Werk kaum seinesgleichen haben. Es bestehen

gegenwärtig über 2300 Jugendherbergen;

ein kleiner Teil davon macht dem Werke freilich wenig Ehre; diese unzureichend hergerichteten Herbergen werden aber in kurzer Zeit ganz verschwinden. Die Zahl der Uebernachtungen beträgt bereits 3 Millionen.

Die Frage der Behandlung der Alwanderer rief auf der Tagung starke Meinungsverschiedenheiten hervor. Eine Richtung, die ihre Stütze im Ausschuß für Deutsche Jugendverbände hat, will die Altwanderer von der Benutzung der Jugendherbergen möglichst ganz ausschließen, während ein anderer Teil nur den ordnungsgemäß angemeldeten Jugendgruppen das Vorrecht geben will. Es wurde beschlossen, daß bis 7 Uhr abends die Jugend auch dann das Vorrecht haben soll, wenn sie unangemeldet kommt.

In die Herbergen werden nur Mitglieder aufgenommen.

Das Recht der Mitgliederaufnahme in den Verbänden steht nur den Ortsgruppen zu. Ein Antrag, es auch den Verwaltern der großen Herbergen zu verleihen, wurde abgelehnt. Stark umstritten war auch die Frage der Stimmverteilung auf die Gaue. Bisher dient die Zahl der Herbergsorte dafür als Grundlage. Anträge von Brandenburg und Sachsen, die Leistungen als Grundlage zu nehmen, fanden keine Mehrheit. Der Vorstand wurde durch die

Hinzuwahl eines dritten Vorsitzenden

ergänzt; die Wahl fiel einstimmig auf August Albrecht vom Verband der Sozialistischen Arbeiterjugend.

Mit der Tagung verbunden war die Einweihung der neuen, mit Mitteln der Stadt Kassel erbauten großen Jugendherberge, die zugleich als Haus der Kasseler Jugend dienen soll. Sie stellt ein mächtiges Gebäude von 44 Meter Länge, 14 Meter Breite und 20 Meter Höhe dar. Das Haus ist für seinen Zweck geradezu vorbildlich eingerichtet und zeichnet sich besonders durch seine modernen hygienischen Einrichtungen aus. Der Stadt Kassel gebührt für diese Tat höchste Anerkennung. — Die nächste Verbandstagung soll in Dresden stattfinden.

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: i. V. G. Kaspareck, für Lokales und Kommunalpolitik: G. Kaspareck, für Gewerkschaftliches und Proving: Alfred Wielepp, für Sport, Rundfunk und Jugend: Felix Habicht, für den Anzeigenteil: Walter Rünne, sämtlich in Halle. — Druck und Verlag: Hallesche Druckerei-Gesellschaft m. b. H., Große Märkerstraße 6/7.

Kraftfahrzeugführer-Schule
für Auto und Motorräder!
Merseburg, Steinstr.
Gewissenhafte Ausbildung in kurzer Zeit ohne Berufsstörung
Tel. 604 Mäßige Preise Tel. 604
Anmeldungen jederzeit Steinstr. 13
Man beachte die genaue Adresse

Gewerkschaftshaus
Halle, Harz 42—44
Restaurant
Sitzungszimmer
Guter Mittag- und Abend-Stamm
Vorzügliche Küche
Saubere Uebernachtung
:457

Sämtliche Einzelmöbel
sehr preiswert
G. Schaible
Möbelfabrik
Gr. Märkerstr. 26, am Markt.

Amtliche Bekanntmachungen

Halle
Fundsachen-Verkauf
Am Freitag und Sonnabend, dem 5. u. 6. Oktober 1928, von 9 Uhr an findet in unserem Fundbüro, hier, Gütterschuppen (Eingang Raffineriestraße) öffentliche Versteigerung von Fundgegenständen, u. a. am Freitag ab 10 Uhr 10 Fahrräder gegen sofortige Barzahlung statt. 6214
Reichsbahndirektion.

Flügel
auf Teilzahlung
Lüders & Olberg
Leipziger Str. 30

Honig!
garantiert reiner Bienen-, Blüten-, Schleuder-Honig, feinste Qual. 10-Pfd.-Eimer 10,70 Mk., 5-Pfd.-Eimer 6,20 Mk. Nachn. 30 Pfg. mehr. Jehrer a. D. Bundtad, Hade 530 i. O. In einem Monat 960 Nachbestellungen. Rücknahme b. Nichtgef.

Delitzsch
Angeölte Ziegenzuchtböcke für Delitzsch: In Delitzsch, Grünstraße 50, und Gertitz Nr. 14. Deckgeld 2 RM.
Magistrat Delitzsch.

Empfehlenswerte Restaurants in Halle (Süden und Osten)
„Ascania" (Kurt Landgraf), Thomasiusstr. 38
„Bernhardshalle" (E. Hackenberg) Thomasiusstr. 5
„Bürgerhaus" (Gräfen), Schweizerstr. 24
F. R. Grothe, Ludwigstr. 18
„Brunnerts Hofjäger" (F. Brunnert), Lindenstr. 78
„Landhaus" (E. Gläser), Merseburger Straße 95
Th. Leuchte, Wörmlitzer Straße 98
„Leuchtturm", Leipziger Chaussee 20, Hotel und Gesellschaftshaus
„Lorli's Hof" (Kurt Lange), Merseburger Str. 54
„Norddeutsches Haus" (H. Wandel), Königstr. 27
„Granate" (Frau Wiedlig), Merseburger Str. 100
„Zum Schultheiß", Merseburger Straße 10
„Zum Schwan", Königstr. 54
„Ei-Ber-Quelle" (Gustav Köhler), Dieskauer Str. 14
W. Weise, Ladenbergstr. 51
Göricke's Restaurant, Jacobstr. 23
„Wittig's Gast- und Logierhaus" (W. Wittig), Raffineriestr. 1
Bier- und Speise-Tunnel am Hauptbahnhof
E. Damm, Landsberger Straße 68
E. Dillner, Landsberger Straße 56
E. Kramer, Delitzscher Straße 2
„Schultheiß Bierstuben", Delitzscher Straße
„Zum Schlachthof", Freiimfelderstraße 42
In vorstehenden Gaststätten liegt das „Volksblatt" aus

VERPACKUNG UND HYGIENE
VERA
Auf den Knetprozeß folgt die Verpackung, ohne daß bis dahin während des ganzen Fabrikationsvorganges eine Menschenhand mit der Margarine in Verbindung gekommen ist. Auch die Verpackung selbst erfolgt in den Rama-Werken auf automatischen Wegen: durch die Würfel-Packmaschinen. Infolge ihrer sinnreichen Konstruktion vollziehen diese Wunderwerke moderner Technik das Formen, Schneiden, Wägen und Einschlagen der Margarine in das hygienische Doppelpergament. So ist auch der Werdegang der Margarine VERA ein Bild peinlichster Sauberkeit, ein Muster neuzeitlicher Hygiene.
MARGARINE
VERA
Dienst am Haushalt
1 lb
85 Pf

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219281003-10/fragment/page=0007

Bekanntmachung.

Gemäß Verordnung des Herrn Reichsministers des Innern vom 17. September 1928 liegen die Eintragungslisten für ein

Volksbegehren „Panzerkreuzerverbot“

in der Zeit vom 3. bis 16. Oktober 1928, wochentags von 10-13 und 15-20 Uhr, und Sonntags von 8-15 Uhr zur Eintragung der Unterschriften aus.

Wahlberechtigte, die sich nach dem 15. September 1928 polizeilich umgemeldet haben, stehen in der Kartei des Bezirks, in dem sie bisher gewohnt haben. Es wird empfohlen, den polizeilichen An- oder Ummeldeschein oder eine andere Urkunde als Ausweis mitzubringen. Nachstehend werden die Abgrenzung der Eintragungsbezirke und Räume veröffentlicht.

Eintragungsbezirk I:
Trothaschule, Morlstr. 2, Zr. 4 p.

1. Wahlbez.: Angerstr., Bahnhofstr., Brachwitzer Straße einschl. Kläranlage und Kiesgrube Görschestr., Körbener Str., Merkurstr., Morlstraße, Möslicher Str., Plan, Saalestr., Saalwerderstr., Schleusenstr., Wasserwerk.
2. Wahlbez.: Angerweg, Jupiterstr., Am Krähenberg, Marsstr., Oppiner Str., Petersbergstraße, Pfarrstr.
3. Wahlbez.: Trothaer Straße.

Eintragungsbezirk II:
Cröllwitzschule, Schulberg 1, Zr. 2 p.

6. Wahlbez.: Belfortstr., Birkenallee, Birkenwäldchen, Kröllwitzer Brücke (Baracke), Kröllwitzer Str., Clässer Str., neuer Flugplatz, Heidehäuser, Heideweg, Hoheweg, Kabelhäuser mit Schäferei, Kreuzvorwerk, Landgestüt Kreuz, Saarlandstr., Tastrr., Weinberg, Weinbergweg.
7. Wahlbez.: Argonnenstr., Brandbergweg, Dölauer Str., Am Donnersberg, Fuchsbergstr., Kirchberg, Kirchbergweg, Lettiner Str., Lothringer Str., Müllers Privatweg, An der Petruskirche, Schulberg, Schwuchtstraße, Tannenbergstr., Vogesenstr., Weißenburgstraße, Wörthstr.

Eintragungsbezirk III:
Giebichensteinschule für Mädchen
Friedenstr. 34, Zr. 1.

4. Wahlbez.: Fasanenstr., Fehrbellinstr., Friedenstraße, Am Galgenberg, Kurallee, Platanenstraße, Tiergartenstr., Wittekindstr., Zietenstraße.
5. Wahlbez.: Klausbergstr., Rainstr., Rauchfußstr., Seebener Straße, Wasserweg.
8. Wahlbez.: Burgstr., Fährstr., Gabelsbergerstr., Giebichensteiner Ufer.
9. Wahlbez.: Kl. Brunnenstr., Felsenstr., Fichtestr., Königsberg, Pestalozzistr., Triftstr.
10. Wahlbez.: Körnerstr., Leopoldstr., Röderberg.

Eintragungsbezirk IV:
Oberrealschule, Staudestraße 1
Haupteingang, Kellergesch.

11. Wahlbez.: Falkstr., Reilstr. 27b bis 121, Seydlitzstraße.
12. Wahlbez.: Advokatenweg, Gartenstr., Große Gosenstr. 1 bis 11, 35 bis Ende, Kl. Gosenstraße, Schleifweg.
13. Wahlbez.: Eichendorffstr., Gneisenaustr., Yorkstraße.
14. Wahlbez.: Große Brunnenstraße, Rosenstraße.
15. Wahlbez.: Ernestusstr., Gr. Gosenstr. 12 bis 34, Mozartstr., Richard-Wagnerstr.
16. Wahlbez.: Adolfstr., Blumenthalstr., Cecilienstraße, Feldstr., Kohlschütterstr., Reichardtstraße, Staudestr.
17. Wahlbez.: Brandenburger Str., Göbenstr., Kurfürstenstr., Moltkestr., Roonstr., Viktoriastr., Viktoriaplatz, Zeppelinstr.

Eintragungsbezirk V:
Neumarktschule, Hermannstraße 32
Eing. Mittelbau, Zr. 15.

18. Wahlbez.: Böcktr., Hohenzollernstr., Lafontainestraße, Reilstr. 1—27a, 122—Ende, Stephanstraße.
19. Wahlbez.: Blumenstr., Händelstr., Henriettenstr., Bettinerplatz, Wettinerstr.
20. Wahlbez.: Hermannstr., Am Kirchtor, Jentzschstraße, Neuwerk, Peißnitz, Peißnitzstr., Steinmühle, An der Steinmühle, Schleuse Gimritz, Uferstr.
21. Wahlbez.: Bernburger Str., Mühlweg, Ulestr.
22. Wahlbez.: Breite Str., Fleischerstr., Laurentiusstraße, Leitergasse.
23. Wahlbez.: Albrechtstr., Friedrichplatz, Friedrichstraße 19—43, Klosterstr.
24. Wahlbez.: Fritz-Reuter-Str., Heinrichstr., Kaiserstraße, Ludwig-Wucherer-Str. 28—59.
33. Wahlbez.: Georgstr., Harz.
35. Wahlbez.: Geiststr., Neumarktstr., Scharrenstr.

Eintragungsbezirk VI:
Schillerschule, Lessingstraße 13
Haupteing., Zr. 2.

25. Wahlbez.: Bismarckstr., Bülowstr., Kaiserplatz, Kleiststr., Kronprinzenstr., Paulusstr., Uhlandstraße.
26. Wahlbez.: Hardenbergstr., Herderstr., Kuhnstr., Scharnhorststr., Viktor-Scheffel-Str.
27. Wahlbez.: Goethestr., Humboldstr.
28. Wahlbez.: Ernst-Moritz-Arndt-Str., Schillerstr.
29. Wahlbez.: Gutchenstr., Lessingstr.
30. Wahlbez.: Bergmannshäuser, Boelkestr. (einschließlich Sanssouci), Dessauerplatz, Flugplatzkolonie, Frohe Zukunft, Immelmannweg, Landrain, Am Wasserturm, Wielandstr.
31. Wahlbez.: Dessauer Str., Dittenbergstr., Hollystraße, Im Winkel.
32. Wahlbez.: Sophienstr., Wilhelmstr.
34. Wahlbez.: Friedrichstr. 1—18, 44—Ende, Karlstraße, Weidenplan.

Eintragungsbezirk VII:
Friesenschule, Friesenstraße 33
1. Stock, Zr. 16.

36. Wahlbez.: Kapellengasse, Luckengasse, Luisenstr., Marthastr., Universitätsring, Unterberg.
38. Wahlbez.: Hedwigstr., Margarethenstr., Große Steinstraße.
39. Wahlbez.: Berliner Str., Conradstr., Hordorfer Straße, Neußere Hordorfer Str., Julius-Kühn-Str., Liebigstr., Thaerplatz, Thaerstr., Volhardstr.
40. Wahlbez.: Friesenstr., Jahnstr., Ludwig-Wucherer-Straße 1—27, 60—Ende.
41. Wahlbez.: Forsterstr., Krausenstr.
42. Wahlbez.: Krukenbergstr., Meckelstr.
43. Wahlbez.: Dzondistr., Germarstr., Halberstädter Straße, Volkmannstr., Magdeburger Straße 31—44.
44. Wahlbez.: Franzosenweg, Hagenstr. 7, Magdeburger Str. 15—30, 45—Ende, Grünstr.

Eintragungsbezirk VIII:
Martinschule, Charlottenstraße
Haupteing., Zr. 1 p.

37. Wahlbez.: Albert-Dehne-Straße, Gottesackerstr., Hagenstr. 1—6, Katzerplan, Martinsberg, Preußenring, Gr. Sandberg, Schimmelstr., Kl. Steinstr., Töpferplan, Zinksgartenstr.
45. Wahlbez.: Augustastr., Marienstr., Martinstr.
46. Wahlbez.: Anhalter Str., Charlottenstr., Dorotheenstr., Parkplatz, Parkstr.
47. Wahlbez.: Kurze Gasse, Leipziger Str., Magdeburger Str. 1—13a, Riebeckplatz, Köserstr.
61. Wahlbez.: Gr. Märkerstr., Kl. Märkerstr., Rannische Str., Sternstr., Schmeerstr.
62. Wahlbez.: Am Bauhof, Gr. Berlin, Kl. Berlin, Gr. Brauhausstr., Kl. Brauhausstr., Kuhgasse, Kutschgasse, Waisenhausring.
63. Wahlbez.: Franckestr., Königsplatz, Königstr.
64. Wahlbez.: Blücherstr., Landwehrstr., Riemeyerstraße, Prinzenstr., Bosstr.

Eintragungsbezirk IX:
Freiimfelderschule, Freiimfelderstr.
Eingang Hof, Zr. 9.

48. Wahlbez.: Am alten Bahnhof, Büschdorfer Str., Canenaer Weg, Delitzscher Str., Am Güterbahnhof, Krondorfer Str.
49. Wahlbez.: Landsberger Str., Reideburger Str.
50. Wahlbez.: Freiimfeld, Freiimfelderstr., Grimmstraße, Herbartstr., Sagisdorfer Str., Viehhofstr.

Eintragungsbezirk X:
Kath. Volksschule, Olearinusstraße
Zr. 3, p. r.

51. Wahlbez.: Bärgasse, Bechershof, Brüderstraße, Hanffack, Kleinschmieden, Kühler Brunnen, Marktplatz, An der Marienkirche, Neunhäuser, Rathausstr., Kl. Sandberg, Schülershof, Sperlingsberg, Steinbocksgasse, Trödel, Zapfenstr.
52. Wahlbez.: Barfüßerstr., Kaulenberg, Mittelstr., Schulstr., Spiegelstr., Gr. Ulrichstr., Universitätsplatz.
53. Wahlbez.: Jägerplatz, Moritzburgring, Paradeplatz, Gr. Schloßgasse, Kl. Schloßgasse, Große Wallstr., Kl. Wallstr.
54. Wahlbez.: Bergstr., Bölbergasse, Dachritzstr., Jägergasse, Kanzleigasse, Gr. Nikolaistr., Kl. Nikolaistr., Kl. Ulrichstr.
55. Wahlbez.: Fürstental, Gr. Klaustr., Olearinusstraße, Robert-Franz-Ring, Salzstr., Schmale Gasse, Talamtstr.
56. Wahlbez.: Domplatz, Domstr., Flutgasse, Grafeweg, Hallorenring, Hackebornstr., Kl. Klausstraße, Mühlberg, Mühlgasse, Mühlpforte, Schloßberg.
57. Wahlbez.: Ankerstr., Dreyhauptstr., Pfälzerstr., Spitze.
59. Wahlbez.: Brunoswarte, Gerberstr., Gutjahrstr., Kuttelhof, Meterizstr., An der Moritzkirche, Packhofgasse, Salzgrafenstr., Tuchrähmen.
74. Wahlbez.: Gut Gimritz, Hafenstr., Holzplatz, Mansfelder Str. mit Chausseehaus und Pumpstation, Paradiesgasse, Pulverweiden, Wiesenstr.

Eintragungsbezirk XI:
Glauchaschule, Eingang Hof,
Taubenstr., Knabenschule, Zr. 3.

58. Wahlbez.: An der Baderei, Fischerplan, Herrenstraße, Kellnerstr., Lilienstr., Ratsweerder, An der Schwemme, Werdergasse.
60. Wahlbez.: Alter Markt, Moritzkirchhof, Moritzzwinger, Neue Gasse, Rittergasse, Ritterstr., Zenkerstr.
66. Wahlbez.: Franckeplatz, Mauerstr., Steinweg.
67. Wahlbez.: Deyholdsgasse, Gommergasse, Kefersteinstr., Mittelwache, Steg, Taubenstr.
68. Wahlbez.: Hirtenstr., Lange Str., Lerchenfeldstr.
69. Wahlbez.: Jacobstr.
70. Wahlbez.: Schützenstr., Schwetschkestr.
71. Wahlbez.: Albert-Schmidt-Straße, Bertramstr., Zwingerstr.

Eintragungsbezirk XII:
Torschule, Torstraße 13—14
Eingang für Mädchen, Zr. 43 p.

65. Wahlbez.: Dryanderstr., Lindenstr., Rannischer Platz.
72. Wahlbez.: Bäckerstr., Glauchaer Str.
73. Wahlbez.: Saalberg, Unterplan, Weingärten.
75a. Wahlbez.: Böllberger Weg, Eckfteinstr., Leostr.
76. Wahlbez.: Geseniusstr., Huttenstr. 1, Ludwigstr., Röntgenstr.
77. Wahlbez.: Röpziger Str., Röpziger Weg, Tholuckstraße, Wegscheiderstr., Wittestr.
78. Wahlbez.: Torstr. 21—54, Stadtgutweg.
79. Wahlbez.: Torstr.. 1—20, 55—Ende, Wörmlitzer Platz, Wörmlitzer Str.
80. Wahlbez.: Cansteinstr., Flurstr., I. bis V. Vereinsstraße, Wolfstr.

Eintragungsbezirk XIII:
Johanneschule, Liebenauer Straße
Eingang für Mädchen, Zr. 2.

81. Wahlbez.: Gustav-Hertzberg-Str., Gustav-Hertzberg-Platz, Westl. Ladenbergstr., Melanchthonstraße, Schönitzstr.
82. Wahlbez.: Beesener Str. 1—20, 240—Ende, Caldinstr., Seckendorffstr., Zwinglistr..
84. Wahlbez.: Annenstr., Gräfestr., Preßlersberg, Rudolf-Haym-Str.
85. Wahlbez.: Bernhardystr.
86. Wahlbez.: Pfännerhöhe.
87. Wahlbez.: Beyschlagstr., Streiberstr.
88. Wahlbez.: Johannesplatz, An der Johanneskirche, Südstr., Turmstr.
89. Wahlbez.: Hochstr., Liebenauer Str.
90. Wahlbez.: Posadowskystr., Thomasiusstr.

Eintragungsbezirk XIV:
Huttenschule, Huttenstraße
Turnhalle, hinterer Eingang.

75b. Wahlbez.: Harrachstr., Passendorfer Weg, Rattmannsdorfer Weg, Schleiermacherstr., Semmlerstraße, Planenaer Weg.
83. Wahlbez.: Beesener Str. 21—46 und 217—239, Flottwellstr., Jonasstr., Lutherstr., Nickel-Hoffmann-Str.
96. Wahlbez.: Amselweg, Beesener Str. 47—216, Brahmsstr., Bugenhagenstr., Dohlenweg, Falkenweg, Finkenweg, Huttenstr. 2—Ende, Lauchstädter Str. 1—14b, Lerchenweg, Liszt-straße, Meisenweg, Mendelssohnstr., Paul-Riebeck-Str., Schwalbenweg, Schubertstr., Sebastian-Bach-Str.
99. Wahlbez.: Am Bergmannstrost, Artilleriestr., Barbarastr., Hübnerstr., Riedelstr.
100. Wahlbez.: Ackerweg, Am grünen Feld, Am weißen Graben, Am breiten Pfuhl, An der Eigenen Scholle, Auenstr., Baumweg, Blütenweg, Drosselweg, Fasanenplatz, Glockenweg, Hasenweg, Kohlenweg, Kuckucksweg, Sonnenweg, Wachtelweg, Zeisigweg.
101. Wahlbez.: Ammendorfer Weg, Benkendorfer Straße, Fechterweg, Am Gesundbrunnen, Läuferweg, Rudererweg, Schwimmerweg, Springerweg, Turnerweg.

Eintragungsbezirk XV:
Lutherschule, Eing. Roßbachstraße
I. Stock, Zr. 15.

91. Wahlbez.: Buddestr., Maybachstr., Merseburger Straße 1—38, 154—Ende, Thielenstr.
92. Wahlbez.: Kirchnerstr., Merseburger Str. 39 bis 58, 100—153.
93. Wahlbez.: Kanonierstr., Merseburger Str. 59 bis 99.
94. Wahlbez.: Bruckdorfer Str., Dieskauer Str., Gutenbergstr., Oestl. Ladenbergstr. 1—3, Lützener Str., Osendorfer Str.
95. Wahlbez.: Beethovenstr., Lutherplatz, Privatstr. Zimmermann, Schmiedstr., Thüringer Str.
97. Wahlbez.: Lauchstädter Str. 15 bis Ende, Roßbachstraße, Schlosserstr., Weisestr.
98. Wahlbez.: Apfelweg, Birnenweg, Kirschweg, Alte Leipziger Chaussee, Nußweg, Pflaumenweg, Raffineriestr.

Ferner werden auf Grund der §§ 39, 77 und 111 der Reichsstimmordnung Eintragungsbezirke in folgenden Krankenanstalten für die dort befindlichen wahlberechtigten Kranken eingerichtet:

1. Universitätskliniken,
2. St. Elisabethkrankenhaus,
3. Diakonissenhaus,
4. Krankenhaus Bergmannstrost.

Die Eintragungen in diesen Bezirken können nur auf Grund eines von der Gemeindebehörde des Aufenthaltortes ausgestellten Eintragungsscheines erfolgen.

Eintragungsraum, Tag und Stunde werden in den Krankenhäusern bekanntgemacht.

Zur Eintragung ist nur zuzulassen:

a) wer in die zuletzt abgeschlossene oder laufend geführte Stimmliste oder Stimmkartei eingetragen ist, es sei denn, daß das Stimmrecht inzwischen verlorengegangen ist oder während der Eintragung ruht,
b) wer einen Eintragungsschein hat.

Einen Eintragungsschein erhält auf Antrag:

I. Ein Eintragungsberechtigter, der in eine Stimmliste oder Stimmkartei eingetragen ist,

1. wenn er während der ganzen Eintragungsfrist aus zwingenden Gründen außerhalb des Ortes sich aufhält, in dessen Stimmliste oder Stimmkartei er eingetragen ist,
2. wenn er infolge eines körperlichen Leidens oder Gebrechens in seiner Bewegungsfreiheit behindert ist und durch den Eintragungsschein die Möglichkeit erhält, einen für ihn günstiger gelegenen Eintragungsraum aufzusuchen.

II. Ein Eintragungsberechtigter, der in eine Stimmliste oder Stimmkartei nicht eingetragen oder darin gestrichen ist,

1. wenn er wegen Ruhens des Stimmrechts nicht eingetragen oder gestrichen war, der Grund dafür aber nachträglich weggefallen ist,
2. wenn er Auslandsdeutscher war und seinen Wohnort nach Ablauf der Frist zur letzten Auslegung der Stimmliste oder Stimmkartei in das Inland verlegt hat,
3. wenn er nachweist, daß er bei der letzten Auslegung der Stimmlisten oder Stimmkartei ohne sein Verschulden die Frist zur Einlegung eines Einspruchs gegen die Stimmliste oder Stimmkartei versäumt hat,
4. wenn er nachweist, daß er erst nach der zuletzt vorgenommenen Abstimmung stimmberechtigt geworden ist.

Die Eintragungsberechtigten haben die Spalten der Eintragungsliste vollständig und leserlich auszufüllen.

Halle, den 29. September 1928.

Der Magistrat.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219281003-10/fragment/page=0008

Hat Karl Marx recht?

Die Schicksalsgemeinschaft aller Hand- und Kopfarbeiter

Zweiter Tag des Afa-Kongresses.

Hamburg, 2. Oktober. (Eig. Drahtb.)

In der Sitzung am Dienstag nahm der Direktor des Internationalen Arbeitsamtes Albert Thomas, vom Kongreß mit lebhaftem Beifall begrüßt, zunächst das Wort. Wenn er hier das Wort ergreife, so geschehe das, um dem Afa-Bund zu zeigen, welche große Bedeutung man im Internationalen Arbeitsamt der deutschen Angestelltenbewegung beimesse.

Thomas weist dann auf die großen Schwierigkeiten hin, eine genaue Statistik schon innerhalb nationaler Grenzen zu führen: Schwierigkeiten, die jedoch noch viel größer werden, wenn diese Statistik international gemacht werden soll, weil es fast unmöglich ist, gleichzeitige Zahlen innerhalb eines gewissen Zeitraumes zu erlangen. Es ist auch fast unmöglich, international den Begriff des Angestellten einheitlich zu umschreiben. Aber trotz dieser Schwierigkeiten ergibt sich aus den Untersuchungen, die vom Internationalen Arbeitsamt gemacht wurden, daß

die Angestelltenbewegung zu einer Massenbewegung geworden ist.

Thomas gibt als Beweis dafür das Zahlenmaterial aus anderen Ländern bekannt, das genau dieselbe Entwicklung der Angestelltenvermehrung zeigt wie in Deutschland. Thomas fährt dann fort: Die Angestellten werden immer mehr zum Teilarbeiter. Daher ist auch die Angestelltenbewegung immer wichtiger für den Befreiungskampf der Arbeiter selbst. Aus dieser Situation heraus ergibt sich eine immer größere Bedeutung der Angestelltenbewegung für das Internationale Arbeitsamt.

Albert Thomas weist dann darauf hin, daß 1919, als die Verfassung des IAA. in Washington festgesetzt wurde, die Fragen, die die Angestellten betreffen, vertagt wurden. Vor einem Jahr hat aber der Verwaltungsrat auf die Tagesordnung der nächsten Arbeitskonferenz die Frage der Arbeitszeit der Angestellten gesetzt. Es gibt noch eine Reihe von wichtigen Fragen, die besonders die Angestellten betreffen, die Frage der Konkurrenzklausel, der Erfinderrechte der Angestellten usw. Was an mir liegt, so werde ich alles tun, um, wenn vielleicht der Vertreter der deutschen Reichsregierung im Internationalen Arbeitsamt den Antrag stellen würde, eine besondere Angestelltenkommission zu ernennen, diesen Antrag zu unterstützen. (Lebhafter Beifall.)

Das Wort erhält Dr. Suhr zu dem Referat

„Die Stellung der Angestellten in der Wirtschaft."

Dem Referat liegt eine Erhebung zugrunde, die der Afa-Bund über die Entwicklung der Angestellten in der Wirtschaft gemacht hat, und die in einer ausgezeichneten Broschüre den Delegierten zugänglich gemacht worden ist. (Wir haben darüber schon im Auszug berichtet.)

Dem Referat folgt eine kurze Diskussion über die vorliegenden Anträge, die dem Vorstand als Material überwiesen werden.

Nachmittagssitzung.

In der Nachmittagssitzung erhält das Wort Professor Lederer zu einem weitumfassenden und ins einzelne gehenden Vortrag. Er beginnt mit einer Untersuchung, wieweit das Lehrgebäude von Karl Marx heute noch besteht. Es ist charakteristisch, sagte Lederer, daß nicht nur diejenigen, die Anhänger des Marxismus sind, sich mit den Ideen von Marx befassen, sondern noch in viel größerem Maße diejenigen, die Gegner des Sozialismus sind. Marx hat aufgezeigt: 1. daß die kapitalistische Welt kein Idyll, sondern ein Kampf verschiedener Kräfte ist, weiter, daß dieser Kampf der erwachsen innerhalb der gestaltenden Gesellschaft, diese Gesellschaft selbst wieder umgestalten kann, 3. daß diese Kampfaktion nicht im einzelnen vorgenommen werden könne, sondern nur als Klassenkampf, 4. daß im Rahmen der Klasse nicht im Hinblick auf heute oder morgen, sondern auf übermorgen diese Tat vollzogen wird und werden muß, 5. daß die Gruppierung nach Klassen die große Masse der Arbeiter dadurch zusammenhalten wird, daß die Arbeitskraft als Ware gekauft wird, und die einzige Ware ist, an der Profit erzeugt werden kann. Wenn wir uns heute fragen, ob eine scharfe Trennung in zwei Klassen besteht, so müssen wir zunächst feststellen, daß wohl

eine immer größere Masse von Lohnempfängern,

also eine immer größere Masse einer einheitlichen Arbeiterklasse entsteht, daß aber innerhalb dieser Klasse verschiedene Gruppen bestehen, die nicht zu verwechseln sind mit den früheren Ständen. Ist diese Arbeiterklasse eine große graue Masse? Nein; denn sie teilt sich in Gelernte und Ungelernte, von den Berufsunterschieden ganz abgesehen, in Angestellte und Beamte, ganz abgesehen von den freien Berufen, die weder Arbeiter noch Unternehmer sind. Aber gemeinsam allen diesen Gruppen ist, daß sie getrennt sind von den Produktionsmitteln und kein Verfügungsrecht über die Produktion haben. In diesem Sinne gehören selbst die kleinen Rentner zur Arbeiterschaft. Die Unterschiede, die zwischen den Schichten innerhalb der Arbeiterschaft bestehen, gehen vielfach auf geschichtlichen Ursprung zurück. Nach dem System Teilen und Herrschen hat man sich bemüht, die Arbeiterschaft, die Angestelltenschaft, die Beamten in möglichst viel getrennte Gruppen zu teilen. Lederer führte als Beispiel Erlasse der Marineleitung an, die während des Krieges herauskamen, um eine absolute Trennung zwischen technischen Offizieren und Deckoffizieren aufrechtzuerhalten.

Wenn wir, so fährt er fort, nun die Entwicklung überschauen, so finden wir, daß innerhalb der Arbeiterschaft, wie das schon aus dem Referat von Suhr hervorgeht, eine Schichtung eingetreten ist, die anders verlaufen ist, als Marx wohl vorausgesehen hat. Insofern — aber nur insofern — hat sich das, was Marx vorausgesehen hat, nicht erfüllt. Nirgends ist die Industriearbeiterschaft für sich allein in der Mehrheit, ausgenommen in dem kleinen Belgien, das ja das konzentrierte Industrieland darstellt. Dort sind die Industriearbeiter etwas mehr als 50 Prozent, aber nicht ganz 51 Prozent, in England sind sie 45 Prozent, in Deutschland 38 Prozent. Das erklärt sich dadurch, daß man die Hand durch die Maschine produktiv gestaltet hat. Es sind dem Arbeiter eiserne Kameraden erwachsen. Lederer zeigte, wie ungeheuer die Mechanisierung sich besonders in den letzten Jahren entwickelt hat, so daß z. B. allein in der deutschen Eisengewinnung sich die Pferdekräfte von 250 000 auf 600 000 von 1925 bis 1927 vermehrt haben. Diese eisernen Kollegen sind Besitz des Unternehmers. Während aber die Produktion immer mehr und schärfer rationalisiert wurde, ist die Verteilung nicht aber fast nicht rationalisiert worden und wird voraussichtlich auch nicht rationalisiert werden können. Die Zahl der Schuhe, die eine Verkäuferin verkaufen kann, kann bei weitem nicht so schnell gesteigert werden wie die Zahl der Schuhe, die ein Arbeiter zu erzeugen vermag. Aus dieser wachsenden Diskrepanz erklärt sich das Anschwellen des Verteilungsapparats und das verhältnismäßige Zurückgehen der Industriearbeiterschaft. Nur wenn wir die Angestellten und die Beamten zusammen mit der Arbeiterschaft als Arbeiter, als Lohnempfänger, zählen, nur dann kommen wir zu einer Mehrheit der Arbeiterklasse schon heute. Angestellte und Arbeiter zusammen machen heute in Deutschland 66 Prozent der Bevölkerung aus.

Ohne Angestellte und Beamte ist es den Industriearbeitern bei der geschlossensten Organisation nie möglich, die Mehrheit zu erlangen.

Nun fragt es sich, wieweit es berechtigt ist und ob es berechtigt ist, Angestellte den Arbeitern zuzuzählen. Man versucht hervorzuheben, daß die Mechanisierung der Arbeit die Ertötung der Persönlichkeit mit sich führe, was bei den Angestellten nicht im selben Maße und überhaupt nicht der Fall sei. An einer Reihe von Beispielen und Untersuchungen zeigt Lederer auf, daß, wenn man heute von moderner Sklaverei sprechen könne, sie nicht in der Werkstatt des Arbeiters, sondern im Bureau zu finden ist, und daß die Arbeitssphäre, die geistötend ist, gerade in den Bureaus zu finden ist und viel weniger in den Fabriken. Es ist dem Angestellten heute — so fährt er fort —, der weitab vom eigentlichen Produktionsprozeß tätig ist, viel weniger möglich, seine Persönlichkeit auszuleben, als dem Arbeiter. Tatsache ist es, daß die Position des Arbeiters seit 30 Jahren sich gehoben hat, während man von den Angestellten das nicht behaupten kann. Die getrennte Linie zwischen Angestellten und Arbeitern verschwindet immer mehr, und immer mehr wachsen die gemeinsamen Empfindungen gegen die kapitalistische Produktion. Vielleicht bilden Angestellte und Arbeiter heute noch keine einheitliche bewußte Klasse, aber sicher ist, daß

die Angestellten das Schicksal des gesamten Proletariats teilen.

Lederer zergliederte dann die inneren Hemmungen, die innerhalb der Angestelltenschaft gegen die Vereinheitlichung aller Arbeitermassen bestehen und die besonders unter Ausnutzung des Wortes Proletariat künstlich erzeugt oder erhalten werden. Lederer geht ferner darauf ein, in welchem Maße die Angestellten nicht nur als Gesamtmasse wachsen, sondern auch in welchem Maße ihre Kaufkraft von Bedeutung ist und kommt zu dem Schluß, daß Angestellte und Beamte, obwohl, im einzelnen gesehen, ihre Kaufkraft nicht höher ist als die des Arbeiters, doch dadurch, daß die Angestellten und Beamten einen größeren Teil ihrer Kaufkraft reservieren für Industrieprodukte, so für Wohnung, für Kleidung usw. und einen geringeren Teil für Nahrung als der Arbeiter, ihr Einfluß auf den industriellen Markt noch größer ist als ihre eigentliche Masse. Lederer untersucht schließlich, wie die gesamte Arbeiterschaft auf die Produktionsführung einwirke, wie sie in dieselbe eingreifen könne. Sicher ist — so fährt er fort —, daß

innerhalb der kapitalistischen Produktion die Interessen der Arbeiter und Angestellten bezüglich der Kontrolle der Monopole und Kartelle parallel laufen.

Ich habe für meine Person noch nicht das Allheilmittel gefunden, um sagen zu können, mit welchen Mitteln heute am besten diese Produktionsführung und diese Beeinflussung der Monopole möglich ist. Aber

welchen Weg soll man nun gehen, den der Gewalt oder den der Entwicklung?

Diese Frage erledigt sich schon durch die Tatsache, daß die Arbeiterschaft den Weg der Entwicklung gegangen ist. Wenn man den Weg der Entwicklung geht, dann darf man nicht gleichzeitig die bolschewistische Phrase im Munde führen. Gewiß muß man darüber wachen, daß man nicht in der Routine untergeht. Aber es ginge nicht an, den evolutionären Weg zu gehen und die revolutionäre Phrase beizubehalten. Jedenfalls haben heute schon die Gewerkschaften die Organisation der Arbeiterschaft, es erreicht, daß man nicht mehr, wie es die Unternehmer tun, wenn man von Wirtschaft spricht, damit nur die Unternehmer meint; zur Wirtschaft gehören auch die Arbeiter und Angestellten, und das Schicksal der Wirtschaft ist nicht identisch mit der Dividende, sondern das Schicksal der Wirtschaft ist das Schicksal derer, die in der Wirtschaft produktiv tätig sind. Indem Lederer einen Vergleich zieht zwischen der Situation der Gewerkschaften und der Arbeiterbewegung im allgemeinen vor dem Kriege und heute, der Bedeutung und Aufmerksamkeit, die ein Arbeiterkongreß vor dem Kriege erweckt hat und heute erweckt, zieht er gleichzeitig einen Vergleich zwischen den einheitlichen, schönen und klaren Linien des Kongreßsaales und den mit allerlei Stuck und unwahren Verzierungen verkleisterten Linien der Prunkfäle des Rathauses, in dem der Kongreß am Montag vom Senat der Stadt Hamburg empfangen wurde. Diese Herausarbeitung der klaren Linien, die Licht und Luft überall hineinlassen, diese Arbeit sei es, die man jetzt bei der Umgestaltung der Wirtschaft nicht aus dem Auge verlieren dürfe.

Dem mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Referat folgte eine eingehende Diskussion.

Der Maler-Verbandstag.

Stuttgart, 2. Oktober. (Eig. Drahtb.)

Im Verlauf der Diskussion des Maler-Verbandstages stimmten fast alle Redner dem Tätigkeitsbericht des Vorstandes und der Haltung der Schriftleitung des Verbandsorgans zu. Die Opposition habe das Verbandsleben nirgends gefährdet, sondern es vielmehr überall schwer geschädigt. Dieser Standpunkt wurde von Delegierten aus Stuttgart, Plauen, Dresden, München, Berlin, Danzig und anderen Orten mit den von ihnen gemachten Erfahrungen begründet. Außerdem wurden in der Aussprache vornehmlich Fragen des Lehrlingswesens, der beruflichen und allgemeinen Fortbildung der Kollegen und des Tarifwesens behandelt.

Dem Vorstand und der Schriftleitung wurde schließlich gegen 6 Stimmen Entlastung erteilt. Die Wiedereinsetzung einer Preßkommission wurde abgelehnt. Die Anträge, alle Verbände des Baugewerbes zu einem Industrieverband zusammenzuziehen, wurden gegen 9 Stimmen verworfen. Zur Annahme gelangte eine Entschließung, die gegen die von den Innungen betriebene Zersplitterung im Krankenkassenwesen sowie gegen die Genehmigung zur Errichtung von Innungskrankenkassen im Malergewerbe protestiert. Die Errichtung von Innungskrankenkassen soll in Zukunft nur mit Zustimmung des Gesellenausschusses zugelassen sein. Eine Reihe von Anträgen, die das Tarifwesen betreffen, wurden dem Vorstand überwiesen; ein anderer Teil wurde gemäß dem Antrag der Vorberatungskommission abgelehnt. Verschiedene Anträge, die den Gesundheitsschutz, die Verkürzung der Arbeitszeit, das Genfer Bleiweißabkommen usw. betreffen, fanden ihre Erledigung durch die Annahme von Entschließungen, die die Stellungnahme des Verbandes zu dieser Frage zusammenfassen. Weiter wurden alle Anträge zum Jugend- und Lehrlingswesen in einer Entschließung zusammengefaßt, die Annahme fand.

Die Beratungen werden am Mittwoch fortgesetzt.

Der französische Gewerkschaftsbund verlangt Schlichtungswesen.

Paris, 2. Oktober. (Radiomeldung.)

Der Vorstand des CGT. hat einstimmig eine Entschließung gefaßt, wobei er unter Hinweis auf die zahlreichen Lohnkonflikte, die der nahende Winter heraufbeschworen hat, verlangt, daß durch besonderes Gesetz das Schiedsgerichtsverfahren in allen Streitigkeiten obligatorisch erklärt werde. Die Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruchs wird vorläufig abgelehnt.

•

Während in Deutschland sich Stimmen erheben, die eine Beseitigung des Schlichtungswesens fordern, geschieht in Frankreich genau das Gegenteil. Wer glaubt, daß die führenden französischen Gewerkschaftler nicht aufmerksam die deutschen Lohnbewegungen verfolgen, der befindet sich im Irrtum. Wenn die Franzosen jetzt die Einführung des Schlichtungswesens fordern, dann müssen sie zu der Erkenntnis gekommen sein, daß es trotz der in Deutschland gezeigten Schattenseiten doch noch besser ist als die Austragung von Lohnkonflikten durch ständige Streiks und Aussperrungen.

Der australische Hafenarbeiterstreik

Melbourne, 2. Oktober. (WTB.)

Auf einer Tagung der am Hafenarbeiterstreik beteiligten Gewerkschaften wurde der Antrag, die Arbeit wieder aufzunehmen, mit großer Mehrheit abgelehnt. Dagegen wurde eine Kommission mit der Beratung eines Antrages beauftragt, der für eine Ausdehnung des Streiks eintritt, und zwar soll in Zukunft den Gewerkschaftsangehörigen untersagt werden, Waren, an deren Beförderung oder Verladung freiwillige Arbeiter beteiligt gewesen sind, zur Weiterbeförderung zu übernehmen. Weiterhin verlangt der Antrag, daß die Elektrizitäts- und Gasarbeiter aufgefordert werden, sich zur Aktion bereit zu halten. Man erwartet, daß infolge dieser Beschlüsse der gesamte Küstenverkehr in der nächsten Woche lahmgelegt werden wird.

Beendeter Buchdruckerstreik.

Ein Schiedsspruch für das Buchdruckgewerbe des Saargebietes ist von Arbeitgebern und Arbeitnehmern angenommen worden.

Germania-Felsenfest — Kroton (Kökern) in Ramsin

Kampfverlauf unentschieden

Die 2. Ringermannschaft der Athletik-Vereinigung „Germania-Felsenfest" trug am vergangenen Sonntag in Ramsin gegen die Ringermannschaft des Kraftsportklubs „Kroton" Kökern einen Freundschaftskampf aus. Die Kroton-Mannschaft verfügt über gute Kräfte und ist in dortiger Gegend die beste Ringermannschaft. Dementsprechend hatte auch das neue Lokal in Ramsin, wo die Kämpfe stattfanden, einen sehr guten Besuch aufzuweisen (was in Halle leider nicht immer der Fall ist). Die Ringkämpfe standen im Zeichen höchster Spannung und fanden stärksten Beifall der zahlreichen Sportgemeinde. Leider mußte Germania-Felsenfest im Schwergewicht die Punkte kampflos an Kroton abtreten, da der Schwergewichtler an der Fahrt nicht teilnehmen konnte und dem Publikum dadurch der Genuß am Kampfe geschmälert wurde.

Die Ringkämpfe hatten folgenden Verlauf: Schlichting (G.-F.) ist gegen Schellenberg (Kroton) im Fliegengewicht zweimal überlegener Sieger. Im Bantamgewicht erkämpft Erich Meyer (G.-F.) gegen Domborski (Kroton) einen Sieg, während der zweite Kampf unentschieden verlauft. Graf (G.-F.) ringt gegen Anton (Kroton), der sehr hart ist, zweimal unentschieden. Im Leichtgewicht ringen Kleine (G.-F.) und Aschendak (Kroton) unentschieden, während Klaiza im zweiten Gang infolge Verletzung aufgibt und die Punkte verliert. W. Pfeiffer (G.-F.) und Bierweg (Kroton) ringen im Mittelgewicht nach schönem Kampfe zweimal unentschieden. Der letzte Kampf im Halbschwergewicht zwischen O. Pfeiffer (G.-F.) und Grothe (Kroton) endet nach lebhaftem Verlauf ebenfalls beide Male unentschieden. Dieser Kampf war der spannendste, da Grothe der beste Mann der Kroton-Mannschaft ist.

Das Resultat lautet am Schluß der Kämpfe: 1. Gang 3:6 für Germania-Felsenfest, 2. Gang 6:6 für Kroton, im Gesamtresultat unentschieden. Die Veranstaltung hat gezeigt, daß in Ramsin großes Interesse für die Schwerathletik vorhanden ist und wünschen wir dem Bruderverein „Kroton" weiterhin gute Erfolge und vor allem einen tüchtigen Nachwuchs für unseren schönen Athletensport. A.

Sportamtliche Bekanntmachungen.

Sportberichterstatter. Freitag, den 5. Oktober, abends 7½8 Uhr, findet im „Wolfsdorf" der erste Abend des Berichterstatter-Kursus statt. Im Interesse der Bewegung werden die Berichterstatter ersucht, sich recht zahlreich an den vier Kursusabenden zu beteiligen. Vereinsausweise sind mitzubringen. Der Berichterstatter-Ausschuß.
J. A.: Franz Babst.

6. Bezirk. Fußball. Sonntag, den 7. Oktober, finden folgende **Gerätespiele** statt: 268 16 Uhr: Germania I gegen Sportlust I (Wolta-Wörmlitz). 270 16 Uhr: Asania I gegen Wörmlitz I (Oleanfto-Bruchdorf). 291 16 Uhr: Zörbig I gegen Bruchdorf I (Birke-Gröbers). 311 16 Uhr: Fichte I gegen Fortuna I (Wolf-Asania). 331 10 Uhr: Möglich I gegen Sportlust II (Lettin). 332 15 Uhr: Ammendorf II gegen Löbejün I (Sportlust). 345 14¼ Uhr: Zörbig II gegen Bruchdorf II (Brachstedt). 366 14¼ Uhr: Fichte II gegen Fortuna II (Cölme). 397 14¼ Uhr: Ammendorf III — Löbejün II (Merseburg). 453 15 Uhr: Meckerling I — Passendorf I (Kauna). 453 16 Uhr: Cölme I — Teiche III Fortuna). 454 15 Uhr: Merseburg II — Fortuna III (Teiche). 494 16 Uhr: Lettin III — Kösichen I (Zörbig). 464 15 Uhr: Zörbig 1. Jgd. gegen Bruchdorf 1. Jgd. (Lettin). 479 15 Uhr: Asania Jgd. — Fortuna 1. Jgd. (Amsdorf). 507 16 Uhr: Fortuna 2. Schüler — Fichte 1. Schüler (Fortuna). 508 15 Uhr: Fortuna 1. Schül. — Diemitz 1. Schül. (Fortuna). — Schülerspiele leiten laufende Vereine selbst. — **Schiedsrichter-Vereinigung.** Freitag, den 12. Oktober, außerordentliche Versammlung. Erscheinen aller erwünscht. — **Gesellschaftsspiele** am 7. Oktober: 76 12¼ Uhr: Wesmer II — Amsdorf II (Sportlust). 77 14 Uhr: Wesmer I — Amsdorf I (Gröbers). 78 11 Uhr: Sportlust Jgd. — Löbejün Jgd. (Diemitz). 79 13 Uhr: Wesmer Jgd. — Wörmlitz Jgd. (Ammendorf). 80 13 Uhr: Konnern Jgd. — Asania 2. Jgd. (Teiche). 81 14 Uhr Konnern II — Asania III (Fortuna). 82 15½ Uhr: Konnern I — Asania II (Gröbers). 83 14¼ Uhr: Diemitz II gegen Langenbogen II (Lettin). 84 16 Uhr: Diemitz I — Langenbogen I (Bullschud-Sportlust). 85 16 Uhr: Brachstedt I gegen Gröbers II (Zörbig). 86 16 Uhr: Diemitz I — Blauweiß I (Bruchdorf). 87 14¼ Uhr: Diemitz II — Blauweiß II (Löbejün). 88 15 Uhr: Reideburg I — Pommernweiß (Fortuna).

Die erstgenannten Vereine sind die bauenden, die, in Klammern gesetzte stellen die Schiedsrichter.

Arbeiter-Sport- und Kulturkartell Ammendorf. Die nächste Sitzung findet Mittwoch, den 3. Oktober, abends 8 Uhr, in der „Eiche" zu Radewell statt. Alle Delegierte sind eingeladen.

Vereinsmitteilungen.

Regatta-Club Halle. Handballabteilung. Unsere Abteilungsversammlung findet Donnerstag, den 11. Oktober, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshause statt. Es ist Pflicht jedes einzelnen Sportmannes, an der wichtigen Tagesordnung zu erscheinen. W. Räder.

Fichte, Halle. Handball. Donnerstag, den 4. Oktober, Sitzung der 1. Mannschaft 7½8 Uhr in der „Sonne". Das Spiel der 1. Mannschaft gegen Fichte II Ammendorf muß um 16 Uhr stattfinden. Unsere Dessauer Gäste treffen 7.27 Uhr ein. Umkleideloal ist „Mansfelder Hof".

Deutscher Arbeiter-Radiobund, Ortsgruppe Halle. Montag, den 8. Oktober, findet die fällige Generalversammlung der Ortsgruppe Halle statt. In Anbetracht der wichtigen Tagesordnung ist das Erscheinen aller Mitglieder notwendig. Anfang 7½ Uhr im „Wolfsdorf".

Die Arbeiter-Samariter-Kolonne Ammendorf veranstaltet für das Winterhalbjahr ab 4. Oktober, abends 8 Uhr, einen neuen Lehrgang für „Erste Hilfe" bei Unglücksfällen und Krankheiten. Personen, welche daran teilnehmen wollen, sind herzlich eingeladen.

Willy Brandt, Ammendorf, Brückenstraße 61.

Wien-Ottakring wieder deutscher Handball-Bundesmeister.

Das Bild zeigt Magdeburgs Mittelstürmer vor dem Wiener Tor bei einem großartigen Sprunge nach dem Ball, bewacht von der österreichischen Verteidigung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219281003-10/fragment/page=0009

Blatt der Frau.

Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten

Von Anna Blos

Das Reichsgesetz zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten wurde am 18. Februar 1927 vom Reichstage beschlossen und trat am 1. Oktober 1927 in Kraft. Daß gerade dieses Gesetz in weitestgehendem Maße durchgeführt wird, ist bei diesem ausgesprochenen Kulturgesetz von höchster Wichtigkeit. Die Widerstände gegen den Erlaß dieses Gesetzes sind im Parlamente so groß gewesen, daß es zehnjähriger Kämpfe bedurft hat, um das Gesetz in seiner gegenwärtigen Form zustande zu bringen. Es ist vor allem Aufgabe der sozialdemokratischen Männer und Frauen, die Verwaltungsorgane der Länder und Gemeinden so zu beeinflussen, daß die Durchführung im Sinne des langjährigen, leider inzwischen verstorbenen Vorsitzenden der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, des Sozialhygienikers Professor Dr. Blaschko, geschieht, der das Gesetz angeregt hat.

Der Hauptausschuß für Arbeiterwohlfahrt hat zwei ausgezeichnete Kenner aller einschlägigen Fragen, den Mediziner Prof. Dr. A. G. Knack und den Volkswirtschaftler Dr. Max Quarck, beauftragt, in einer kleinen Schrift das Gesetz und seine Durchführungsbestimmungen allen Personen zugänglich und verständlich zu machen, die auf diesem Gebiete arbeiten. Zunächst ist in dieser Schrift der Text des Gesetzes abgedruckt. Daran schließen sich gemeinverständliche Erklärungen. Es wird auf alle Gefahren und traurigen Folgen der Geschlechtskrankheiten hingewiesen. Die Verfasser schlagen vor, daß ein Reichsgesetz zur Bekämpfung des Alkoholmißbrauchs als wirksame Ergänzung des vorliegenden Reichsgesetzes zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten geschaffen werden möge, weil nur zu häufig der Alkoholismus den gefährlichen Schrittmacher dieser furchtbaren Erkrankungen darstellt.

Durch das Gesetz ist die Sittenpolizei aufgehoben worden. Den Begriff der gewerbsmäßigen Unzucht hat man fallen lassen. Bestraft wird nur noch, „wer öffentlich in einer Sitte und Anstand verletzenden oder andere belästigenden Weise zur Unzucht auffordert oder sich dazu anbietet". Da in erster Linie öffentliche Roheiten, Gemeinheiten oder Schamlosigkeiten verfolgt werden, so ist darauf zu achten, daß die Ordnungspolizei ihre Maßnahmen nicht lediglich gegen weibliche Personen richtet. Weiter muß der alte Geist sittenpolizeilicher Schikane, der unsozial wirkt, bekämpft werden. Soziale Schäden sollen nicht, wie das bisher geschah, durch Zwangsmaßregeln unsichtbar gemacht, sondern beseitigt werden.

Bordelle dürfen nicht mehr unterhalten werden. Die Vermietung von Wohnräumen an Personen, die das 18. Lebensjahr überschritten haben, wird nur dann als Kuppelei bestraft, wenn die Ausbeutung der Person, der die Wohnung gewährt ist oder ein Anhalten oder Anwerben dieser Person zur Ausübung der Unzucht damit verbunden ist. Trotzdem werden heute noch regelrechte Bordelle unterhalten, und der Kampf dagegen ist nicht leicht, weil es keine juristisch einwandfreie Definition für den bordellartigen Betrieb gibt. Besondere Aufmerksamkeit ist der Tätigkeit der örtlichen Polizeibehörden zuzuwenden, die an die Stelle der früheren Sittenpolizei getreten sind und ihren Geist zum Teil übernommen haben. Wichtig ist die Heranziehung weiblicher Polizeibeamter, denn in den meisten Gegenden Deutschlands fehlt noch immer die weibliche Polizei zur Beobachtung und Feststellung weiblicher Personen.

Da das Gesetz ein Kulturgesetz ist, so sieht es nach Möglichkeit von Strafen ab und sucht die Geschlechtskrankheiten durch hygienische Vorschriften einzudämmen und auszurotten. Die Durchführungsbestimmungen der Länder sollen besonders auch das Zusammenwirken der Gesundheitsbehörden mit den Einrichtungen der sozialen Fürsorge regeln. Wenn freilich, wie in München, die Polizeidirektion selbst zugleich Gesundheitsbehörde ist, so wird das ganze Gesetz fast illusorisch. Hygienische Maßregeln müssen von ärztlichen Sachverständigen getroffen werden. Setzt man die Fürsorge an die leitende Stelle und überträgt ihr gleichzeitig die Aufgaben der Gesundheitsbehörden, so ist das wohl die beste Lösung. Die Gesundheitsbehörde braucht Fachärzte, Aerztinnen, Fürsorger und Fürsorgerinnen, wenn sie ihre Aufgabe erfüllen soll. Sie muß in engster Fühlung mit der Wohlfahrtspflege arbeiten. Die soziale Mitarbeit der Frau im Kampfe gegen die Prostitution, wie sie im Hamburger Pflegeamte vorbildlich geschaffen wurde, ist durch das Gesetz gewährleistet. Dem Pflegeamt ist die Gefährdetenfürsorge und die Beratungsstelle und Ueberwachung der Geschlechtskrankheiten anzugliedern. Die Wichtigkeit der Beratungsstellen und der Geist, in dem sie arbeiten, sind durch das Gesetz noch vertieft. Es kommt vor allem darauf an, daß die Beratungsstellen das Vertrauen der Bevölkerung genießen. Dazu ist ein vorsichtiges Vorgehen erforderlich, und natürlich muß die Schweigepflicht aufs strengste beobachtet werden.

Notwendig ist vor allem auch Aufklärungsarbeit, sowohl im Elternhaus wie in der Schule. Schutzmittel und sanitäre Vorkehrungen müssen der Bevölkerung zugänglich gemacht werden. Der vorjährige Deutsche Krankenkassentag in Königsberg hat alle Krankenkassen zu intensiver Mitarbeit bei der Durchführung des Gesetzes aufgerufen. Die beste Form der Bekämpfung einer Volkskrankheit liegt darin, daß vom Staate die Beratung und Behandlung unentgeltlich durchgeführt wird. Sehr wünschenswert wäre auch eine Beratungsstelle für Geburtenregelung, wie sie kürzlich bereits in Berlin ins Leben gerufen worden ist. Die Mittel zur Verhütung der Schwangerschaft stellen ja auch gleichzeitig einen Schutz gegen Ansteckung bei Geschlechtskrankheiten dar.

In der Arbeit von Professor Knack und Dr. Quarck ist die schwierige Gesetzesmaterie so klar wie möglich behandelt worden. Auch einschlägige Literatur wird angegeben. Die Verfasser rufen alle Personen zur Mitarbeit auf, die an verantwortlicher Stelle stehen. „Mögen sie sich dabei von dem Bewußtsein tragen lassen, daß sie an einer notwendigen Reform der öffentlichen Gesundheitspflege mitarbeiten, die der demokratische Staat braucht, wenn er die unentbehrliche Mitarbeit der Frauen und das Verständnis der Männer für sie erzielen will!" In diesem Sinne sei dieses Buch namentlich der sozialdemokratischen Arbeiterschaft warm empfohlen.

Amerikanerinnen haben in der Fremde kein Heimatrecht.

Die Zollbehörden der Vereinigten Staaten nehmen ihre Sache, wenn es um die Heiligkeit des Heiratsrechts geht, sehr ernst, wie die Entscheidung des Neuyorker Zollamtes beweist. Diese Behörde hat grundsätzlich erklärt, daß die Gattin eines amerikanischen Bürgers außerhalb der Vereinigten Staaten keinen gesetzlich anerkannten Wohnsitz haben dürfe. Die bekannte, in Paris wirkende Opernsängerin Canna Walska, die mit dem Chikagoer Millionär Harold F. Mc. Cormick verheiratet ist und an der Seine lebt, war vor einigen Tagen in Neuyork mit Juwelen angekommen, deren Wert amerikanische Journalisten auf zweieinhalb Millionen Dollars schätzen. Die Aufforderung, hierfür den üblichen Einfuhrzoll zu bezahlen, lehnte Frau Walska mit der Begründung ab, daß sie in Frankreich ihren dauernden Wohnsitz habe und auch nach Erledigung ihrer geschäftlichen Angelegenheiten wieder nach dort zurückzukehren gedenke. Dieser Einwand wurde als unbegründet zurückgewiesen und die Juwelen beschlagnahmt, da nach Ansicht des Zollgerichts, eine Frau, deren Mann in Chicago lebt, in Paris nicht heimatsberechtigt und deshalb zur Zahlung des Zolls für die aus Frankreich eingeführten Wertgegenstände verpflichtet ist. Frau Walska will gegen diese Entscheidung Berufung einlegen. Sie lebt seit neun Jahren in Paris, wo sie ein Haus, ein Theater und ein Schönheitsinstitut besitzt. Nach Amerika ist sie gekommen, um über eine Filmangelegenheit zu verhandeln, die ihr besonders am Herzen liegt. Mit Rücksicht auf ihre frappante Aehnlichkeit mit der berühmten Gräfin de Castiglione, der von Cavour am Hofe des Kaisers Napoleon III. als diplomatische Unterhändlerin benützten, ebenso schönen wie geistvollen Italienerin, rieten der Operndiva ihre Pariser Freunde, das abenteuerliche Leben dieser Gräfin Castiglione in einem Filmdrama zu behandeln, in dem sie auf Grund ihrer Aehnlichkeit mit der schönen Italienerin die Heldin verkörpern soll. Frau Walska befolgte diesen Rat und reiste mit dem Manuskript des Stückes nach Amerika, um in Hollywood wegen der Aufführung des Dramas zu verhandeln, in dem die beliebte Opernsängerin den Schritt von der Opernbühne zum Film zu tun gedenkt.

Die russischen Frauen militarisiert

„Wir glauben, daß da, wo gesunde Elemente der proletarischen Frauen sich zu Kampforganisationen militärischen Charakters zusammenschließen wollen, wir sie unterstützen müssen."

(Aus der KPD.-Broschüre: „Mobilisierung der Frauen". Seite 49.)

Ob Bubikopf ob Hängezopf!

Das schönste Haar werden Sie besitzen, wenn Sie alle 8 bis 14 Tage nur das bewährte Helipon-Kopfwaschpulver verwenden. Ein mit Helipon gewaschenes Haar findet stets freudige Bewunderung.

Nur Helipon ist das Richtige für Ihre Haare!

Es gibt 2 Packungen und zwar: Eine „Für langes Haar" mit 2 abgetönten Waschungen und eine „Für Bubikopf" mit 3 abgetönten Waschungen. Diese eignet sich auch für Herren und Kinder sowie für Damen mit nicht zu langem Haar. Jede Packung nur 30 Pfennig

Die Nacht nach dem Verrat

VON LIAM O'FLAHERTY

Deutsche Rechte bei Th. Knaur Nachf. Verlag Berlin W. 50.

14

Nachdruck verboten.

Ich habe dich hinuntergeschickt auf Grund der Befehle des Exekutivkomitees, dich und McPhillip, damit ihr euch um die Beseitigungsarbeiten der Streikenden kümmern sollter. Was für Odders hatte ich euch beiden gegeben? Kannst du dich daran erinnern? Schön, ich will sie dir wieder ins Gedächtnis rufen: „Bleibt weg von den Weibern und von Suff und gebraucht die Kugel nur, wenn ihr angegriffen werdet!" Was habt ihr statt dessen getan?

Zuallererst habt ihr gleich zwei Weiber aufgegabelt. Das muß natürlich Francis' Werk gewesen sein, denn ich nehme nicht an, daß du jemals ein großer Anziehungspunkt für Weiber gewesen bist. Weiber waren Francis' schwache Stelle, leider. Aber gleichviel, es kommt nicht darauf an, wer von euch beiden angefangen hat. Du hast den Honig so gut wie er geschleckt, soviel wie mir berichtet worden ist. Ihr habt euch so voll und toll gesoffen, daß McPhillip losging, die ganze Stadt auf den Kopf zu stellen. Wahrscheinlich hättest du ihm geholfen bei dem Unternehmen, aber deine Zeit war damit ausgefüllt, in Oliver-Plunkett-Street einen Laternenpfahl aus dem Pflaster zu reißen, wegen 'ner Wette um eine Gallone Bier. Mitten in eurer Unterhaltung traf McPhillip auf den Sekretär der Farmerunion und schoß ihn übern Haufen. Das hat euch dann verdammt schnell nüchtern gemacht, wie? Ihr beiden seid getürmt, ohne auch nur den Versuch zu machen, eure Spuren zu verdecken. Die die Hosen seid ihr gelaufen. Du kamst nach Dublin herein mit 'nem roten Hering von einer Geschichte: ihr wäret angegriffen worden und was weiß ich noch alles. Die größten Lügen. Na und dann? Weißt du, was ich dir jetzt erzählen werde, Gypo?"

Er machte eine dramatische Pause und sah Gypo dicht in die Augen. Gypo bewegte keine Muskel in seinem Gesicht. Er grunzte fragend irgendwo unten aus der Tiefe seines Brustkastens heraus.

Gallagher fuhr sehr leise fort: „Soviel will ich dir sagen, Gypo, nur mir hast du's zu verdanken, daß du damals so leicht davongekommen bist. Es hat andere gegeben, die wollten dir wegen Nichtbefolgung der Befehle das da zu kosten geben."

Er bewegte plötzlich seine rechte Hand unter dem Regenmantel und stieß Gypo in die Rippen. Gypo fühlte die Berührung von stumpfem, hartem Metall. Er wußte, es war die Mündung von Gallaghers Pistole, aber Gypo nahm keine Notiz von der Pistole. Er hatte vor der Pistole keine Angst. Aber Angst hatte er vor Gallaghers Augen, in die er unabläßig hineinstarrte. Er konnte sie nicht leiden. Sie waren so kalt und blau und geheimnisvoll. Der Himmel mochte wissen, was hinter ihnen verborgen war. Sein Gesicht geriet in unregelmäßige, aufgelöste Bewegung. Sein Kinn, die Backenknochen, Nase, Mund und Stirn zuckten in entgegengesetzter Richtung, als ob ein Windstoß sich unter die Haut seines Gesichts gestohlen hätte und sie flattern ließe. Dann kam das Gesicht zur Ruhe. Der Nacken schwoll, die kleinen Augen traten ihm vor.

„'s hat keinen Zweck, deine Tricks an mir zu probieren, Danny Gallagher."

Mit einer leichten Bewegung seiner rechten Hand schlug er die Pistolenmündung weg. Obwohl der Schlag nicht schwer war, machte er Gallagher zwei Schritte rückwärts taumeln, ehe er sein Gleichgewicht wiederfand. Sein Gesicht verdunkelte sich einen Augenblick, dann lächelte er wieder.

Mit hallender, trauriger Stimme fuhr Gypo fort: „Gallagher, 's nutzt dir nichts, 's waren lauter Lügen, was du da eben erzählt hast, daß du versucht hättest, meine Haut zu retten, als ich im Oktober vorm Untersuchungstribunal stand. Ich weiß sehr gut, daß 's Lügen waren. Mann, willst du mir vielleicht erzählen, daß du nicht der Chef und Gott weiß was noch alles in der Organisation bist? — Wer sonst hat denn da noch was zu sagen außer dir? Jawoll. Ich will von dir nichts wissen. Du lügst. Du taugst nichts. Und ich wäre heute noch in meiner Stellung bei der Polizei, wenn du nicht gewesen wärst mit deinem Schmus. Du bist es gewesen, der mich meine Stellung hat verlieren lassen mit deinen Versprechungen von Gott weiß was. Ich erkläre beim allmächtigen Gott, daß ich mehr für deine verfluchte Organisation getan habe als irgendein anderer Mann in Irland. Ich habe Dinge getan, wie sie kein anderer fertigbringen könnte, ohne gehängt zu werden. Und du bist gekommen und hast mich 'rausgeschmissen wegen 'nem niedergeknallten alten Bauer. Mich und McPhillip. Was haben wir dafür gekriegt? Was . . . ihr verrotteten . . ."

Ohne Zusammenhang rasselte Gypo eine lange Reihe lästerlicher Flüche herunter, seine Stimme wurde dabei immer lauter. Seine Arme waren nach auswärts gekrümmt und angeboben und der Kopf gesenkt, als wollte er Schwimmübungen machen. Schaum trat ihm vor den Mund, und er starrte von einem der drei Männer zum anderen, wie in Ungewißheit, welchen er zuerst angreifen sollte.

Plötzlich wurde ein kleines hölzernes Schiebefenster rechts in der Wand heruntgeschoben und in der Oeffnung erschien ein hübscher, rothaariger Kopf. Es war Kitty, die Kellnerin.

„Gott bewahr' uns", schrie sie und legte die Finger an die Lippen, als sie Gypo erblickte. „Was ist das für 'n Kerl? Was will der hier, Dan?"

Gallagher antwortete mit einem leichten Lachen: „Das ist in Ordnung, Kitty, er ist ein Freund von mir. Wir machen hier ein Weitfluchen."

Und er lachte herzlich, während er mit dem Stummel seiner Zigarette zum Spucknapf ging.

Gypo drehte sich um und blickte in das erschrockene Gesicht der Kellnerin. Als er ihr schönes Gesicht sah und das hübsche, weiche Haar, das in dem künstlichen Licht schimmerte, schwindelte ihm der Kopf, und seine Augen wurden naß. Augenblicklich wich der Zorn aus seinem Körper, so daß er leer zusammenzusinken schien. Er war so starr gewesen wie ein Baumstamm. Jetzt wurde er lose und ohne Halt. Er stand mit gebücktem Kopf und verwunderten Augen und sah die Kellnerin an.

Die Kellnerin, die die Veränderung sah, die sie durch ihre Gegenwart in dem unbeherrschten Riesen hervorgerufen hatte, lächelte geschmeichelt und strich sich ordnend über das Haar.

Sie sah sich nach den anderen um, als wollte sie sagen: „Seht ihr das auch alle?"

Gallagher ging aufgerichtet zum Schalter, nahm ihre beiden Hände in die seinen und schaute bestrickend in ihre Augen. Ihre Augen verdrehten sich für eine Sekunde, als ob sie sich plötzlich fürchtete. Dann lächelte sie sanft und müde wie eine leidenschaftlich liebende Frau.

Gallagher neigte seinen Kopf und flüsterte etwas in ihr Ohr. Sie brach in ein lautes Lachen aus. Gallagher lächelte. Dann seufzte er plötzlich und klopfte abgehackt an den Laden.

„Vier Glas Whisky, aber schnell", sagte er mit leiser, scharfer, kalter Stimme.

Die Kellnerin hörte so schnell auf zu lachen, als ob ein plötzlicher Schmerz sie befallen hätte. Sie schob die Klappe herunter und lispelte dabei: „Ja, Dan."

Gallagher kam zu Gypo zurück und legte seine Hand wiederum auf Gypos Schulter. Gypos Hände waren jetzt in seinen Hosentaschen. Nach seinem erfolglosen Ausbruch fühlte er sich müde. Er wünschte irgendwohin zu gehen, sich hinzulegen und zu schlafen, tage- und nächtelang. In seinem Kopf ging alles durcheinander. Er war sehr müde. Als er Gallagher ansah, fühlte er sogar ein Verlangen, ihm sein Geheimnis anzuvertrauen. Gallaghers Augen besaßen eine so teuflische Anziehungskraft. Sie schienen Dinge aus Gypo herauszuziehen, zu sich hinüber. Sie würden imstande sein, einen Plan zu machen und . . .

Gypo hatte eine Silbe von Gallaghers Namen geäußert, ehe er sich des wirklichen Amtes des Mannes bewußt wurde und der Folgen eines ihm gemachten Geständnisses.

Der Name erstarb auf seinen Lippen. Gallagher lächelte. In freundlichem Ton sagte er: „Gypo, alter Junge, vergiß lieber, was gewesen ist. Wir haben jetzt etwas an der Hand, das dich ebensoviel angeht wie uns. So können wir also auch gemeinsam dabei vorgehen. Das bist es, weshalb ich Barrly Mulholland zu McPhillips Haus schickte, um dich zu suchen. Ein Freund von dir ist von der Polizei hingemacht worden. Die Sache sieht aus wie Spitzelarbeit. Wir müssen den Spitzel erwischen. Tatsächlich ist das nicht Sache der Organisation, weil Francis nicht mehr Mitglied war. Er war nur ein gewöhnlicher Zivilverbrecher, was uns angeht. Aber ein Spitzel ist ein Spitzel. Er muß ausgerottet werden wie das erste Zeichen der Pest, sobald wir wissen, wer es ist. Er ist ein Feind von uns allen. Er muß gefaßt werden, Gypo. Und dir kommt es zu, uns an die Hand zu gehen, den Verräter auszumachen, der denen Freund in den Tod geschickt hat. Weiß . . .

In diesem Augenblick wurde das Schiebefenster wiederum hinrschend hochgeschoben, die Kellnerin erschien in der Oeffnung mit vier Gläsern Whisky auf einem Tablett. Gallagher ging zu ihr, zahlte den Whisky, reichte Connor und Mulholland Gläser herüber, bekam sein Wechselgeld, tätschelte den Nacken der Kellnerin, daß sie kreischte; er lachte, zog selbst das Schiebefenster herunter und kam lächelnd, in jeder Hand ein Glas, auf Gypo zu. Er hielt das eine Glas Gypo entgegen. Gypo starrte es an, ohne eine Bewegung, es zu nehmen oder zurückzuweisen.

Allen Bewegungen Gallaghers war er mit dem dumpfen und argwöhnischen Staunen eines erschreckten wilden Tieres gefolgt, das glaubt, man wolle ihm einen Streich spielen. Jetzt starrte er auf das Glas, als ob er auch darin eine Falle witterte.

„Nimm's", sagte Gallagher kalt. „Nimm's, Mann, wenn du halbwegs vernünftig bist. Es ist besser, mich als Freund zu haben wie als Feind. Wenn du uns hierbei nicht helfen willst, könnten die Leute vielleicht denken, daß . . ."

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219281003-10/fragment/page=0010